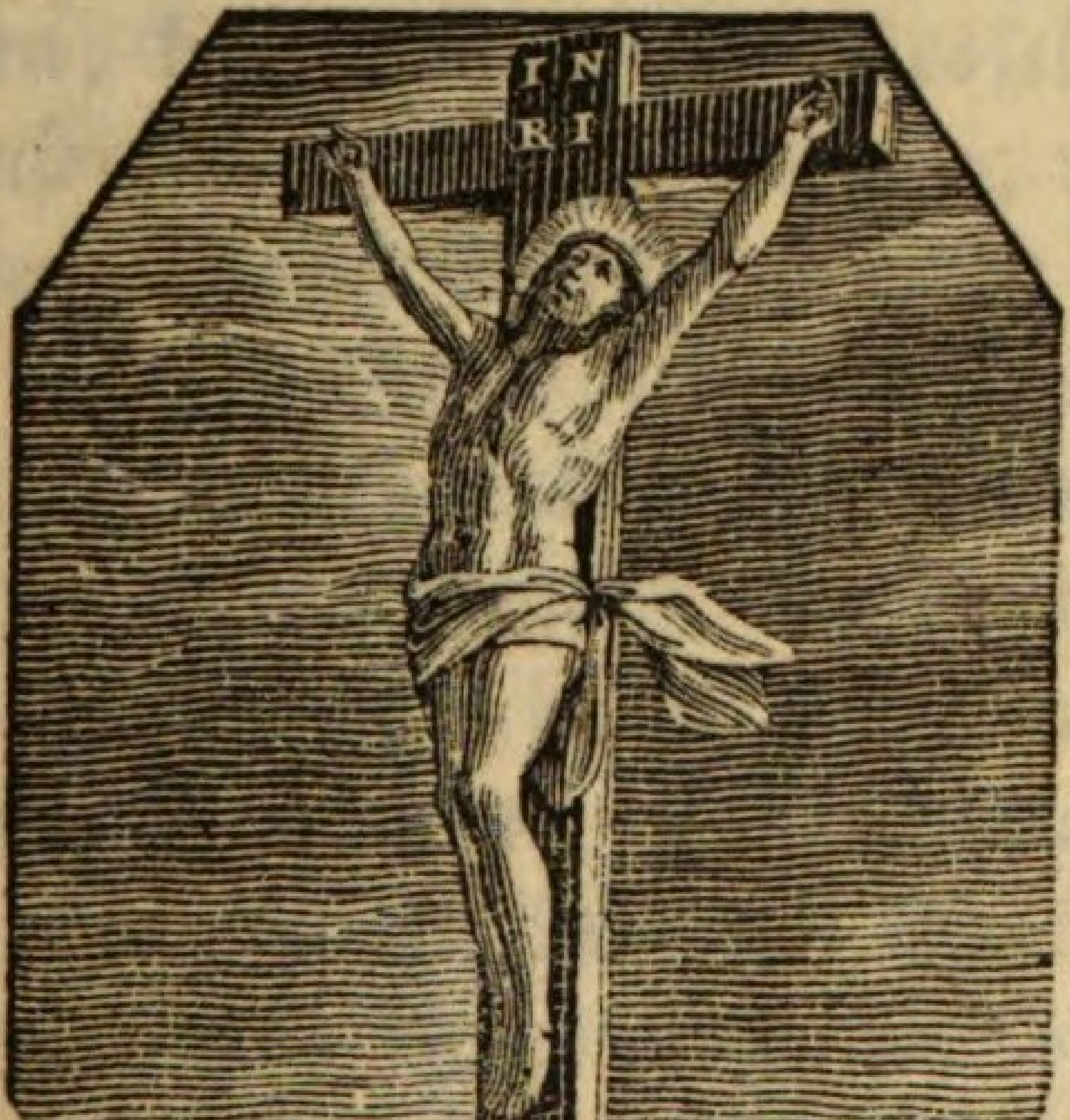
Asc.
5255 h.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Anleitung
für
Katholische Christen,
zum
Himmlischen Vaterlande,
besonders
für christliche Jünglinge.

Von
P. Sebastian Winkelhofer.



Zweyte vermehrte Auflage.

München 1826.
Gedruckt in der M. Lindauerischen Hofbuchdruckerey.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Wir Menschen alle sind auf dieser Erde nicht daheim; wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern suchen die zukünftige, und pilgern durch dieses Leben, bis wir am Ende desselben droben, in unserer Heimath, ankommen, wo Gott, unser Vater, Jesus Christus, unser Erlöser, mit dem heiligen Geiste, dessen Tempel wir sind, samt allen lieben Heiligen wohnen.

Aus diesem Grunde nenne ich euch, christliche Jünglinge! junge Wanderer zum himmlischen Vaterlande. Einem jungen Reisenden geben aber liebende Eltern nebst ihrem Segen eine Anweisung auf den Weg mit, um, so viel an ihnen ist, ihn vor allem Schaden, den er nehmen könnte, zu bewahren. — Betrachtet den auch ihr dieses Gebethbuch als eine solche Anleitung auf dem Wege zum himmlischen Vaterlande, nach der ihr euch in eurem ganzen Leben, besonders in den gefährlichen Tagen der Jugend, wo ihr am Scheidewege stehet, zu richten habet.

Ja, Theure Jünglinge und Jungfrauen! — Ihr stehet wirklich am Scheidewege. Zwey Wege liegen vor euch. Sehr ungleich ist der Ausgang und das Ende dieser himmelweit verschiedenen Wege. Oeffnet nun die Augen, ihr lieben jungen Wanderer! um sicher und gut zu wählen. Ihr könnet nicht beyde Wege zugleich, ihr könnet nur Einen wählen und wandeln.

Um euch in eurer Wahl zu leiten, und euch die Reue, thöricht gewählt zu haben, zu ersparen, will ich euch die beyden Wege und ihren ungleichen Ausgang näher beschreiben, euch dann die Gründe angeben, warum ihr den einen verlassen, und den andern wählen sollt, und endlich euch ermuntern, auf dem gewählten bessern Wege muthig fortzuwandeln, bis ihr das selige Ziel eurer Pilgerschaft erreicht habet.

Die zwey Wege.

Breit ist der Weg, der zum Verderben führet, und viele wandeln darauf. — Schmal ist der Weg, der zum Leben führet, und nur wenige sind, die ihn finden. Matth. 13, 14.

Diese beyden Wege nun, der breite und der schmale, wie sie unser Heiland bezeichnet, liegen vor euch. Einer scheint einladender zu seyn, als der andere, weil erstens viele auf demselben wandeln, und dann, weil er

breit, also bequemer zu wandeln ist. Der andere dagegen scheint abschreckender, weil er schmal, und also unbequem, und dann einsam und weniger betreten ist. Sie scheinen so, sage ich. Allein, der Schein darf eure Wahl nicht bestimmen. Ihr müßt erst die Wege und besonders ihren Ausgang und ihr Ende, wohin sie führen, recht kennen lernen. Und wenn ihr dieses recht ins Auge fasset, wird eure Wahl bald entschieden seyn. Denn dem ewigen Verderben, zu welchem der breite Weg führet, werdet ihr aus freyer Wahl nicht entgegen eilen wollen. Sey auch der andere Weg noch so schmal, steil und einsam, ihr werdet ihn doch lieber wählen, weil er zum Leben, zur endlosen Freude und Seligkeit führet.

Unter dem breiten Wege versteht man das ungebundene freye Leben derjenigen Menschen, die ohne Glauben und Gottesfurcht sich ganz ihren unbändigen Leidenschaften und bösen Neigungen hingegeben haben, die nichts als sinnliches Vergnügen, nichts als Befriedigung ihres Ehrgeitzes, ihrer Habsucht oder ihrer Lust suchen, die sich deswegen alles erlauben, was sie gelüstet, ohne nach Gott oder seinen Geboten zu fragen, ohne auf die Stimme ihres Gewissens zu achten, ohne an Gott, Christus und Ewigkeit auch nur zu denken.

Auf diesem Wege, lieben Christen! wandelt die Menge. Da seht ihr die Welt, und in ihrem Gefolge Eitelkeit, Hoffart, Ehrgeitz, Habsucht, Neid, Zorn, Feindschaft, Rachsucht, Mord, sinnliche Lust und Thorheiten und Ausschweifungen aller Art. Sie ladet euch ein, ihr zu folgen, und verheißt euch auch auf ihrem Wege große Ehre, viele Freuden und Vergnügungen zu verschaffen. Die arme hat aber nicht, was sie verheißt, und kann daher nicht Wort halten, kann euch nicht geben, was sie zu geben verspricht; denn ihre Ehre ist leerer Dunst, der wie eine Saifenblase in der Luft verschwindet; ihre Lust erzeugt den Tod, ihre Güter sind so vergänglich wie die Zeit, ihre Herrlichkeit ist so hinfällig als eine Grasblume, die heute schön dasteht, und morgen, von der Sonnenhitze versengt, nicht mehr ist.

Und der Ausgang dieses Weges — ist Reue und Gewissensangst, verbunden mit den bittersten Vorwürfen und ewiger Selbstanklage; — ist ein Abgrund von Jammer und Elend, in welchen sich die verirrten Wanderer selbst hineingestürzet haben, ohne Hoffnung, je wieder aus demselben gerettet zu werden. Dem ewigen Tode und dem schrecklichen Gerichte Gottes eilen sie entgegen, diese verblendeten Wanderer, die nur sich selbst, nicht ihrem Gott

und Christus, nur der Zeit, nicht der Ewigkeit leben. Vor dem Richterstuhle Christi werden sie die strengste Rechenschaft geben müssen über die verschwendete Zeit ihres Lebens, die ihnen zur Besserung, nicht zur Verschlimmerung gegeben ward; über die versäumte Gnade, die ihnen in Christo durch die heil. Kirche angeboten war, die sie aber thöricht und stolz verachteten und ausschlugen. Verantworten werden sie sich müssen über alle Versäumnisse des Guten, über jedes unnütze Wort, über jeden Gedanken und über jede Begierde ihres Herzens. Da sie nun auf Tausend nicht Eins werden antworten können, sondern sich selbst verdammen müssen, weil sie das Verdammungs-Urtheil schon hier in ihrem Innern mit umhergetragen haben: so werden sie auch, verbannt vom Angesichte Gottes und Christi, hingehen in den Ort der Qual, wo ewiges Heulen und Zähnknirschen seyn wird.

In diesem unglücklichen Zustande sind sie dann aller Freude, aller Lust, aller Ehre und aller Güter beraubt, an welchen ihr verführtes Herz hier in dieser Zeit gehangen, und seine Seligkeit gesucht hat. Sie sind ausgeschlossen aus der Gesellschaft der Guten und Frommen, deren Sinn und Wandel sie für

Thorheit und Unsinn, deren Glauben und Gottseligkeit sie für Träumerey und Fabel hielten. Ewig sich selbst gram, tragen sie einen immer nagenden Wurm in sich, der nicht stirbt, und ein Feuer, das nie erlöscht.

Dies ist der Weg, dies der Ausgang, das Ende des Weges, auf welchem jene blinden Menschen wandeln, die Gott nicht vor Augen, das heilige Gesetz nicht in ihrem Herzen haben, die dem Evangelio nicht gehorsam sind, und die blind ihren Lüsten folgen und die heil. Kirche und ihre Anordnungen verachten; die Feinde des Kreuzes Christi sind, die den Bauch für ihren Gott halten, und die Thorheit für Weisheit ausgeben. Aber eitel Herzeleid und Jammer ist auf ihrem Wege. Mag er auch mit Rosen bestreut zu seyn scheinen. Allein die Dornen, die damit verbunden sind, seht ihr nur nicht, und die Welt verbirgt sie sorgfältig vor euren Blicken, um euch mit in ihre Netze zu ziehen, und mit sich ins Verderben zu stürzen. Trauet nur dem Scheine nicht, denn er trügt. Trauet den Verheißungen nicht, die euch die Bahn der Gottlosen vorhält, denn sie sind Lügen, erzeugt vom Vater der Lüge, der ein Verführer und Mörder von Anfang, und der Erfinder dieses Weges war.

Doch wir wenden unsern Blick weg von

diesem Wege des Verderbens und des Todes. Ich zeige euch nun den bessern Weg des Lebens und der Seligkeit.

Schmal nennt der Herr diesen Weg, weil die Wanderer desselben immer das eine große Ziel im Auge behalten und sich alles versagen müssen, was sie in ihrem Laufe aufhalten, oder ihnen das Ziel verrücken, oder ihren Gang erschweren könnte; weil sie weder zur Rechten noch zur Linken ausgleiten dürfen. Sie haben das heilige Gesetz Gottes in ihrer Brust, mit dem lebendigem Finger Gottes von dem heiligen Geiste in ihren Sinn und in ihre Herzen geschrieben; ihnen ist von Christus zur mütterlichen Führerin gegeben die heilige katholische Kirche, die eine Grundfeste der Wahrheit ist; von dieser lassen sie sich leiten, und versagen sich alles, was ihnen diese ihre Mutter verwehrt, und erlauben sich nichts, als was sie ihrem erhabenen Ziele näher bringen kann. Diese Welt ist ihnen zu klein, sie suchen die Zukünftige; die Lust der Sinne ist ihnen zu niedrig, sie streben nach der himmlischen reinen Gottes Freude; die Güter der Erde sind ihnen zu gering, zu vergänglich, zu unbefriedigend, sie erwarten ewige, unvergängliche, allbefriedigende Güter im Himmel, und tragen das Unterpfand davon schon in ihrem Herzen.

Auf diesem Wege, liebe junge Wanderer! wandeln die Wenigen. Aber ihnen voran seht ihr Christus wandeln, und in seinem Gefolge Glaube, Liebe, heilige Zuversicht, Sanftmuth und Geduld, Demuth und Freundlichkeit, Selbstverläugnung und Gottseligkeit, Zucht und Ehrbarkeit, Keuschheit und Mäßigkeit, und alle Tugenden, wie sie immer Namen haben mögen.

Auf diesem Wege, sage ich, seht ihr Christus voranwandeln, Ihn den Heerführer aller Frommen und Weisen, aller Wanderer auf dem Wege des Lebens. Da steht Er, und ruft und ladet auch euch ein:

„Kommet und folget Mir nach! Erwählet den Weg, den ich wandle mit den Meinigen. Er ist zwar schmal und steil, aber er führet zum seligsten Ziele. Denn, wenn ihr mir folget, ohne zu ermüden, wird meine Freude eure Freude, meine Herrlichkeit eure Herrlichkeit. Zum Pfande der verheissenen Freude gebe ich euch jetzt schon, auf dem Wege, einen Vorschmack der künftigen Seligkeit und Herrlichkeit. Ruhe des Herzens, Friede des Gewissens, Freude in Gott wird sich in euerm Innern mit jedem Schritte auf diesem Wege vermehren. Für jede vergängliche Lust, die ihr verläugnet, wird euch hier schon ein unvergleichbarer Ersatz durch ein beseligendes Sieges-Gefühl, und dort ein überschwenglich reicher Genuß unaussprechlicher endloser Seligkeit werden. Eure Thränen, die euch etwa unter dem Kampfe mit den Beschwerden des Weges entfallen, werden die En-

gel Gottes auffassen, sammeln und in Perlen verwandeln, die einst in euren Kronen in der ewigen Heymat glänzen werden."

„Wenn ihr, schwach und müde, unterliegen wollet, bin ich eure Stütze. Ich gebe euch Brod des Lebens, durch dessen Kraft gestärkt, ihr muthig und unverdrossen wandeln könnet. Ich tränke euch mit lebendigem Wasser, das euren Durst stillen, und Heiterkeit und Frohsinn in den größten Beschwerden in euren Herzen verbreiten wird. Ich gebe euch Gnadenmittel, die euer ganzes Wesen neu beleben, und euch göttliche Kraft zum Fortschreiten auf dem betretenen Wege mittheilen werden. Unsichtbar bin ich immer bey euch, immer euer Begleiter, und weiche keinen Schritt von euch. Meine Nähe, die ihr wahrnehmen könnet, und mein Anblick wird euch jede Last leicht, alles Bittere süß, jede Verläugnung angenehm machen. Vor allen Gefahren kann und will und werde Ich euch bewahren, an jedem Abgrunde euch sicher und glücklich vorbeyführen. Im Streite gegen eure Feinde, die euch diesen Weg nicht ziehen lassen wollen, bin Ich an eurer Spitze, streite mit euch und in euch. O ihr sollt mit Mir und durch Mich Alles überwinden, Alles vermögen. Euer Auge sey nur unverwandt auf mich gerichtet; eure Hand in der meinigen; eure Füße laßt nur immer in meine Fußstapfen eintreten, so könnt ihr den Weg nicht verfehlen. Ihr werdet sicher und geschwind zum Ziele eurer Pilgerschaft gelangen."

„Dann am Ziele und Ende dieses Weges, werdet ihr dort ankommen, wo Ich bin. Dann

geht die selige Hoffnung des ewigen Lebens in ein entzückendes Schauen über; dann werdet ihr aus meinem Munde den erfreuenden Zuruf hören: „Kommet ihr Gesegneten meines Vaters; ererbet das Reich, das euch bereitet ist!“ Dann werde Ich euch krönen mit der Krone der Gerechtigkeit, euch anziehen mit den Kleidern des Heils, mit euch theilen mein Reich, euch geben meine Herrlichkeit, die ich von Anfang bey meinem Vater hatte; denn ihr sollt mit mir regieren, und eurer Freude u. Seligkeit wird kein Ende seyn.

So, meine theuern Jünglinge! ruft euch Jesus zu, so ladet Er Euch ein, daß ihr Ihm folgen, und den schmalen Weg betreten sollt, welchen Er hier wandelte, und auf welchem Ihm alle weisen und frommen Menschen nachfolgten, ohne daß es auch nur Einer von ihnen bereuet hätte; denn Alle sind auf demselben zur seligen Ewigkeit, zur unsterblichen Freude, zur unvergleichbarsten Herrlichkeit gelanget. Alle haben noch auf dem Wege dahin, im Vorgefühle dessen, was ihrer am Ziele wartete, ausgerufen: die Beschwerden und Leiden des Weges sind zeitlich und leicht und nicht zu vergleichen mit der ewigen und über alle Maßen wichtigen Herrlichkeit, die uns am Ziele zu Theil wird. Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich und leicht, das Unsichtbare aber ist ewig. 2 Kor. 5, 17. 18. Jesus sey euer Geleitsmann und segne dieses Gebethbüchlein, daß es für euch alle werde eine Anleitung zum himlischen Vaterlande. Der Herausgeber M. H.

Inhalt.

		Seite
1.	Morgen = Andacht	1
2.	Von der guten Meynung	2
3.	Aufmunternde Gedanken bey der Arbeit .	6
4.	Gute Gedanken unter Tags, wenn die Uhr schlägt	8
5.	Gute Gedanken bey jeder Stunde des Tages rc.	9
6.	Meß = Andacht	27
7.	Erweckung der göttlichen Tugenden, oder Glaub', Hoffnung, Liebe und Reue . .	37
8.	Abendandacht	42
9.	Morgengedanken an Sonn = und Festtagen	45
10.	Meßgebethe für die Sonn = und Festtage	54
11.	Von der heil. Beicht	60
12.	Von der heil. Communion	91
13.	Bethstunde an Communion = u. Ablaßtagen	100
14.	Bethstunde an den Festtagen des Herrn . .	132
15.	Bethstunde an Sonn = und Feyertagen .	143

Seite
16. Kirchengebethe und Andachtsübungen auf die Festtage des Herrn und seiner Heiligen . 154
17. Wahre und nützliche Andacht zu Maria u. den Heiligen 169
18. Gebeth zu Jesu Maria und Joseph . . 171
19. » » » Maria der seligsten Jungfrau . 173
20. » » » Ehren des heil Josephs . . . 175
21. » » » Ehren der heil. Mutter Anna . 175
22. » » an einem Apostelfeste 177
23. » » zu Ehren der heil. Martyrer . . 178
24. Andacht zu den Heiligen 180
25. Trostgebeth in Kummer und Leiden . . 185
26. Gebeth eines tugendhaften Jünglings . . 188
27. » » einer tugendhaften Jungfrau . . 190
28. » » eines christlichen Dienstbothen . . 193
29. Vorbereitung zu einem guten Tod . . . 194
30. Christliches Andenken an die Verstorbenen . 196
31. Dankbares Andenken an verstorbene Eltern Wohlthäter und Freunde 199
32. Christliche Gedanken auf dem Gottesacker oder vor der Todtenkapelle 200
33. Kernsprüche in Reimen auf jeden Tag des Monats 202
— — Der schönste Gruß 203

1. Morgen-Andacht.

Befleiße dich, mein Christ! jeden Tag gut anzufangen, wenn du ihn gut fortsetzen, und gut enden willst.

Gewöhne dich die ersten Gedanken, und dein ganzes Herz, sobald es möglich ist, zu Gott zu erheben. Zur bestimmten Stunde steh hurtig auf, und zaudere nicht lang. Mache hiermit Gott das erste Opfer der Überwindung deiner selbst: dann wirst du dich auch unter Tags bey größern Versuchungen leichter überwinden. Sowohl beym Aufstehen als bey dem Ankleiden sey ehrbar und schamhaftig; auch wenn du ganz allein bist. Gott sieht dich allzeit. Vorzüglich aber gieb acht, wenn noch andere, besonders wenn Kinder, oder junge Leute in der nämlichen Kammer sind, damit du ihnen auf keine Weise die geringste Ärgerniß gibst. Verrichte dann mit Andacht, und wenn es seyn kann, knieend dein Gebeth.

Merke dir folgende Gebethe nicht so fast den Worten, als dem Inhalt nach, damit du auch ohne Buch etwas dergleichen bethen kannst.

Morgen-Gebeth.

O mein Gott und Vater! zu Dir erhebe ich meine ersten Gedanken; Dir weihe ich die Erstlinge des Tags, den ich durch deine Wohlthat erlebt habe: Dich bethe ich mit kindlicher Ehrfurcht an.

Ich danke Dir von ganzer Seele, daß Du mich verfloßene Nacht so väterlich erhalten, durch Schlaf gestärket, und diesen Tag zu meinem Heil mir wieder geschenket hast. Segne mein aufrichtiges Verlangen, ihn recht gut nach deinem heiligsten Wohlgefallen anzuwenden. Ich will mich befleißen, heut wieder tugendhafter und besser zu werden, alle und jede Sünde, weil sie Dir mißfällt, sorgfältig zu meiden, und so viel gutes, als es in meinem Stande und nach meinen Kräften mir möglich ist, zu thun. Dieß ist dein Wille, und das Tagwerk, das Du mir auflegest. Das Andenken an Dich, o Allgegenwärtiger! begleite mich auf allen meinen Wegen, halte mich vom Bösen ab, und treibe mich zum Guten an, auch wenn mich niemand sieht; denn Du siehst mich doch überall, Du stärkest, Du belohnest mich. Mit Freuden gehe ich nun an meine Geschäfte, welche deine Vorsehung in meinem Stande mir angewiesen hat.

Segne mich, mein Vater! Deiner liebevollen Fürsorge empfehle ich mich, und alle meine Mitmenschen, Amen.

O Jesu, mein Herr und Erlöser! ich will heut oft an Dich denken: ich will mir oft vorstellen, was Du gethan hast, was Du in diesen oder jenen Umständen thun würdest. Wenn ich, o göttlicher Heiland! deiner Lehre und deinem Beyspiele getreu folge, so werde ich auch zu dir, und durch Dich glücklich in Himmel kommen.

Auch dein Beyspiel soll mir oft vor Augen schweben, seligste Jungfrau Maria! deine einzige Freude, dein ganzes Bemühen auf Erden war, Gott als eine treue, demüthige Magd bey häuslicher Arbeit, in stiller Tugend zu gefallen, und vor Ihm in sittsamer Eingezogenheit, rein von aller Sünde zu wandeln. Wenn ich deinem schönen Beyspiele folge, Mutter meines Erlösers! so werde ich mich auch deiner Fürbitte bey Gott würdig machen.

Heilige Engel, Diener Gottes und Schutzgeister der Menschen! Euer Geschäft, und eure Freude ist es, den Willen Gottes zu vollziehen, und für unser Wohl an Leib und Seele zu wa=

chen, unter euer Leitung, unter eurem Schutze will ich heut auch den Willen Gottes thun, und andre Menschen, wo, und wie ich kann, helfen und erfreuen.

Alle Heilige Gottes! Ihr lehret mich durch euer Beyspiel, daß ich tugendhaft leben muß, wenn ich einst zu Gott kommen will. Ihr lehret mich, daß ich selig werden kann, wenn ich nur ernstlich darnach trachte. Durch euer Beyspiel ermuntert, durch eure Fürbitte unterstützet, will ich heut so leben, arbeiten und leiden, daß ich einst auch zu Gott, und zu euch in Himmel kommen möge, Amen.

* Nun denke an das, was du diesen Tag zu thun hast, wie du es anschicken und gut vollbringen mögest. Denke im voraus, welche Gelegenheiten sowohl zum Guten als zum Bösen dir kommen könnten, um jene zu benutzen, und diese zu vermeiden. Fasse gute Vorsätze, und nimm dir besonders vor, dich vor jener Sünde sorgfältigst zu hüten, der du am meisten ergeben bist, du weißt es aus Erfahrung, was dir am gefährlichsten ist; davor nimm dich in acht; sey vorsichtig und wachsam. Sage zu Gott, und zu dir selbst: Heut wenigstens, heut will ich doch meinen Vorsatz ernstlich halten; heut will ich diese Sünde nicht mehr begehen. — Thu'st du das täglich,

so hast du es mit deiner Besserung so viel als gewonnen; du wirst nicht mehr leichtsinnig sündigen, und deine Übereilungen sogleich erkennen und bereuen. Bitte Gott um seinen Beystand, und gehe dann in Gottes Namen mit einer guten Meinung zu deiner Arbeit.

2. Von der guten Meinung.

Die gute Meinung ist so viel als guter Willen, oder Vorsatz, alles so gut zu thun, als man kann, aus Gehorsam und Liebe zu Gott. Aber mit dem Gutmeinen allein ist es noch nicht ausgerichtet; der gute Willen muß ernstlich, und thätig seyn; es muß, was man gut meint, auch mit Fleiß, und so gut geschehen, als man kann.

Seine Gedanken, Worte und Werke Gott aufopfern, ist nichts anders, als den kräftigen Vorsatz haben, immer so zu denken, so zu reden, und zu handeln, wie es Gott haben will, und wie es ihm wohl gefällt; was sündhaft und thöricht ist, kann Gott nicht aufgeopfert werden.

Alles mit dem Verdienste Jesu Christi vereinigen: alles im Namen Jesu thun: heist: alles so thun wollen, wie es Jesus gelehret und gethan hat, nämlich aus Gehorsam und Liebe gegen seinen himmlischen Vater.

Übung der guten Meinung.

O mein Gott und Herr! alle meine Gedanken, Worte und Werke sollen Dir aufgeopfert, geheiliget, und so beschaffen seyn, daß sie Dir gefallen können. Du siehst auf's Herz, wie auf das Werk. Wenn ich alles nicht blos gut meine, sondern auch so gut mache, als ichs kann, so ist es Dir angenehm, und Du belohnest mich dafür. Alles, was ich aus Pflicht und Liebe thue, nimmst Du so auf, als wärs Dir gethan; und meine Arbeit selbst ist Gottesdienst, wenn ich sie mit Hinsicht auf Dich verrichte. Alles, was ich mit Geduld leide, willst Du zu meinem Besten gereichen lassen, und mir reichlich vergelten. So will ich dann in allem auf Dich hinsehen, mein Gott! Dich durch kindlichen Gehorsam, und Ergebung in deinem heiligsten Willen ehren, nach dem Beyspiel Jesu Mariä, und aller lieben Heiligen. Amen.

3. Aufmunterende Gedanken bey der Arbeit.

Wie gut ist's, daß ich gesund und stark bin, um arbeiten zu können, und mein Brod zu verdienen. O Gott! wie kann ich dir genug dafür

danken! Wie gern wollten so viele arme Kranke und Presthafte arbeiten, sich anstrengen und schwitzen! wie glücklich bin ich gegen sie!

O Gott! Du willst, daß ich arbeiten soll; dazu hast Du mir Glieder und Kräfte gegeben: das ist mein Tagwerk, das Du mir auflegest; Dir diene ich, wenn ich anderen deinetwegen redlich diene. Du siehst, Du belohnest mich, wenn mich auch sonst niemand sieht, oder belohnt. O, wenn nur Du Wohlgefallen an mir hast!

Jesus, Maria, Joseph haben auf Erden gemeine Handarbeit verrichtet. Alle Heilige sind durch Mühe und Arbeit in den Himmel gekommen. So kann auch ich ihn mir verdienen.

* Enthalte dich bey der Arbeit vom Zorn und Fluchen, von allen Reden, die wider die Ehrbarkeit, oder wider die Liebe des Nächsten sind. Thue nichts halb oder nachläßig; sondern verrichte alles fleißig und ordentlich. Greif alles frisch an. Muntere Arbeit gefällt Gott und den Menschen, und gehet noch so gut von statten. Ein gutes frohes Lied muntert sehr bey der Arbeit auf. Hievon wirst du einige am Ende finden.

4. Gute Gedanken unter Tags, wenn die Uhr schlägt.

Mein Gott! schon wieder eine Stunde dahin! Wie habe ich sie zugebracht?

Wieder eine Stunde näher dem Tode und der Ewigkeit! Wie stünd es mit meinem Gewissen, wenn diesem eine letzte Stunde wäre? O Gott! Dir will ich hinführo leben, um einst selig zu sterben.

Zur Zeit der Versuchung.

Wie sollte ich mir getrauen, o Gott! vor dir zu sündigen? Du siehst mich, Du wirst einst mein Richter, Du mein Belohner oder Bestrafer seyn. — Was werde ich davon haben, wenn ich meiner bösen Lust folge? Ach! nichts anders als Reue, Verdruß, Scham folgt der Sünde auf dem Fuße nach, O Jesu, stärke mich! mit deinem Beystande kann, und will ich überwinden.

Nach einem begangenen Fehler.

Ach! ich habe wieder unrecht gethan. Dir mein Gott! habe ich mißfallen; o wie reuet es mich! aber meine Schwachheit soll mich nicht verzagt machen, sondern nur demüthiger und vorsichtiger, mit deiner Gnade, o Jesu! soll es nicht mehr geschehen.

5. Gute Gedanken

bey jeder Stunde des Tages, besonders für arbeitsame Leute, damit sie sich derselben unter ihrer Arbeit erinnern; uud so die Arbeit selbst recht verdienstlich für den Himmel machen können.

I. Uhr.

Die Uhr hat Eins geschlagen — und mir Gottes Einheit verkündet. Es ist also Ein Gott, Ein Herr, Ein Schöpfer: Himmel und Erde, und alle Geschöpfe rufen uns zu: Er hat uns gemacht, nicht wir selbst haben uns hervorgebracht: alle verkünden uns seine Allmacht, Weisheit und Güte. — Diesen Gott, meinen Herrn, soll ich anbethen, und ihm allein dienen. Das ist mein erstes, mein größtes, mein wichtigstes Geschäft auf Erden: das ist das einzig Nothwendige, wovon alles abhangt. Gott dienen macht meine ganze Zufriedenheit und Seligkeit schon in diesem Leben, und meine ewige Glückseligkeit einst in dem andern Leben aus. — Habe ich aber nicht in meinem Herzen so vielen falschen Göttern einen Altar errichtet, als ich Sünden begangen habe? Habe ich nicht durch die Sünde meinen Willen dem Willen Gottes vorgezogen? und Gott selbst den Geschöpfen nachgesetzt? Jenen Gott, der die Güte selbst ist, habe ich verlassen, und zu dem besten Herrn habe ich, wo nicht mit Worten,

doch durch meine böse Thaten, gesagt: Ich will nicht dienen. — — Aber reuevoll und zerknirscht, mit niedergeschlagenen Augen kehre ich zu Dir zurück, o du mein Gott und mein Herr! Du wirst deinen Knecht, der dich um Barmherzigkeit anflehet, in Gnaden ansehen, und dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit erbarmen. — So will ich dann wenigstens meine übrige Lebenstage in deinem Dienste eifrigst zubringen. Ich werde Dir allein dienen: Dir alle meine Gedanken, Worte und Werke heiligen: alle böse Neigungen bekämpfen und Dir aufopfern. Dir allein werde ich hinführo leben, o du mein Einziger Herr, mein Anfang und Ende!

II. Uhr.

Zwey Gebothe sind es, die Gott seinen Dienern aufgelegt; nur zwey Gebothe, die aber alle übrige und das ganze Gesetz enthalten. Das Erste, welches das größte ist, betrifft die Liebe Gottes: Liebe den Herrn deinen Gott aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, und aus allen deinen Kräften. Das Andere, welches dem Ersten gleich ist, betrifft die Liebe des Nächsten: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst; das ist nun alles, was der Herr von seinen Knechten fodert. Konnte er weniger fodern? Er, der der Herr ist, dem alles, was wir sind und haben, kraft seiner wesent-

lichen Oberherrschaft zugehöret. Und doch wie wenig habe ich vielleicht dieses Wenige beobachtet? Wie vielmal habe ich sein heiligstes Gesetz in den Augen des Gesetzgebers übertreten? wie oft habe ich ihn durch meinen Ungehorsam beleidiget? — Ach! ich bekenne meine Schuld, meine überaus große Schuld. Voll der bittersten Reue und Beschämung bekenne ich, o mein Gott! daß ich deine heiligen Gebothe übertreten, das Joch deines Gehorsams abgeworfen habe; jenes Joch, welches mir durch deine Gnade ein sanftes Joch, und eine leichte Bürde war. Aber inskünftig werde ich es nicht mehr thun. Ich will Dich lieben, o Gott! aus ganzem und unzertheilten Herzen will ich Dich lieben. O daß ich Dich lieben könnte, wie Du es würdig bist, geliebt zu werden, mit einer unendlichen Liebe! — Auch den Nächsten will ich lieben, wegen Deiner will ich ihn lieben, wie mich selbst: mit aufrichtigem und uneigennützigen Herzen will ich ihn lieben: ihm Gutes wünschen, Gutes gönnen, Gutes thun, so viel ich kann: ihn mit Geduld ertragen bey seinen Fehlern, und Mitleiden haben gegen seine Schwachheiten, wie ich es mir auch von andern wünsche. Sogar meine Feinde will ich Deinetwegen lieben, ihnen von Herzen alle erlittene Unbilden verzeihen, damit auch Du mir meine Sünden verzeihest. Nur so verdiene ich den Namen eines wahren Christen.

III. Uhr.

Drey Personen sind in der Gottheit, der Vater, der Sohn und der heil. Geist, und diese drey sind Eins. Der Vater hat mich erschaffen, der Sohn hat mich erlöset, und der heil. Geist geheiliget. —— Vor so viel tausend andern hat mich der Vater aus dem Nichts hervorgezogen, und sein göttliches Ebenbild eingeprägt, das erhabenste Ziel und Ende mir vorgesteckt. — Habe ich mich wohl dem göttlichen Vater für diese unaussprechliche Wohlthaten dankbar erzeiget? bin ich meinem Ziel und Ende nachgekommen? Habe ich sein schönes Bildniß in meiner Seele unbefleckt erhalten, selbes durch Sünde nicht zerstöret? —

Der göttliche Sohn hat aus Liebe meiner das menschliche Fleisch angenommen, aus Liebe meiner im menschlichen Fleische gelitten; sein Blut, sein Leben, alles hat er für mich hingegeben; für mich ist er am Kreuze in der allerschrecklichsten Marter, vom Himmel und Erde verlassen, gestorben. — Habe ich diesem meinem Erlöser die schuldigste Gegenliebe erzeigt? Habe ich nicht vielmehr durch meine Sünden sein Leiden erneuert, ihn oft auf ein neues gekreuziget, die Früchte seines Leidens an mir zernichtet? —— Der heil. Geist hat mich geheiliget, mich zu seinem Tempel eingeweihet, zu einem Kinde Gottes, und Erben des Himmels gemacht. — O wie

oft habe ich seine Gnade mißbrauchet, seinen Eingebungen mich widersetzet, aus einem Kinde Gottes mich zum Sclaven des Teufels gemacht? — Aber von nun an soll es in Ewigkeit nicht mehr geschehen. Dem dreyeinigen Gott will ich nun die drey Kräfte meiner Seele für allezeit widmen; den Verstand, damit er nur Gott und Gottes Gesetze erkenne; die Gedächtniß, damit sie sich immer der Gutthaten Gottes, und der Werke seiner Liebe erinnere; den Willen, damit er in allem den Willen Gottes erfülle; seinen heiligsten Willen in Haltung der Gebothe; seinen gerechtesten Willen in geduldiger Übertragung des zugeschickten Leidens. An diesen dreyeinigen Gott will ich hinführo festiglich glauben, auf ihn mit Zuversicht hoffen, ihn über alles von ganzem Herzen lieben.

IV. Uhr.

Es sind vier letzte Dinge des Menschen: der Tod, welcher gewiß ist in einer ungewissen Stunde: das Gericht, welches auch die größten Heiligen zitternd gemacht hat: die Hölle, welche zwar einen Eingang, aber keinen Ausgang hat: und der Himmel, der für alle Menschen ist erschaffen worden, aber nur jenen zu Theil wird, die ihn mit Gewalt an sich reißen. — Schreckliche Dinge! Hätte ich mich doch ihrer allzeit erinnert, und ich würde niemals gesündiget haben. —— Das Erste

also unter den vier letzten Dingen ist der Tod, dem sich auch die Gerechten nicht ohne Furcht nähern, weil sie nicht wissen, ob sie der Liebe oder des Hasses würdig sind: wie schrecklich muß der Tod erst den Sündern seyn, besonders da sie keinen Augenblick davor sicher sind: jeden Augenblick davon können überfallen werden. — — Und Gott, Gott wird mein Richter seyn; jener Gott, der allwissend, allmächtig, unendlich, gerecht ist; jener Gott, dessen Gericht den frommen Job in solchen Schrecken versetzte, daß er sich wünschte, in den tiefesten Abgrund begraben zu werden, bis das Gericht des Herrn, der auch die Gerechtigkeiten richtet, vorbeygegangen; jener Gott, der Leib und Seele zugleich in die Hölle stürzen kann. — In die Hölle, einen Ort der Peinen, der den Sündern bereit ist, wo das entsetzlichste Feuer mit der schrecklichsten Finsterniß, ein ewiger Tod mit einem immerwährenden Leben vereinbaret ist: wo kein Strahl der Hoffnung hinleuchtet: wo der Jammer ohne Linderung, die Schmerzen ohne Mitleiden, die Thränen ohne Frucht, die Qualen ohne Ende sind. — Endlich der Himmel, der Wohnsitz der Heiligen, der Inbegriff aller Glückseligkeit, wo der unendliche Gott mit seiner ganzen Allmacht, Weisheit und Güte seine getreue Diener ewig belohnt; wo sie in einen Strom der süßesten Freuden und Wollüste versenkt sind, die kein Aug gesehen, kein Ohr gehört, und

keines Menschen Herz jemals empfunden hat. — Ist's möglich, daß ich dieser letzten Dinge gedenke, und nur noch ein einziges mal mehr sündige?

V. Uhr.

Fünf Sinne habe ich von der Hand meines Schöpfers empfangen; und wie habe ich selbe zu seiner Ehre angewendet? — — Ihr meine Augen! habt ihr wohl den Schöpfer in seinen Geschöpfen jederzeit aufgesucht? Habt ihr euch von der Erde zum Himmel dem wahren, ewigen Vaterlande oft erhoben? Oder hat euch die Begierlichkeit nur an irdische, eitle, vergängliche, sündhafte Gegenstände geheftet? Habt ihr euch niemals durch freche Blicke verunreiniget, und seyd aus Werkzeugen Gottes, Werkzeuge des Satans geworden? — — Ach! freylich sind oftmals Sünde und Tod durch die Augen, wie durch Fenster, in das Herz gedrungen; freylich waren sie mir oft Führer zur Sünde. — Aber von nun an will ich einen Bund mit meinen Augen machen. Ich werde sie nicht nur zwischen den Schranken der Ehrbarkeit einschließen, ihnen nicht nur nichts Unerlaubtes erstatten, sondern auch manches Erlaubte versagen; sie sollen mir ihre vorige Freyheiten und Frechheiten mit heißen Bußthränen abwaschen. — — Und du, meine Zunge! hast du dich zur Ehre Gottes, und Erbauung des Nächsten allzeit gelöset? — Ach! wie vielmal hat sich diese un-

bändige Zunge, die einem wilden Thiere gleich war, gegen die Heiligkeit Gottes mit Fluchen, gegen die Gerechtigkeit Gottes mit Murren, gegen die Liebe mit Schmähreden, gegen die Unschuld mit schalkhaften und ärgerlichen Zweydeutigkeiten versündiget? — Ich werde sie aber inskünftig nicht nur alle Worte genau abwägen lehren, sondern sie soll mir immerhin ihre Freyheiten mit reumüthigen Seufzern abbüßen; ich werde sie zu einem strengen Stillschweigen verdammen: zum öftern Gebethe, zum Lobe Gottes, und Danksagung für seine Wohlthaten, zum Bekenntniß meiner Sünden, zur Vertheidigung der Ehre und Erbauung des Nebenmenschen anhalten. — — Ihr meine Ohren! habt ihr mit Begierde das Wort Gottes aufgenommen? oder vielmehr zu den Gesprächen der Sünder euch gewendet, an verführerischen Reden wider Glauben, und Gottseligkeit euer Vergnügen gefunden. David der König umzäunte seine Ohren mit Dörnern, die Gespräche der Sünder nicht zu hören: Die ersten Christen verstopften die Ohren, sobald sie nur das Lispeln eines Sünders hörten, und flohen vor seinen Gesprächen, wie vor dem Gezische der Schlangen. In der That sind solche Reden gefährlicher als Schlangenbisse; denn von diesen kann nur der Leib getödtet werden; von jenen aber wird die Seele getödtet, wird Glauben und Gottesfurcht erstickет. — Aber inskünftig will ich meine Ohren zu verführerischen

Gesprächen gleichsam taub machen, will davon fliehen, und sollte ich nicht fliehen können, so werde ich mich wenigstens in andere gute Gedanken vertiefen, und auf diese Weise dem Gemüthe nach fliehen. — — Auch den Geschmack, den Geruch, und alles Gefühl werde ich abtödten, den Leib kreuzigen, und das Fleisch der Bothmäßigkeit des Geistes unterwerfen, damit ich künftighin dem Leibe und der Seele nach, dem Herrn diene, weil Leib und Seele vom Herrn sind.

VI. Uhr.

Es ist die sechste Stunde*) gewesen, da Du Dich mein Jesus! müde von der Reise bey dem Jakobsbrunnen niedergesetzt, und mit dem Weibe von Samarien in ein Gespräch eingelassen hast. Sie war eine Sünderin, die fünf Männer gehabt, und mit dem sechsten verbothenen Umgang gepflogen hat: und doch hast Du selbe nicht verstossen; Du hast sie vielmehr als ein verirrtes Schäflein aufgesuchet, bist ihr nachgegangen, und bietest ihr Verzeihung ihrer Sünden und das Wasser des ewigen Lebens an.

O unaussprechliche Liebe! was werde ich von dieser Liebe nicht hoffen dürfen? denn auch ich bin ein Sünder, ein verirrtes Schäflein. Wirst Du mich wohl verstossen? barmherzigster Heiland! wirst Du mich nicht auch, wie jenes Weib gnädig aufnehmen,

*) Nach jüdischem Zeiger wird hier die Stunde bemerkt.

der ich Dir reuvoll über meine Sünden entgegenseufze, und nach Dir, meinem Hirten rufe: Ich bin müde geworden auf dem Wege der Sünden: alle meine Gebeine sind ausgetrocknet, und jetzt leide ich den bittersten Durst; ich dürste nach Dir, o Quelle des Lebens! nach Dir, o Jesu! dürste ich. Wirst Du mir wohl das versagen, was Du selbst diesem Weibe von Samarien so gnädig angebothen hast, einen Trunk aus der Lebensquelle?— Bist Du nicht auch mein Jesus, mein Erlöser und Seligmacher! Ist nicht auch das Blut aus deiner Seite für mich geflossen? — O ja! ich hoffe es von deiner unendlichen Barmherzigkeit; denn Du bist gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren war.

VII. Uhr.

Sieben Sacramente sind es, aus denen uns, als aus so vielen Lebensquellen, die Gnaden Gottes, und alles Heil zufließet. Kaum hatte ich das Licht der Welt erblicket, so ist mir gleich eines von den heil. Sacramenten zu Theil geworden. In der Sünde empfangen und geboren, könnte ich nichts anders seyn, als ein Gegenstand des göttlichen Hasses, ein Kind des Zorns, ein Sclav der Hölle. Kaum floß das Wasser der heiligen Taufe über mein Haupt, so verwandelte sich der Haß in Liebe, der Zorn in Gnade; der heil. Geist kleidete meine Seele mit der Unschuld, und ich war ein Gegen-

stand des göttlichen Wohlgefallens, ein Kind und Erbe Gottes, ein Glied und Miterbe Jesu Christi, ein geheiligter Tempel der göttlichen Dreyfaltigkeit. — — Habe ich auf die Ehre dieser Kindschaft geachtet, und das Kleid der Unschuld ohne Mackel erhalten? — — O Gott! wie bald war sie verloren diese Unschuld, der größte Schatz des Menschen. — — Meine Bosheit hat bald das Alter übertroffen; als ein kleiner Knabe war ich vielleicht schon ein großer Sünder, und nachdem ich einmal Furcht und Schamhaftigkeit verscheuet hatte, sündigte ich frech fort, verwundete meine Seele tödtlich, scherzte noch dazu und setzte sie der erschrecklichen Gefahr des ewigen Todes aus. — — Aber auch da hast Du mich nicht verlassen, barmherziger Gott! deine Gnade erleuchtete und rührte mich auf ein neues, und durch das heilige Sacrament der Buße hat sie mich vom Tode ins Leben zurückgeführt. — Noch mehr hast Du gethan, unendlich liebender Gott! in dem heil. Sacrament des Altars hast Du mir einen Tisch bereitet, wo du mich wider alle meine Feinde, und sogar wider meine eigene Schwachheit, als den stärksten von allen meinen Feinden, schon so oft gestärket. — — Werde ich denn nicht auch einmal anfangen, ein göttlicher Mensch zu werden, da ich durch Empfangung der heiligen Sacramente so genau und innigst mit Gott vereiniget werde? — Werde ich nicht endlich als

ein neuer Mensch in Christo wandeln, und auf Erden ein himmlisches Leben führen?

VIII. Uhr.

Am achten Tage ist der Knabe von Bethlehem, Jesus genennt worden. O! der Namen meines Jesus! der süßeste Namen! diesen Namen will ich in mein Herz einschreiben, und selben niemals aus meinen Gedanken entlassen: Diesen Namen will ich an meiner Stirne tragen, und mich einzig und allein in den Namen meines Jesus rühmen. Dieser Namen sey in meinen Händen, damit ich alles, was ich thue, zu seiner Ehre thue. Dieser Namen sey das Gewürz meiner Speisen, er sey mein Trost, meine Freude, mein Leben. — Wer gibt mir doch, daß dieser Namen meines Erlösers, der ihn sein Blut gekostet hat, wie in das Herz des heiligen Martyrers Ignatius, von der Liebe mit brennenden Buchstaben eingeätzet werde! Dieser Namen, der die Höhe mit Jubel, die Erde mit Freude, die Tiefe mit Schrecken erfüllet, sey meine einzige Zuflucht im Leben, mein einziger Trost auf dem Sterbebette: wenn alsdann meine Augen brechen, und sich verfinstern, so sey mein Licht, o Namen Jesus! Wenn meine Ohren nichts mehr hören, so laß Dich in meinem Herzen hören, o Namen Jesus! Wenn mir der bittere Tod den Mund vergallet, sey meine Erquickung, o Namen Jesus! Wenn sich die

Todesschwäche aller Glieder bemächtiget, sey Du meine Stärke, o Namen Jesus! Wenn mich der rasende Höllenfeind mit aller seiner Macht bestreitet, da sey Du mein Schild, o Namen Jesus! Wenn ich die große Reise in die Ewigkeit antrete, da sey Du mein Wegweiser, o Jesus! und führe mich dahin, wo dein Namen ewig gebenedeyt wird.

IX. Uhr.

Um die neunte Stunde schrie Jesus: O Gott, o mein Gott! warum hast du mich verlassen? — — O Sünde! welchen Leidensstrom hast du über das Haupt der Unschuld ausgegossen? — Ich, ich habe verdient wegen meinen so vielen Sünden von Gott verlassen, ewig von seinem Angesichte verstossen zu werden. Ich, der ich durch die Sünde Gott verlassen, ich habe verdient, von ihm verlassen, und allem Elende überlassen zu werden, um zu empfinden, wie bitter es sey, Gott verlassen zu haben. — Was thut aber die Liebe meines Erlösers? Um mich von dieser erschrecklichsten Sündenstrafe, von dieser Verlassenheit Gottes zu befreyen, unterwirft er sich freywillig derselben. Zwischen Himmel und Erde am Kreuze hangend, alles Trostes beraubt, ruft er vor Heftigkeit des Leidens laut auf: O Gott, o mein Gott! warum hast du mich verlassen? — — Und ich, ich Sünder will nichts meinem Jesu zu Liebe leiden? Kaum,

daß eine kleine Widerwärtigkeit, die geringste Unpäßlichkeit, ein gählinges Unglück mich überfällt, so klage ich schon, als wenn ich ganz und gar von Gott verlassen wäre. Aber nein, mein Gott! ich werde künftighin nicht mehr klagen, daß Du mich verlassen habest: nur weinen, bitterlich weinen werde ich, daß ich Dich so oft verlassen habe. Ich werde bey allem meinem Leiden mit dem heil. Augustin rufen: O Herr! hier brenne, hier schneide, hier verschone mir nicht; nur dort in der Ewigkeit verschone mir, nur dort verlaß mich nicht.

X. Uhr.

Zehn Jungfrauen waren es, unter deren Bild Jesus Christus seine gläubige Kirche auf Erden vorstellt. Alle sind zum hochzeitlichen Gastmahle eingeladen, alle zur ewigen Glückseligkeit berufen; aber nur fünf erlangen diese Seligkeit: nämlich die Weisen, die ihre Lampen mit hinlänglichem Oele versehen hatten, und so bereitet, die Ankunft des Bräutigams erwarteten: nur diese gehen mit ihm hinein in den Hochzeitsaal, und darauf ward die Thür zugeschlossen. Die fünf übrigen waren so thöricht, und unklug, daß sie aus Unvorsichtigkeit nicht Oel genug für ihre Lampen hatten, und erst dann bey der Ankunft des Bräutigams sich selbes zu verschaffen hingingen: indessen aber kommen sie zu spat: sie finden den hochzeitlichen Saal schon

verschlossen, auf ewig für sie verschlossen. — — Unter welche Zahl gehöre ich? bin ich nicht etwa auch so unklug und thöricht, wie diese letztere waren? verschiebe ich nicht auch meine Bekehrung, die Besorgung meines Heils, die Erlangung der Liebe und Freundschaft Gottes, welche unter dem Oele verstanden wird, von Tag zu Tag, vielleicht gar bis ins Todbett? Wehe mir, wenn der Herr unversehens kömmt, und mich in die Ewigkeit unbereitet abfodert; wie erschrecklich würde alsdann meine Verzweiflung seyn! und bin ich wohl einen Augenblick davor gesichert? kann ich nicht jeden Augenblick sterben? — Aber nein, Gott! so thöricht will ich nicht mehr seyn; ich will meine bisherige Thorheit beweinen, und jetzt, da es noch Zeit ist, bessern: ich will wachen und immer bereitet auf deine Ankunft warten; ich will mich im Stande deiner Gnade sorgfältig bewahren; und mich mit dem Oele deiner göttlichen Liebe, und mit vielen guten Werken auf die große Reise in die Ewigkeit versehen. Alsdann hoffe ich es aber auch von deiner unendlichen Barmherzigkeit, in den himmlischen Hochzeitsaal, in die ewige Glückseligkeit eingelassen zu werden.

XI. Uhr.

Der Hausvater, von dem das Evangelium meldet, ging frühe und spat aus, Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen: auch um die eilfte und letzte

Stunde kam er noch auf den Markt, fand einige müßig dastehen, und schickte sie in seinen Weinberg. Als der Abend dem Arbeiten ein Ende machte, ließ er jedem den versprochenen Lohn auszahlen; die letzten, wie die ersten erhielten einen Zehner. — — Welcher Trost für mich, o mein Gott! der ich so spat in deine Dienste getreten bin. Zwar schmerzt es mich unaussprechlich: und o könnte ich zurückrufen die im Dienste der Welt verflossene Zeit! wie wollte ich Dir von ganzem Herzen und aus allen Kräften dienen! — — Aber nun ist die Zeit dahin, auf immer dahin, und ich komme sehr spat; vielleicht erst in der eilften, letzten Stunde, erst in meinen letzten Lebenstagen zu dir. Ach! wirst du mich wohl verschmähen? Du, der du den Mörder am Kreuze noch in der letzten Stunde das Paradies versprochen hast. Auch dieser ist spat gekommen: aber nicht zu spat für deine Barmherzigkeit. Eben diese deine liebevolle Barmherzigkeit ruft mir ja selbst zu: In dem Augenblicke, wo der Sünder sich bekehren wird, werde ich aller seiner Missethaten nicht mehr gedenken. O daß ich von einem zweyfachen Eifer angeflammt würde, um jenes wieder hereinzubringen, was ich versäumt habe! o daß ich mit desto größern, ja verdoppelten Schritten meinem Ziele zueilte, ja später ich angefangen habe:

und

und so die verlorne Zeit und Stunden wieder einlößte. Herr! um deine absonderliche Gnade hiezu bitte ich dich.

XII. Uhr.

Zwölf Stunden hat der Tag. Eine gute Zeit, wenn sie gut angewendet wird! — — O! hätten die Verdammten nur eine einzige dieser Stunden: nur eine einzige; und sie würden in selber alle ihre Schulden austilgen, sich der erschrecklichsten Sclaverey, worinn sie seufzen, entledigen, und ihre feurige Ketten gegen unverwelkliche Kronen verwechseln. Nun zerschmelzen sie von bittersten, aber unfruchtbaren Thränen: dürfen an keine Erbarmung und Verzeihung denken, weil ihrer Reue, ihren Thränen der Werth der Zeit abgehet. Die Zeit der Gnade, der Arbeit, der Verdienste hat bey ihnen ein Ende, ist immer und ewig vorbey. — — Und diese Zeit, von welcher der mindeste Theil, jeder Augenblick, wie der heil. Hieronimus sagt, ein Preis ist, wofür die Ewigkeit kann eingehandelt werden; diese Zeit, welche soviel als Gott selbst gilt, weil die Anschauung Gottes nicht anders, als durch gute Anwendung der Zeit kann erlangt werden: diese unschätzbare Zeit ist noch in meinen Händen. — — Wehe mir, wenn ich selbe nicht anwende, meine Sünden abzubüßen, neue Gnaden zu erlangen, den Himmel zu verdienen; denn

die Zeit führt zur Ewigkeit, welche glücklich oder unglücklich seyn wird, nachdem jene ist angewendet worden. — — Ihr Verlust ist unersetzlich: sie kehrt nicht mehr aus dem Abgrund der Ewigkeit zurück. — — Und wie lange werde ich die Zeit dieses Lebens, diese einzige zum Verdienen, zur Erlangung der Seligkeit verliehene Zeit noch genießen? Bin ich wohl von einem Tage, von einer Stunde, ja nur von einem Augenblicke in Zukunft versichert? — — Ach! wie thöricht handle ich also, wenn ich diese kostbare Zeit, Stunden und Augenblicke unnütz verliere: wenn ich mir nicht in dieser Zeit Schätze und Reichthümer für den Himmel durch gute Werke sammle; denn nur diese gehen mit mir in die Ewigkeit: alles übrige verlaßt mich am Rande des Grabes: nur meine gute Werke verlassen mich nicht; nur diese begleiten mich zum Richterstuhle Gottes; und wenn der Richter, die zum Zeugniß aufgerufene Zeit für mich wird reden hören, daß ich sie gut angewendet habe; dann wird ein ewiger Ruhetag, ein ewiger Freudentag, eine ewige Glückseligkeit für mich folgen.

O Herr! laß doch durch Deine Gnade die große Wahrheiten tief in meiner Seele eingeprägt bleiben! Laß sie mich keinen Tag meines Lebens vergessen! Laß mich durch getreue Befolgung derselben endlich einst zu Dir, meinem einzigen Ziele und Ende glücklich gelangen, Amen.

*

Lies, lieber Christ! diese **gute Gedanken** wenigstens einmal jedes Monat mit Aufmerksamkeit; und Du wirst aus Erfahrung lernen, welchen Einfluß sie auf Dein ganzes Leben haben, und welche selige Früchte der Heiligkeit sie bey Dir hervorbringen werden.

---

6. Meß = Andacht.

Ein jeder Christ soll täglich, wenn er anderst kann, dem heiligen Meßopfer andächtig beywohnen; denn es ist das Vortreflichste, Ehrwürdigste und Heiligste bey unserm Gottesdienste: es ist die immerwährende Erinnerung des Kreuztodes Jesu Christi, und das einzige wahre, unblutige Opfer der Christen.

Schon vor vielen Jahrhunderten ist Jesus Christus für uns am Kreuze gestorben. Damit aber die Menschen oft, und so lang die Welt stehet, an sein Leiden und Sterben denken, und sich der Frucht desselben theilhaftig machen möchten, hat er ein ewiges Denkmal seines Todes und seiner unendlichen Liebe gestiftet.

Einsetzung des heiligen Altars = Sacramentes.

Am Abend vor seinem Leiden saß Jesus bey seinen Jüngern, wie ein liebreicher Vater unter sei=

nen Kindern, bey Tische. Er redete vieles von seinen bevorstehenden Leiden; er öffnete ihnen ganz sein liebevolles Herz, gab ihnen die letzten Lehren und Tröstungen, und nahm Abschied von ihnen. Ehe er aber sein Leben für das Heil der Welt aufopferte, wollte er noch ein ewiges Denkmal seiner Liebe einsetzen. Da nahm er Brod in seine Hände, erhob seine Augen gen Himmel, und segnete das Brod: dann brach er's in Stücke, gab's seinen Jüngern, und sprach: »Nehmet hin und esset: dieß ist mein Leib. Wie dieses Brod gebrochen und hingegeben wird, so werden mir bey meinem Tode die Augen und Glieder brechen, so wird mein Leib an's Kreuz hingegeben werden.«

Auf gleiche Weise nahm er auch einen Kelch mit Wein gefüllet, segnete ihn, und sprach: »Nehmet hin und trinket alle daraus: dieß ist mein Blut. Wie dieser Wein fließt, so wird mein Blut fließen zur Nachlassung der Sünden.« — — Der liebreiche Heiland wollte nämlich gern alles leiden, ja sogar sterben, wenn nur auch die Menschen seine Liebe erkennen, öfters an seinen Tod denken, und sich denselben recht zu Nutzen machen werden: deßwegen setzte er auch noch diese Worte hinzu: Dieß thut zu meinem Andenken.

Das geschieht nun bey der heiligen Messe, da wird das Andenken an den Tod Jesu erneuert; darum heißt, und ist die heilige Messe das unblutige

Opfer des neuen Bundes. Stelle dir also mein Christ bey jeder heiligen Messe deinen Heiland beym letzten Abendmahl, und am Kreuze vor, und bedenke

1) wie er sich Gott für uns aufgeopfert hat.
2) Wie auch Du Dich Gott aufopfern sollst durch Liebe und Gehorsam.

Dadurch vereinigest Du Dich am besten mit dem Priester, oder vielmehr mit Christo selbst.

Gebeth und Betrachtung bey der heiligen Messe.

Ich will nun, o Gott! an Deine große Liebe denken, mit der Du deinen eingebornen Sohn für uns dargegeben hast: ich will mich an das erinnern, was Jesus aus Liebe zu uns, gethan und gelitten hat.

Dieß Andenken soll auch meine Liebe zu Dir, o Gott erwecken, daß ich mich auch mit Jesu Dir ganz ergebe und aufopfere.

*

Mein Gott! was für ein liebreicher und guter Vater bist Du auch gegen Deine ungehorsamen Kinder, da Du Deinen Sohn in die Welt gesandt hast, daß er uns vom Bösen zum Guten führen, und in den Himmel bringen möchte! durch

seine Geburt ist allen Menschen Glück und Heil wiederfahren. Ehre und Dank sey Dir, o Vater im Himmel!

Preis und Dank sey auch Dir, o Jesu! Du göttlicher Lehrer, Erlöser und Seligmacher, Du hast uns gelehrt, daß Gott unser bester Vater ist, der uns liebt, der sich unsrer Schwachheit erbarmet, und uns gerne alle Sünden verzeihet, wenn wir sie nur erkennen, bereuen und uns ernstlich bessern. Du hast uns mit Deinem Wort und Beyspiele gezeigt, was wir thun sollen, damit wir Gott gefallen, und ewig selig werden.

Göttlicher Heiland! wie viel hast Du uns zu lieb auf dich genommen! Die Schwachheit eines Kindes, die Mühseligkeit des menschlichen Lebens: Armuth, Verachtung, Angst und bitteres Leiden. Du hast Deinem himmlischen Vater durch Dein heiliges und mühevolles Leben das größte Opfer gebracht, und warst ihm gehorsam bis zum Tod' am Kreuze.

Noch am Abende vor Deinem Leiden hast Du, o liebreichester Heiland! gesorget, daß wir Deiner nicht vergessen; Du hast ein ewiges Denkmal Deiner Liebe und deines Todes gestiftet, da Du Brod

und Wein in Deinen Leib und Blut verwandelt, und dieß zu Deinem Andenken zu thun befohlen hast.

Standhaft bist Du Deinem Leiden entgegen gegangen, weil es der Wille Deines himmlischen Vaters war.

Freywillig hast Du Dich, wie ein Übelthäter, binden und gefangen nehmen lassen; sanft duldend wie ein Lamm, hast Du alle Schmach, Schläge und Wunden ertragen.

Noch am Kreuze hast Du für Deine Feinde um Vergebung gebethen: Vater! verzeih' ihnen, sie wissen nicht was sie thun.

In Deinem größten Schmerzen, in der äußersten Verlegenheit hast Du Dich ganz auf Deinen himmlischen Vater verlassen. Gehorsam bis zum Tode, standhaft bis an's Ende hast Du Dein Werk, unsere Erlösung, vollbracht, und Deinen Geist in die Hände Deines Vaters hingegeben: Du bist, o göttlicher Erlöser! am Kreuze für das Heil der Menschen gestorben. Und dieser Dein Tod, o Jesu! wird jetzt am Altar erneuert.

* *

Laß uns, o sterbender Jesu! Deine letzten Worte unvergeßlich seyn. Es ist vollbracht,

sprachst Du, ehe Du starbest: Du, der Du den Willen Deines Vaters von Deinem Eintritte in die Welt bis zu Deinem Tode auf das Vollkommenste befolget, der Du bis zum Tode des Kreuzes ihm gehorsam gewesen, der Du alles gethan, gelehrt, gelitten hast, was Du immer zum Wohl der Menschen thun, lehren und leiden konntest. Du, dessen ganzes Leben, Tugend und Wohlthun war, Du konntest mit Wahrheit sagen: Es ist vollbracht. Wohl uns, wenn auch wir am Ende unserer Laufbahn diese Worte sagen können! Wohl uns, wenn wir die Wahrheit, die Jesus lehrt, befolgen; wenn wir die Tugend, die Er predigte, ausüben; wenn wir das Beyspiel, das er uns hinterließ, nachahmen: dann können wir auch sterbend mit heiterer Seele einst sagen: Es ist vollbracht.

Nachdem Du nun, sterbender Heiland! in Deinem Leben alles vollbracht hast, riefst Du zu Deinem Vater: In deine Hände empfehle ich meinen Geist, und starbst. So ruhig, mit solcher Ergebenheit in den Willen Gottes, so entschlossen stirbt der Gerechte, der in seinem Leben der Wahrheit und der Tugend treu blieb, in=

dem der Sünder durch Angst, durch Erinnerung seiner begangenen Verbrechen, durch Gewissens-Vorwürfe, durch allzuspäte Reue, durch Schrecken und Furcht vor der Zukunft gepeiniget wird. Nur der mag froh sterben, der recht gelebt hat! O wenn auch wir einst unser Tagwerk vollbracht haben werden, wenn uns unser Gewissen ein Zeugniß gibt, daß uns der Wille Gottes das Liebste auf Erden war: dann können wir unser Haupt sanft auf das Sterbebette niedersinken lassen; dann wird auch unser Tod keine gewaltsame Trennung, sondern ein ruhiger Schlaf, und ein Hingang zu unserm lieben Vater in Himmel, zum Vater der Barmherzigkeit seyn.

* * *

Gütigster Heiland! wie unendlich groß war Deine Liebe zu uns Menschen: wie kann ich Dir genug dankbar dafür seyn? und was soll ich zur Dankbarkeit thun?

Du verlangst nicht von mir, daß ich bloß über Dein Leiden und Sterben seufzen, und über Deine unendliche Liebe zu mir, erstaunen soll. Du willst vielmehr, daß ich mir Deinen Tod zu Nutzen mache; daß ich aus dankbarer Liebe den Sünden

entsage, um derentwillen Du so viel, selbst den Kreuzestod gelitten hast, und daß ich ganz für Dich lebe, der Du für mich gestorben bist.

Die bey dem Kreuztode gegenwärtig gewesen, schlugen an ihre Brust, da sie zurückgiengen. Auch ich, o mein Gott! schlage jetzt reumüthig an meine Brust, da Jesus auf dem Altar als wirklich gegenwärtig vorgestellt, und seine Opferung am Kreuze erneuert wird: Vater! verzeih mir meine Sünden, für welche Dein Sohn gestorben ist, ich will nicht mehr sündigen!

Herr! Du weißt alles, Du kennst meine Schwachheit, Du siehst mein Herz ein! Du weißt, was für einer bösen Neigung, und was für einer Sünde ich besonders ergeben bin. Diese Neigung will ich Dir aufopfern; aus Liebe zu Dir, will ich dieselbe, so viel ich kann, unterdrücken: die Sünde, die ich so oft schon begangen habe, will ich mit Deinem Beystande nicht mehr begehen.

Ich will zur Zeit der Versuchung, bey der Gefahr zu sündigen auf meinen leidenden und sterbenden Heiland hinsehen: der Gedanke soll mich zurückhalten: J e s u s h a t f ü r m i c h s o v i e l g e t h a n, s o v i e l g e l i t t e n: w a s t h u'

ich Ihm zu liebe? Er ist für mein Heil gestorben: was nützt es mir aber, wenn ich nicht ihm zu liebe nach Gottes Willen lebe?

Jesus war der sanftmüthigste, der geduldigste in seinem Leiden: er war seinem himmlischen Vater gehorsam bis zum Tode, ach! bis zum schmählichen, harten Tode des Kreuzes! Soll ich, o Gott! mein geringeres Leiden nicht willig von Deiner Vaterhand annehmen, geduldig ertragen, und wie Jesus sagen: Vater! nicht mein Wille, sondern Dein Wille geschehe!

Er war so gut, so liebevoll gegen alle Menschen, sogar gegen seine ärgsten Feinde. Ich will auch alle Menschen, sogar meine Feinde lieben; und wenn ich verläumdet oder verfolget werde, so sey dieß mein Gebeth: Vater! verzeih ihnen! verzeih mir, wie ich verzeihe!

Alles leiden, lieber sterben will ich, als Deine Gebothe, o mein Gott! freywillig übertreten. Ich will Dich als ein dankbares, gehorsames Kind über alles lieben, und nach Deinem Willen und Wohlgefallen, nach der Lehre und dem Beyspiele meines Erlösers demüthig, keusch, geduldig und

gottselig leben; damit ich einst bey meinem Tode mit kindlicher Zuversicht sagen kann: Vater! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist!

So will ich mir, o Jesu! Dein Leiden und Sterben zu Nutzen machen, und meine Dankbarkeit, meine Liebe zu Dir bey jeder Gelegenheit in der That zeigen. Heut will ich mich besonders wider diese Sünde N. N. in acht nehmen: ich habe sie schon so oft begangen. Bey dieser Gelegenheit könnte ich heut wieder fehlen. Auch kann ich heut vielleicht da, an diesem Orte etwas Böses verhüten, ich will es thun.

Heut kann ich mich in dieser Tugend, die mir so nothwendig ist, üben: da, bey dieser Gelegenheit kann ich was Gutes thun. Ich will es thun. O Herr! Gieb mir Deinen Segen und Beystand dazu: ich bitte Dich mit ganzem Vertrauen durch Jesum Christum Deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

»Geh' hin, und thu' so; dann hast Du am besten und nützlichsten die heilige Messe gehört.«

7. Erweckung der göttlichen Tugenden, oder Glaub', Hoffnung, Liebe und Reue.

* Wer diese täglich mit Mund und Herzen andächtig bethet, kann monatlich nach verrichteter heiliger Beicht und Kommunion, und in der Sterbstunde einen vollkommenen Ablaß gewinnen. Diesen Ablaß hat verliehen Benedict XIV. römischer Pabst 1756 den 28. Jänner.

Glaube.

Einziger, ewiger, allmächtiger Gott! Ich glaube, daß Du mich erschaffen hast, damit ich durch Verehrung Deines heiligsten Namens, und durch Rechtthun auf Erden glücklich, und einst ewig selig im Himmel werde. Ich glaube, daß Dein Sohn Jesus Christus Mensch geworden ist, mich zu erlösen, und mich durch sein Evangelium, und seine allmächtige Gnade tugendhaft und glücklich zu machen. Ich glaube, daß Du mich durch den heiligen Geist erleuchtest, stärkest und heiligest. Ich glaube alles, was Du uns Menschen durch Jesum Deinen Sohn geoffenbaret hast, so wie es Deine heilige Kirche von jeher geglaubet hat, und uns zu glauben vorträgt. Dein Wort ist ewige Wahr-

heit, und kann mich nicht irre führen, auch hat eben er selbst, Dein eingeborner Sohn, seinen Aposteln und ihren Nachfolgern, den Vorstehern seiner heiligen Kirche den ewigen Beystand des göttlichen heil. Geistes im Vortrage aller seiner uns geoffenbarten Lehren durch sein unfehlbares und getreues Wort verheißen. Dieser Glaube machet mich selig, wenn ich auch darnach lebe: und das will ich thun mit Deiner Hilfe, o Gott! Ja nach der Vorschrift dieses heiligen Glaubens will ich leben und sterben.

Hoffnung.

Gütigster, getreuester Gott! auf Dich setze ich mein ganzes Vertrauen: von Dir hoffe ich alles Gute an Seel und Leib; sonderbar aber Vergebung und Besserung meiner Sünden, die ewige Seligkeit und alle jene Gnadenmittel, die mir, um selbe zu erlangen, nothwendig und nützlich sind. Du hast uns dieses durch Jesum Christum Deinen Sohn versprochen, und Du bist der allmächtige, gütige und getreue Gott, der uns keine falsche Hoffnung machen kann. Wie Du bisher väterlich für mich gesorget hast, so wirst Du auch ferners thun; wenn ich nur die Gelegenheiten,

Gaben und Kräfte, die Du mir zu meiner Besserung und wahren Glückseligkeit verleihest, treulich und weißlich anwende, so kann ich mich sicher Deines Beystandes erfreuen, mit kindlichem Vertrauen mich Deiner Führung überlassen, und der gewissen Erfüllung Deiner Verheißungen mich getrösten. Diese Hoffnung gibt mir Trost und Muth, jetzt im Leben und einst im Sterben.

Liebe.

Bester, liebenswürdigster Gott! Mein Vater, mein Schöpfer, mein Wohlthäter; alles, was gut und liebenswürdig ist, kömmt von Dir. Ich liebe Dich dann aus ganzen meinem Herzen, aus ganzer meiner Seele, und nach allen meinen Kräften. O gieb Dich mir immer mehr und mehr in Deiner ganzen Liebenswürdigkeit zu erkennen. Deine Liebe und Freundschaft, Dein Wille und Wohlgefallen gelte mir mehr als alles in der Welt. Was ich Gutes sehe und genieße soll mich Deiner erinnern und mich aufmuntern, gut zu seyn, wie Du gut bist. Ich kann Dir aber meine dankbare Liebe durch nichts anders beweisen, als wenn ich als ein gehorsames Kind Deine guten Gebothe halte, Dir immer wohlgefälliger, immer ähnlicher

zu werden trachte. Ja, daß sey mein ganzes Bestreben. Diese Liebe heilige mein Leben und Sterben.

Du willst auch, mein Gott und Vater! daß ich alle Menschen brüderlich liebe; denn alle sind Deine Kinder, alle nach Deinem Ebenbilde zur ewigen Glückseligkeit erschaffen. Jesus Christus Dein Sohn ist für alle gestorben, und hat am Kreuze noch sterbend für seine Feinde gebethen; das ist sein Hauptgeboth, und das Kennzeichen wahrer Christen, daß sie sich nach seinem Beyspiele aufrichtig einander lieben. So will ich dann auch, o Gott! aus Liebe zu Dir, jeden Menschen, Freund oder Feind, als meinen Nächsten, als meinen Bruder ansehen und lieben: jedem nicht nur alles Gute wünschen und gönnen, wie mir selbst, sondern auch wirklich erzeigen, ihm mit Rath und That, so gut ich's kann, dienen, helfen und verzeihen; mit leidenden und fehlenden will ich Mitleiden, Nachsicht und Barmherzigkeit haben; Niemanden lieblos beurtheilen und beneiden, den Armen und Nothleidenden von dem Meinigen mittheilen, so wie ich es mir wünschte, wenn ich an ihrer Stelle wäre. In dieser Liebe will ich leben und sterben.

Reue.

Aber, o mein Gott! wie oft habe ich wider diese Liebe gesündiget, die ich Dir, meinem Nächsten, und mir selbst schuldig bin! wie oft Deine väterliche Gebothe übertreten, Unrecht und Böses gethan, das Gute, das ich hätte thun können und sollen, unterlassen, oder schlecht gethan! Ich habe Deiner Güte nicht geachtet, mich ihrer unwerth gemacht, mir Dein gerechtes Mißfallen zugezogen, und Strafe verschuldet. Vor Dir, o Gott! bekenne ich meine Schuld, bereue meinen Undank und Ungehorsam, und verabscheue die Sünde als das größte Übel, mehr als den Tod selbst. Verzeih mir, barmherzigster Vater! und laß die strafenden Folgen meiner Sünden, mir und andern nicht zum Verderben, sondern zur heilsamen Warnung gereichen. Im Vertrauen auf Deinen Beystand nehme ich mir nun kräftig vor, mich vor jeder, besonders aber vor jener Sünde zu hüten, der ich am meisten ergeben bin; ich nehme mir kräftig vor, im Leiden geduldig zu seyn; das Übel soviel mir möglich ist, gut zu machen, das Versäumte hereinzubringen, und mit allem Ernste mein Leben zu bessern. Stärke, o Gott! durch Deine Gnade diesen meinen Vorsatz. Amen.

Kürzere Formel diese göttlichen Tugenden unter Tags öfters zu wiederholen.

Ich glaube, Gott! was Jesus lehrt,
Und seine Kirche uns erklärt:
Ich hoffe einst ein ewig's Leben;
Dieß soll mir Kraft zum Guten geben.
O Gott! von Herzen lieb' ich Dich,
Und meinen Nächsten so, wie mich!
O möchte ich nach Deinem Willen
Stets meine Pflicht getreu erfüllen!

8. Abend=Andacht.

Unterlaß niemals dein Abendgebeth, sondern danke Gott für alle Wohlthaten, die er dir und andern Menschen den Tag hindurch erwiesen hat; denke nach, wie du diese Wohlthaten angewendet, und den Tag zugebracht hast.

Ein Tag nach dem andern gehet vorbey: was du aber gutes oder böses gethan hast, bleibt übrig für die Ewigkeit.

Heil dem, der keinen Tag verliert, das ist: keinen vorbey gehen läßt, ohne Gutes gethan zu haben. Hast du aber Böses gethan, so bereue deinen Fehler, bitt Gott um Vergebung, nimm dir ernstlich vor, dich zu bessern, und wenn es nöthig ist, bey nächster Gelegenheit zu beichten. Es könnte geschehen, daß du des andern Tags nicht mehr erwachtest.

Abend = Gebeth.

Auch am Ende dieses Tages werfe ich mich in Demuth vor Dir nieder, mein Gott und Vater, Dir für so vieles Gute kindlich zu danken, das mir heute von Deiner unerschöpflichen Güte unverdienter Weise zugeflossen ist. Wenn ich heut' etwas nützliches ausrichten konnte; wenn ich vor Sünden und Unglück bewahret blieb; wenn ich Kraft und Trost in mir fand, die aufstossenden Beschwerden und Widerwärtigkeiten geduldig zu tragen: wenn ich jetzt ruhig und gesund zu Bette gehen kann, habe ich dieß alles Deiner für mich wachenden Vorsehung zuzuschreiben, und ich sollte Dir nicht danken, mein gütigster Vater und Wohlthäter, von dem doch alle gute Gabe herabkömmt?

Allein der Dank, den Du von mir verlangest, ist die gute Anwendung Deiner Gaben: und nun forderst Du mich zur Rechenschaft hierüber auf. Wie werd' ich vor Dir bestehen?

Hier durchforsche ein wenig Dein Gewissen. — — —

Vater! ich habe gesündiget: mit reuvoll= und gedehmüthigtem Herzen bekenne ich meine Schuld, oft habe ich heut Deine guten Gebothe leichtsin=

nig übertreten, Deine Gaben mißbrauchet: und so dich, o bester Vater! beleidiget, durch meine Sünden Dir mißfallen. Aber es reuet mich aus ganzer Seele: vergieb mir meine begangene Fehltritte; ich will sie nach allen Kräften zu verbessern trachten: ich will mit Deiner Gnade nicht mehr sündigen. Stärke o Gott! diesen Vorsatz, und vollende in mir das Werk der Besserung, welches Deine Gnade angefangen hat. Unter Deinem Schutze lege ich mich nun zur Ruhe. Laß mir dieselbe, o Geber alles Guten! zur gedeihlichen Stärke werden, und mich Morgen, wenn es Deiner weisesten Vorsehung nicht entgegen ist, wieder gesund und fröhlich erwachen. Erbarme Dich auch aller derjenigen, die der Wohlthat des Schlafes in dieser Nacht entbehren; aller Elenden und Betrübten, aller Kranken und Sterbenden. Tröste und stärke sie; lindere ihre Schmerzen und mäßige ihren Kummer. Führe die Unglücklichen, die jetzt in der Nacht auf Werke der Finsterniß ausgehen, von ihren bösen Werken zurück. Sollte ich einige Stunden dieser Nacht schlaflos zubringen, so gieb, daß mich meine Einbildungskraft nicht zur Sünde verführe, sondern

mein Herz sich mit Dir unterhalte, an Deine Gegenwart mich erinnere. Amen.

Maria, Mutter meines Erlösers! alle selige Schutzgeister, und alle Heilige Gottes! Ich schließe meine Bitte an eure Fürbitte bey Gott an, damit ich nach einem frommen Leben und guten Tode einst zur Seligkeit auferstehen möge, die ihr schon genießet, und die auch mir vorbereitet ist. Preiset für mich Gott, da ich jetzt ruhe, daß ich ihn einst mit euch ewig preise, und lobe im Himmel.

Laß auch, o Herr! durch Deine Barmherzigkeit, und durch die Verdienste Jesu Christi die Seelen aus dem Fegfeuer bald zu Dir, und zu ihrer vollkommenen Seligkeit gelangen: Gieb ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen! Amen. Vater unser rc. rc.

---

9. Morgengedanken an Sonn- und Festtagen.

Heut ist der Tag des Herrn; darum ermuntere Dich, mein Geist. Es ist ein Tag, den du heiligen, das ist: den du anders, als gemeine Tage begehen sollst. Ziere dich vor allem andern mit heiliger Andacht, und denk' an die Wohlthaten Gottes. Schaffe Ruhe deiner Seele und deinem Leibe;

denn es ist ein von Gott geordneter Ruhetag. — Wende dich mit Bethen zur Sonne der Gerechtigkeit; denn es ist ein heiliger Sonntag. — Gott will heute dein Herz allein haben für alles Gute, das Er dir die ganze Woche über geschenkt hat; schlag' es Ihm nicht ab. Er will in deiner Seele ruhen; o störe Ihn nicht, sondern sprich vielmehr:

»Jesu, Du König des Himmels und der Erden! heute ist der Tag, da deine Unterthanen zu Dir in den Tempel kommen, um Dich zu loben und anzubethen. Ich bin unter ihrer Zahl. Ich will heute den Kelch des Heiles nehmen, und des Herrn Ruhm verkündigen.«

Herr, mein Gott! das ist dein Ruhetag, den Du am Anfang der Welt geordnet hast. Heute denke ich an Deine Güte, da Du in sechs Tagen Alles, was wir sehen und haben, aus Nichts gemacht, und bis auf den heutigen Tag zu Deiner Ehre, und zu unserm Nutzen und Heil, so gnädig erhalten hast.

Heute ist der Tag, an welchem Du, Herr Jesus Christus! nach Überwindung des Todes und der Hölle, aus dem Grabe hervorgegangen bist. Dank, ewiger Dank für Deine unaussprechliche große Gnade! Das ist der Tag, den uns der Herr im neuen Testamente gemacht hat. Hallelujah!

An diesem Tage gieng die Predigt der Apostel in die ganze Welt aus, da der heilige Geist über

sie ausgegossen ward. — Darum will ich auch heute mit Freude und Begierde Gottes Wort hören. — Gieb, heiliger Geist! daß es in mein Herz, als in ein gutes, fruchtbares Erdreich, falle, darin wurzle, und Früchte in Geduld bringen möge.

Aber was kann ich ohnmächtiger, armer Sünder, ohne Dich? — Herr! der Du das Wollen und Vollbringen im Menschen wirkest, fang' Du in mir an, und führe es herrlich hinaus; sey Du, o Jesu! der Anfang, das Mittel und das Ende, ja Alles und Alles in mir.

Glaube, Liebe, Hoffnung und Andacht sind Dir, mein Gott! die angenehmsten Dinge, die Du von mir verlangest. So soll denn durch Deine Gnade dem Glauben mein Herz, der Liebe mein Mund, der Hoffnung meine Augen, der Andacht meine Ohren, Dir aber, mein Herr! Alles ergeben seyn, und ich will nun von ganzem Herzen sprechen:

»Lob, Ehr' und Preis sey Gott, dem Vater und Sohne,
»Und auch dem heiligen Geist, im hohen Himmels-Throne.
»Dem dreyeinigen Gott, als Er ohne Ursprung war,
»Und ist und bleiben wird, jetzt und immerdar.«

Von Heiligung der Sonn- und Feyer-Tage.

Jeder Christ muß nach dem Gebothe Gottes den Sonntag, und die von der katholischen Kirche gebothenen Feyertage, als Tage der Andacht, und des öffentlichen Gottesdienstes mit guten Gedanken und gottseligen Werken zubringen: dieß heißt den Feyertag heiligen. Dahin soll schon frühe Morgens unser ernstlicher Vorsatz gerichtet seyn. Es soll zwar das ganze Leben des Christen Gottesdienst seyn; denn Gott dienen, heißt: Gott gehorsamen, thun, was Gott haben will. Insbesondere aber nennt man die öffentlichen Andachtsübungen in der Kirche den sonn- oder feyertäglichen Gottesdienst. Diesem sollst du also, mein Christ! fleißig beywohnen, denn du bist schuldig:

1) auch äusserlich und öffentlich zu zeigen, daß du Gott ehrest und anbethest, und
2) daß du andern ein gutes Beyspiel giebst;
3) wirst du auch selbst mehr zur Andacht aufgemuntert, wenn du den Eifer und die Andacht der übrigen Mitchristen siehst. Ja der Ort selbst, wo Gott auf eine besondere Weise gegenwärtig und eine ganze Gemeinde bey dem Gebethe vereiniget ist, trägt vieles zur wahren innerlichen Andacht bey.

Allein:

Allein: mit dem Gottesdienste in der Frühe endiget sich noch der Sonn= oder Feyertag nicht: Es ist auch Nachmittag und auf den Abend noch Feyertag: auch diese Zeit sollst du gut zubringen: auch zu Haus sollst du an diesen Tagen entweder von geistlichen Sachen reden, oder was nützliches lesen, und andern vorlesen: oder Kinder unterweisen, einen Kranken besuchen, einen Betrübten trösten, und nach deinen Umständen Gutes thun, und jenes hereinzubringen trachten, was du die Woche hindurch wegen zeitlichen Geschäften nicht thun konntest.

Vorzüglich aber sollst du an diesen Tagen der Predigt, und Anhörung des göttlichen Wortes beywohnen, und selbe ohne wichtige Ursache nie unterlassen, denn dieses ist ein Hauptttheil des feyertäglichen Gottesdienstes.

Zwar verlangt Gott nicht von dir, daß du an diesen Tagen unausgesetzt bethest, oder den Andachtsübungen obliegest: du darfst dich auch erholen, von deinen wochenlangen Arbeiten ausruhen, eine unschuldige Freude, und erlaubte Ergötzlichkeit genießen; doch soll dieses nicht zu lang, und alles mit Mäßigung, Ehrbarkeit und Bescheidenheit geschehen.

»Also ist es auch nicht gefehlt, wenn du besonders, in so fern du von ärmerm Stande, oder ein Dienstboth bist, auch an Sonn= oder gebothenen

Feyertagen für dich und die deinigen etwas arbeitest, flickest oder nähest, nachdem du den übrigen Tag gut und zu deinem Seelenheil angewendet hast.«

Auch wenn es die Noth fodert, das ist, wenn du eine Arbeit ohne deinen, oder deines Nächsten großen Schaden nicht verschieben kannst, so arbeite ohne Bedenken und Gewissensscrupel, so lang es nöthig ist.

Endlich an Sonn- und Feyertagen hast du mehr Zeit dein Gewissen, und den Zustand deiner Seele länger und genauer zu durchforschen: über dich selbst nachzudenken und zusehen, ob du auf dem Weg der Tugend vorwärts, oder rückwärts gegangen bist, und neue Vorsätze für die Zukunft zu machen.

Indessen geschieht es leider nur gar zu oft, daß an eben diesen heiligen Tagen die meisten und schwersten Sünden begangen werden. Viele glauben, wenn sie nur einer Messe beygewohnt haben, so sey das Kirchengeboth schon erfüllt; den übrigen Tag dürfen sie dann ganz nach ihrem Belieben verwenden. Da sind dann diese Leute oft mehr als den halben Tag müßig, und bringen ihn mit Nichtsthun zu: oder im Müßiggange verfallen sie gar auf sündhafte Gedanken und Werke. Viele berauschen sich, sitzen halbe Tage, oft noch bis in die späte Nacht hinein im Wirthshause: es wird lange, und theuer gespielt, leichtfertig und üppig getanzt: oft wird

bey der Zeche, bey allerley Besuchen und nächtlichen Heimgarten unkeusches Gespräch geführt, und der größte Muthwillen und Ausgelassenheit getrieben. So werden die größten Festtage, und der heilige Sonntag selbst unverantwortlich entheiliget. — Und wer macht sich wohl ein Gewissen daraus? wer klaget sich deßwegen im Beichtstuhl an. Mit einem Worte:

Aus dem, wie einer die Feyertage hält, kann man am besten den guten oder schlechten Christen kennen lernen.

Von Anhörung der Predigt.

Die Predigt, oder der öffentliche christliche Unterricht macht, wie ich schon gesagt habe, einenХанpttheil des Gottesdienstes und der Sonntagsfeyer aus: und man soll sie eben so wenig ohne wichtige Ursache versäumen, als die Messe.

Diejenigen haben also unrecht, welche lieber mehrere Messen, als die Predigt hören, oder während derselben bethen, sich zur Beicht vorbereiten, oder etwas anders vornehmen. Da kannst du nichts bessers thun, als fleißig aufmerken. Im Gebethe redest du mit Gott: und in der Predigt redet gleichsam Gott selbst mit dir, denn die christliche Wahrheit, die da verkündiget wird, ist Gottes Wort; und eben aus Vernachläßigung der Predigten und des göttlichen Wortes entstehet heut zu Tage die

erschreckliche Unwissenheit oder wenigstes Vergessenheit der vornehmsten Heilswahrheiten auch bey so vielen erwachsenen Leuten.

Wer aus Gott ist, sagt Christus: wer Gottes Kind seyn will, der höret sein Wort gern an: darum mögt ihr es nicht hören, weil ihr nicht aus Gott seyd.

Aber es kommt nur darauf an, wie du es anhörest, merkest, und auf dich selbst anwendest. Höre jede Predigt nur aus der redlichen Absicht, etwas Gutes daraus zu lernen, und dadurch besser zu werden. Es ist keine Predigt so schlecht, aus der du nicht etwas lernen könntest: und die beste Predigt ist dir unnütz, wenn du sie dir nicht selbst zu Nutzen machen willst, darum sollst du dir, aus jeder Predigt das herausnehmen, was dich besonders angehet. Was du jetzt nicht brauchest, kannst du dir für die Zukunft merken. Denke oft an das Gleichniß vom Saamen, der nur dann reichliche Frucht bringt, wenn er auf einen guten, wohlbereiteten Acker fällt.

Gebeth vor der Predigt.

Liebster Jesu! der Priester geht nun auf die Kanzel, und verkündiget uns in deinem Namen das göttliche Wort. Reinige seine Lippen, wie dem Propheten Isaias; lege dein Wort in

seinen Mund, und erleuchte sein Herz mit dem heiligen Geiste, daß er nichts rede, was deinem heiligen Worte entgegen sey. Eröffne auch unsere Herzen und Ohren, daß wir Acht haben auf die Predigt des Evangeliums.

Hilf, lieber Vater im Himmel! daß dieser dein Gesandter mit uns allen möge selig werden, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Nach der Predigt.

O süßester Jesu! Du hast Worte des ewigen Lebens, und Dein Diener hat sie uns jetzt durch Deinen Beystand erklärt. Ich danke Dir dafür von ganzem Herzen, und preise Deinen heiligen Namen.

Hilf, allmächtiger Gott! daß ich nicht nur ein Hörer, sondern auch ein Thäter Deines Wortes seyn möge, auf daß ich mich nicht selbst betrüge. Gieb, daß dieser Unterricht mir nützlich werde zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung und zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ich vollkommen werde, und tüchtig zu allen guten Werken. Gieb, daß ich Deinem Evangelium würdiglich nachwandle, und Deinen Namen nicht entheilige durch ein unchristliches Leben.

Verstehe ich noch nicht alles, so offenbare Du mir's weiter, damit ich erfüllet werde mit der Erkenntniß Deines Willens in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, damit ich fruchtbar sey in guten Werken, und gestärket werde mit Deiner Kraft in aller Geduld und Langmuth; damit ich erfahre am Ende meines Lebens, daß ich wirklich von Dir empfangen habe Worte des ewigen Lebens, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

---

10. Meßgebethe für die Sonn- und Festtage,

worinn erklärt wird, was der Priester am Altar verrichtet.

Vorbereitung.

Ich erscheine hier, o Gott! vor Deinem Angesichte in der Versammlung Deiner Verehrer, meine schuldige Ehrfurcht, Unterwerfung, Ergebung und dankbare Liebe gegen Dich zu bezeugen, und mich auf's neue darinn zu bestärken. Lebendiger Glaube an Deine Gegenwart, an Deine Größe und Güte durchdringe meine Seele, und entferne alle fremde unheilige Gedanken aus ihr.

Ich will nun jener heiligen Handlung beywohnen, welche Dein geliebter Sohn zum Andenken seines Todes eingesetzt hat. Anbethend und dankend will ich dieses große Opfer der Liebe betrachten. Dein heiliger Geist leite und stärke mich, daß ich mir diese Andacht wohl zu Nutzen machen, und zur Besserung meines Lebens anwenden möge.

Beym Staffelgebethe.

O mein Gott! was bin ich vor Dir! Du bist der heiligste, der höchste, liebenswürdigste Gott. Ich bin ein Sünder! Mit Scham und Reue bekenne ich meine Schuld! aber Du bist auch Vater; Du verzeihst deinem Kinde, wenn es sich ernstlich bessern will. Mit vollem Vertrauen rufe ich mit dem Priester: Herr! erbarme Dich unser, nach Deiner großen Barmherzigkeit: Christe! erbarme Dich unser, der Du auf die Welt kamst, die Sünder selig zu machen: Jesu erbarme Dich unser.

Beym Gloria.

Ehre sey Gott im Himmel, Friede und Heil den Menschen! Der Allerhöchste hat an den Gutgesinnten Wohlgefallen! Lobet den Herrn; denn er ist gütig, und seine Barmherzig-

keit währet ewiglich: er ist bey seiner höchsten Macht und Herrlichkeit unser liebevollester Vater.

Gelobet seyst Du, Sohn Gottes, Jesus Christus! unser Bruder, unser Lehrer und Seligmacher, einst gestorben für uns, jetzt im Besitze Deines Reichs, und der höchsten Macht. Du wirst einst alle zu Dir nehmen, die Dir nachfolgen. Auch Dich bethen wir dankbar und vertrauensvoll an mit Gott dem heiligen Geiste, zur Ehre des Vaters. Amen.

Nach dem Dominus Vobiscum.

Nimm o Herr! das Gebeth des Priesters für das Heil Deines Volkes gnädig auf, und damit Du uns ertheilen mögest, was wir bitten, so sey unser Verlangen und Trachten nur auf das hingerichtet, was Dir gefällig, und uns wahrhaft gut ist. Das können wir getrost von Deiner weisen Güte hoffen, durch Jesum Christum Deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Bey der Epistel.

Nur Deine gehorsamen Kinder können mit wahrem Vertrauen zu Dir bethen; denn nicht die blosse Anrufung Deines heiligen Namens, sondern die Vollziehung Deines Willens macht uns selig. —

Wie strafbar bin ich, wenn ich ihn weiß, und nicht thue. Du hast uns ihn deutlich bekannt gemacht, hast Dich von jeher so herrlich und liebevoll den Menschen geoffenbaret. Dafür sey Dir o Gott! gedankt. O laß es mich auch allzeit lebhaft erkennen, daß es nur mein Bestes ist, wenn ich Deine guten Gebothe halte: hingegen mein Unglück, wenn ich davon abweiche. Laß Dein Wort nicht bloß in meine Ohren erschallen, sondern in's Herz dringen, und fruchtbar werden an guten Werken. Gieb das Gedeihen zum Wollen und zum Vollbringen.

Beym Evangelium.

Sohn Gottes! Du selbst kamst vom Himmel herab, uns den Weg dahin zu zeigen. Dein Wort gibt Trost und Kraft, Deine Lehre macht selig den, der ihr folget. Jede Deiner Reden und Thaten, wie lehrreich ist sie für uns, wie göttlich schön! Wie schätzbar, wie merkwürdig ist alles, was wir von Dir hören und lesen! O drücke Dein Wort und Bild tief in meinem Herzen ein. Deine Lehre und Dein Beyspiel sey die Richtschnur meines ganzen Verhaltens.

Beym Credo.

Ich glaube an Gott den Vater, der Himmel und Erde erschaffen hat, der alles mit unendlicher Weisheit und Güte erhält und regiert. Ich glaube an Jesum Christum seinen Sohn, unsern Lehrer und Seligmacher, der aus Liebe zu uns Mensch geworden, und ist am Kreuze gestorben, nun aber mit dem Vater in ewiger Herrlichkeit lebet, und einst als Richter erscheinen wird, jeden nach seinen Werken zu vergelten.

Ich glaube an den heil. Geist, den Geist der Wahrheit und Liebe, der uns erleuchtet, zum Guten antreibt, und zu Kindern Gottes macht.

Ich glaube alles, was uns Gott geoffenbaret und die heilige katholische Kirche zu glauben vorträgt. Wenn ich nach diesem Glauben lebe, so gehöre ich zur Gemeinschaft der Heiligen: Ich hoffe Nachlaß meiner Sünden, und einst eine selige Auferstehung zum ewigen Leben. Amen.

Beym Offertorium.

Sieh, o himmlischer Vater! mit Wohlgefallen auf das, was nach der Anordnung Deines Sohnes mit diesem Brod und Wein wird vorgenommen werden.

Ich gebe Dir zugleich mich selbst zum lebendigen Opfer hin. Was ich bin, und habe, ist Dein Geschenk, o mein Gott! und Du forderst von mir nichts anders, als daß ich es gut anwende, und Dir willig gehorche. Sieh, o Herr! ich ergebe mich Dir mit ganzer Seele: Ich will Dich über alles lieben, und alle Menschen aus Liebe zu Dir. Ich erneuere meine guten Vorsätze: ich will die Sünde meiden, besonders jene Sünde, der ich am meisten ergeben bin; bey jener Gelegenheit, die ich leicht vorsehen kann. Ich will jene böse Neigung, jene sündhafte Gewohnheit, die mich schon so lange fesselt, überwinden, koste es was es wolle. Stärke mich, o Gott! und laß Dir um Jesu Willen mein Opfer angenehm seyn.

Bey der Präfation.

Mein Herz erhebe sich zu Dir, o Gott! um Deine Güte dankbar zu preisen. Menschen und Engel können Dich nicht genug loben und preisen. Doch, wenn ich mit kindlicher Einfalt nach meinen Kräften Dich verehre, so hast Du Wohlgefallen daran, wie an dem Lobgesange der himmlischen Geister. Mit stiller Ehrfurcht rufe ich also mit ihnen.

Heilig, heilig, heilig ist der Herr, unser Gott! Himmel und Erde sind seiner Herrlichkeit voll. Ehre, Lob und Dank sey dem Allerhöchsten, und dem, der da kam in seinem Namen, unserm Herrn, Jesus Christus!

Beym Memento für die Lebenden.

Noch mehr aber, als Lobgesänge, gefällt Dir, o Gott! wenn Deine Kinder auf Erden, aus christlicher Liebe für einander bethen. Höre also barmherzigster Vater! unser Gebeth für das Wohl Deiner Kirche, und der ganzen Menschheit gnädig an! Gieb uns gute Regenten und wachsame Seelenhirten: Vergilt, o Gott! meinen lieben Eltern, Freunden und Wohlthätern, was sie mir gutes gethan haben. Ich bitte Dich besonders für alle, für die ich sorgen, und mit denen ich leben muß. Gieb uns wechselseitige Liebe, Friede und Eintracht. Auch bitte ich Dich für meine Feinde: sey uns allen gnädig.

Ihr Heilige und Freunde Gottes, die ihr schon wirklich bey Ihm im Himmel seyd, bittet auch für uns, damit unsere Tugend der eurigen gleich werde. O möchte ich vorzüglich bey jeder Messe Dir ähn=

licher werden, höchstes Muster der Tugend, Jesus Christus!

Bey der Wandlung.

O Jesu! einst erhöhet am Kreuz, nun erhöhet im Himmel! Ich bethe Dich glaubensvoll als gegenwärtig an. Ich glaube: dieß ist Dein Leib, den Du aus Liebe für uns hingegeben hast: Erbarme Dich meiner, ich bereue meine Sünden, um derentwillen Du gestorben bist: ich will nicht mehr sündigen: Dir allein will ich leben und sterben.

O Jesu! ich glaube: dieß ist Dein Blut, das Du zur Vergebung unserer Sünden vergossen hast, Dein Blut ist auch mir zum Heil und Trost geflossen. O Jesu! erbarme Dich meiner: ich will mich durch Deine Gnade ernstlich bessern. Dieß soll die Frucht Deines Leidens und Todes an mir seyn.

Nach der Wandlung.

Laß Dir, o Gott! dieses Opfer wohlgefallen, das wir mit dem Priester zum Andenken des Leidens und Todes Jesu, seiner Auferstehung und Himmelfahrt, darbringen: Laß uns aber auch einst zu ihm in den Himmel kommen.

O Jesu! wie sollte ich Dich nicht entgegen lieben, da Du uns so unaussprechlich geliebt hast! was sollte ich Dir nicht auch zu Liebe thun, und leiden, da Du für uns so viel gethan, und selbst den Tod gelitten hast? Dein Gehorsam bis zum schmerzlichen Kreuzestode, Deine Geduld und Standhaftigkeit, Deine letzte Bitte für Deine Feinde sey tief in mein Herz gedrückt, und mir stets als Muster vor Augen. Nie will ich vergessen, was ich Dir, o göttlicher Erlöser! schuldig bin.

Beym Memento für die Abgestorbenen.

Auch gedenken wir hier unserer abgestorbenen Mitmenschen, unserer lieben Eltern, Freunde und Wohlthäter, und empfehlen sie Dir unserm Erlöser und Seligmacher. Reinige sie, o Jesu! mit Deinem göttlichen Blute von allen noch rückständigen Sündenmackeln, und führe uns endlich alle in Deinem Reiche, in Gesellschaft Deiner Auserwählten, zusammen. Durch Dich hoffen wir alles Gute von Gott: in Deinem Namen und nach Deiner Anleitung bethen wir mit Vertrauen.

Pater-Noster.

Vater aller Menschen! Herr Himmels und der

Erde! Dich sollen wir über alles ehren und lie=ben: Dir allein sollen wir zu gefallen suchen.

Hilf uns dazu, daß wir immer mehr nach deinem Reiche trachten, und uns also der ewi=gen Belohnung würdig machen.

O möchten wir Deinen heiligsten Willen so mit Freuden erfüllen, wie die seligen Geister im Himmel!

Gieb uns, o Vater! was wir an Leib' und Seele nöthig haben!

Vergieb uns unsere Sünden; wir bereuen sie aus Liebe Deiner, von ganzem Herzen, und ver=zeihen auch allen, die uns etwas zu Leide gethan haben!

Bewahre uns, daß wir nie etwas thun, oder zulassen, dessen wir uns vor Dir, o Allwissender! zu schämen, oder zu fürchten hätten.

Beschütze uns von allem Bösen und von dem größten Übel, von der Sünde! Amen.

Beym Agnus Dei.

Lamm Gottes! Du hast Dich selbst auf=geopfert, um die Sünde, das größte Übel der Welt hinwegzunehmen, und uns davon zu erlö=sen. Sanft duldend hast Du die Strafe ertra=

gen, die wir verschuldet haben. Auch in Deiner Herrlichkeit bist Du gegen uns noch so liebreich, wie Du auf Erden warst. O! bilde unser Herz nach dem Deinigen, zur Sanftmuth und Milde. Erbarme Dich unser! Hilf uns zum wahren Frieden, der in reinen und liebenden Herzen wohnet.

Bey der Kommunion.

Herr! ich bin nicht würdig, daß ich zu Deinem Tische gehe, und mit Deinem heiligsten Fleische und Blute gespeiset und getränket werde! und doch möchte ich mit Dir, o göttlicher Menschenfreund! innigst vereiniget seyn. Ich bereue also meine Sünden, und verabscheue alles, was Dir mißfallen kann. Ich will mich bestreben, so gegen Gott und Menschen gesinnt zu seyn, wie Du gesinnt warst: so zu leben, wie Du gelehrt und gelebt hast, und also mit Dir, o Jesu! immer mehr Eins zu werden. Stärke, o Herr! meinen ernstlichen Vorsatz, und steh mir bey, daß ich Dir durch ein frommes Leben in meinem Herzen eine würdige Wohnung bereite, ehe ich die heilige Kommunion empfange, damit ich künftig diese göttliche Speise mit mehr Nutzen und Segen genießen möge.

Vor= und nach dem Segen.

Laß Dir, o himmlischer Vater! meine Andacht gefallen: erhalte meinen guten Willen, und stärke die Vorsätze, die ich bey dieser heiligen Messe gemacht habe, damit ich auch der Früchte derselben, und der Verdienste Jesu Christi theilhaftig werden möge.

Ertheile Du mir selbst, mein Vater den Segen, den uns der Priester anwünscht: Segne meine Arbeit, mein Brod: Segne mich und die Meinigen: Segne alle Deine Kinder an Leib und Seele: Dein Segen weiche nie von uns.

Voll Vertrauens auf Deinen Beystand gehe ich nun, wohin Dein Wille mich ruft. All mein Thun und Lassen, soll Gottesdienst seyn. Das stete Andenken an Dich, mein Gott und Heiland! bewahre mich vor aller Sünde, stärke mich zur Übung des Guten, mache mich getrost und zufrieden, und leite mich auf allen meinen Wegen. Amen.

11. Von der heiligen Beicht.

*

Viele beichten, weil es christlicher Brauch ist; weil andere beichten; weil eben ein Fest= oder Ablaßtag ist. Sie glauben es sey schon genug; wenn sie ihre Sünden, die ihnen eben einfallen, dem Beichtvater erzählen, und einige Reu= und Bußgebether herablesen, oder hersagen. Daher kömmt es, daß man von so vielen Beichten so wenig Nutzen sieht; daß so wenige gebessert werden. Einige scheinen dadurch noch leichtsinniger zu werden, indem sie meynen: sie dürfen ihre Sünden nur beichten, so seyen sie ihnen schon nachgelassen. Allein

Beicht und Buß ist nicht einerley. Eine aufrichtige, reumüthige Beicht gehört zwar zum Sacrament der Buß, zum äusserlichen Zeichen der Sündenvergebung. Die Buß selbst aber ist in der Hauptsache ein ernstlicher Willen und ein eifriges Bestreben sich wahrhaft zu bessern.

Wer also recht beichten will, der muß sich auch recht zu bessern trachten. Dieß ist aber nicht sogleich, etwa schon mit einigen Gebethern oder Seufzern geschehen. Man muß zuvor den Zustand seiner Seele untersuchen, seine Sünden erkennen. Diese von Herzen bereuen und sich eine ernstliche Besserung vornehmen. Deßwegen

1. Rufe Gott um Beystand an.

O Gott! Du kennest mich, und den ganzen Zustand meiner Seele weit besser, als ich selbst. Alle meine Gedanken und Neigungen, alle meine geheimsten Regungen weißt Du. Nichts ist Dir unbekannt; nichts kömmt bey Dir in Vergessenheit. Vor Dir kann ich mich nicht verbergen, nicht beschönigen. Du wirst mich einst nicht nach dem äussern Schein, nicht nach meiner Einbildung, sondern nach der Wahrheit und Gerechtigkeit richten. Von jedem eitlen Worte muß ich Dir einst Rechenschaft geben. — Ach! wie werde ich vor Dir bestehen? — Aber noch schenkst Du mir Zeit, meine Sünden zu erkennen, und durch Besserung Deinem strengen Gerichte zuvorzukommen. So will ich nun mit redlichem Ernste in mein Gewissen gehen, und mich selbst richten vor Deinen Augen, Allwissender! Ich muß es doch einmal recht wissen, wie es mit mir steht, ob ich besser oder schlimmer geworden bin? — was ich zu erwarten habe, und was ich noch verbessern kann. Ich will dieses wichtige Geschäft nicht leichtsinnig und nachläßig vornehmen; die Eigenliebe soll mich nicht verblenden. Dein heiliger Geist erleuchte und leite mich.

2. Erforsche dein Gewissen.

Das Gewissen ist die innerliche Stimme, welche dir sagt, was recht oder unrecht ist: oder was Gott gebothen, oder verbothen hat. Alles, was wider das Gewissen ist, das ist Sünde. Denke also nach, was du für Sünden begangen hast: geh nicht leichtsinnig darüber weg: sieh auf den Grund hinein. Viel Sünden erkennet man nicht, oder man achtet sie nicht, weil sie nicht so sehr in die Augen fallen, oder weil es andere auch thun. Oft verblendet einen die Eigenliebe, oder der Eigennutz.

Vor allem denke nach, zu was für einer Sünde du am meisten geneigt bist, oder was für einen Fehler du am öftesten begehest. Die wirklichen Sünden sind meistentheils nur ein Ausbruch einer sündhaften, oder bösen Neigung. Wer zum Zorn geneigt ist, der bricht leicht in zornmüthige Worte aus: wer zur Unkeuschheit geneigt ist, der unterliegt bald einer Versuchung, oder Gelegenheit zur Sünde wider die Reinigkeit.

Du kannst deine böse Neigung leicht erkennen, wenn du dir selbst auf diese Fragen eine aufrichtige Antwort gibst.

1. Was muß ich am öftesten beichten? 2. Was für Versuchungen sind mir am gefährlichsten? 3. An was denke ich am öftesten, und von was rede ich

am liebsten? 4. Was macht mich gewöhnlich traurig, oder fröhlich? 5. Was tadeln die Leute an mir.

Z. B. Der Geitzige ist fröhlich bey jedem Gewinn, und traurig bey dem geringsten Verlurst: der Unzüchtige hängt immer schändlichen Gedanken und unreinen Vorstellungen nach: der Lieblose argwöhnt und urtheilt gleich böß von andern, und zieht gern über fremde Fehler los: Eine eitle Person hat die größte Freude an schönen Kleidern, denkt und redet am liebsten vom Putz.

Übrigens sey bey der Gewissenserforschung nicht zu ängstlich, wenn du dich auch aller deiner kleinern Fehltritte nicht erinnern kannst. Die schweren Sünden, die du zu beichten hast, fallen dir schon von selbsten ein, besonders, wenn du öfters beichtest. Wende vielmehr deine Hauptsorge auf die wahre Reue, Vorsatz und Besserung, als welche die wesentlichsten Stücke der heiligen Beicht sind.

3. Erwecke eine wahre Reue sammt dem Vorsatze.

Wir haben eine wahre Reue, wenn wir die Sünden bereuen, und verabscheuen, weil sie eine Übertretung der Gebothe Gottes ist; also wegen Gott, und aus Liebe Gottes. Diese Reue kann man nicht sogleich herabbethen, oder aus einem Buche herauslesen, sie läßt sich auch nicht erzwingen; wohl aber kann man sie mit der

Gnade Gottes erwecken und machen, daß es einem von Herzen geht: man darf nur bedenken, was eine Sünde ist, und was das eigentlich heiße: Gott beleidigen.

Wir sündigen, wenn wir etwas denken, reden oder thun, was Gott verbothen, oder etwas unterlassen, was er befohlen hat. Wir übertreten also seine guten Gebothe, die blos allein auf unsere eigene Glückseligkeit abzielen, wir handeln wider seinen heiligsten Willen, wider sein Gesetz und unsere Pflicht: wir sind gegen ihn ungehorsam, und verachten seine liebreiche Warnungen und gerechte Drohungen, und das ist Sünde, ist Beleidigung Gottes.

Zwar können wir Gott nicht so beleidigen, wie ein Mensch den andern beleidiget; wir schwache Geschöpfe können seine Glückseligkeit durch unsere Sünden nicht im geringsten stören: ihm von seiner Seligkeit weder etwas nehmen, noch etwas hinzusetzen. Indessen ist ungehorsam gegen seine heiligen Gebothe doch grober Undank, ist muthwillige Empörung gegen seine liebevolle Herrschaft, ist Verachtung seiner wohlwollenden Güte und strafenden Gerechtigkeit, ist Störung unsers eigenen Glück's, und dieß sieht Gott mit Mißfallen als Beleidigung an, gleich einem liebenden Vater, der sich für beleidigt hält, wenn seine Kinder seiner bestgemeinten Führung nicht

folgen, und sich dadurch unglücklich machen. Und so wie ein weiser Vater diesen Ungehorsam nicht ungeahndet lassen darf, so wie er seine bösen Kinder die traurigen Folgen ihres Ungehorsams muß fühlen lassen, um sie inskünftig klüger und gehorsamer zu machen, eben so muß auch Gott nach seiner unendlichen Gerechtigkeit die Sünde strafen.

Der Sünder schadet sich zugleich an Leib und Seele, er macht sich zeitlich und ewig unglückselig: er verliert die Ruhe des Gewissens, die Freude an Gott und allem Guten, die Gnade und Freundschaft Gottes, das Recht zum Himmel; und wenn er in diesem Stande der Sünde dahin stirbt, so ist und bleibt er von Gott, von allen guten gehorsamen Kindern Gottes auf ewig getrennt, von ihren Freuden ausgeschlossen, und zur Strafe der verworfenen, unglückseligen Geister verdammt.

Allein Gott will den Tod des Sünders nicht, sondern daß er sich bekehre und lebe. Er verzeiht ihm, daß heißt: er hat wieder Wohlgefallen an ihm, sobald er seine Sünden aufrichtig bereuet, und sich ernstlich bessert. Es ist Freude im Himmel über einen Sünder, der wahre Buße thut. Denke nur an das Gleichniß vom verlornen Sohn, und vom guten Hirten.

Reue über schwere Sünden.

O Gott! ich habe gesündiget! ich habe groß

unrecht gethan! ich habe wieder Pflicht und Gewissen gehandelt! Deine heilige Gebothe habe ich muthwillig übertreten, und dadurch Deine Gnade und Freundschaft, und das Recht zum Himmel verlohren! ich bin strafbar. — Wie, wenn ich in diesem Stande sterben sollte? was würde meiner in der Ewigkeit warten?

Aber, o mein Gott! nicht bloß aus Furcht der Strafe, sondern aus Liebe zu Dir verabscheue ich die Sünde als das größte Übel. Es reuet mich, daß ich Dich, o bester, liebenswürdigster Vater! Dich, höchstes, unendliches Gut! durch meinen Ungehorsam beleidiget, Dir mißfallen habe. Ich bin nicht mehr werth, Dein Kind zu heißen!

Allein Du bleibst immer noch Vater, und nimmst Dein verirrtes Kind, sobald es sich aufrichtig bekehrt, mit erbarmender Liebe wieder auf. Mit reumüthigem Herzen, wende ich mich darum zu Dir: verzeih mir, o Vater! um Jesu Christi willen. Im Angesichte des Himmels und der Erde gelobe ich Dir ernstliche Besserung; auf immer will ich aller Sünde entsagen, besonders jener Sünde, der ich am meisten ergeben bin: ich will alle nächste Gefahr und Gelegenheit dazu sorg-

fältig meiden; alle nothwendige Mittel zur Besserung anwenden: ich will meine böse Gewohnheit und Neigung, so schwer es mich auch ankommen, so viele Mühe und Überwindung es mich kosten mag, mit Deiner Gnade zu bezwingen trachten: ja lieber will ich sterben, als noch einmal mit einer schweren Sünde Dich beleidigen. O Gott, sey gnädig mir armen Sünder!

Reue über kleinere Fehltritte, oder sogenannte läßliche Sünden.

Ach Gott! wie schwach bin ich noch; aber auch wie leichtsinnig! Wie bin ich so träg zum Gebethe, und zu allem, was meine ewige Seligkeit angehet; wie nachläßig in Erfüllung meiner Pflichten, und in Ausübung des Guten, sobald es mich nur ein wenig schwer ankömmt. Wie bin ich so unbesonnen in meinen Reden, so lieblos in Urtheilen, so ungeduldig in den geringsten Widerwärtigkeiten? wie oft bin ich hart gegen meinen Nächsten, unfreundlich und bitter gegen Untergebene, wie gäh zum Zorn? Wie viel Gutes unterlasse ich entweder aus bloßer Faulheit, oder aus Furcht vor den Menschen, oder thue es nur aus Eigennutz; nur auf den Schein

nicht aber weil, und wie Du es willst, o Gott! wie viele Fehler habe ich wieder begangen, die ich doch schon so oft bereuet, gebeichtet, und zu bessern versprochen habe.

Ach! wenn ich die kleinern Sünden nicht achte, so werde ich nach und nach in größere fallen! Aber wie kann ich etwas für gering achten, was Dir, großer Gott! mißfallen, Dich beleidigen muß? Ich sollte dich über alles lieben! ich sollte in Allem deinen heiligsten Willen thun: aber ich habe darwider gehandelt und gethan, was Du verboten hast. Vater, liebster Vater! verzeih es mir, um Jesu Willen: es reuet mich von Herzen aus Liebe zu Dir, daß ich jemals im geringsten Dich beleidiget, Dir mißfallen habe. Ich will mich wenigstens von nun an mit allem Ernste bessern. Ich will mit deinem Beystande in meinem Reden, in allem meinem Thun und Lassen behutsamer und zum Guten eifriger seyn. Ich will sanftmüthiger, geduldiger, liebevoller gegen meine Mitmenschen werden, gegen fremde Fehler und Schwachheiten, Mitleiden und Nachsicht tragen, so wie ich wünsche, daß auch Du mit meinen vielfältigen,

täglichen Sünden, Mitleiden und Nachsicht trägst, besonders aber will ich meiner bösen Neigung mehr Widerstand thun, und den Fehler, der mir der gefährlichste ist, ernstlich zu meiden trachten. Jetzt will ich nachdenken, wie ich dieß angehen soll.

Der Vorsatz

ist die Hauptsache; aber da fehlt es auch am meisten. Man ist insgemein schon zufrieden, daß man sagt: »Ich will lieber sterben, als wieder sündigen.« Gesagt ist es freylich bald: aber man gehet hin, und sündiget wieder: beichtet immer, und wird doch nicht gebessert.

Wenn einer von einer Krankheit aufstehet, ist es nicht genug, daß er denkt, oder saget: ich will nicht mehr krank werden! Er muß zurückdenken, warum er krank geworden, was ihm geschadet hat: er muß nachdenken, wie er sich künftig in acht nehmen soll. Eben so soll es auch ein jeder machen, der sich von seinen Sünden ernstlich bessern will. Er muß zurückdenken, was ihn bisher zur Sünde verleitet hat: wann, wo, warum er gefallen ist, damit er sich künftig zu hüten weiß. Er muß nachdenken, was er für Mittel zur Besserung anwenden, was für Hindernisse er aus dem Wege räumen soll. Eben darum muß er

auch dem Rath des Beichtvaters folgen, und zugleich Gott recht inständig um seinen Beystand bitten, daß er jenes halten möge, was er ihm versprochen.

Der Vorsatz muß sich über alle schwere Sünden erstrecken: besonders soll er aber auf diejenige gerichtet seyn, zu welcher man am meisten geneigt ist, worinn man sich eine böse Gewohnheit zugezogen hat. Je stärker die böse Neigung und Gewohnheit ist, desto mehr muß man jede Gelegenheit meiden, bey welcher sie in eine Sünde ausbrechen könnte. Fliehen, oder die Gelegenheit meiden, ist oft das einzige Mittel, besonders wenn es Sünden wider die Reinigkeit sind. Ohne Meidung der Gelegenheit, der Bekanntschaft, der Person wirst du nie die Sünde meiden, wenn du schon hundertmal sagst: ich will nicht mehr sündigen.

Wenn einer immer die nämlichen freywilligen Sünden, immer gleichviel zu beichten hat, wie kann es ihm mit seinem Vorsatze Ernst, und wie kann er mit seinem Beichten beruhiget seyn? Indessen ist es gewiß, daß wegen Abgang der wahren Reue und des ernstlichen Vorsatzes die mehresten ungültigen Beichten geschehen: besonders bey jenen, die lange Zeit in einer unerlaubten sündhaften Bekanntschaft, oder in Haß und Feindschaft gegen den Nächsten leben, und selbe nicht aufge=

ben: oder die unrechtes Gut besitzen, und selbes, da sie doch könnten, nicht zurückstellen.

4. Beichte deine Sünden aufrichtig.

Klage dich vor dem Priester so an, wie du dich vor Jesu Christo selbst, dessen Stelle er vertritt, anklagen würdest. Bey den schweren Sünden setze die Zahl, und alle wichtige Umstände bey, aber ohne ein langes Geschwätz zu machen, oder jemand ohne Noth beym Namen zu nennen. Klage nicht andere, sondern nur dich selbst an. Antworte ohne Scheue, doch mit Demuth und Bescheidenheit auf die Fragen des Beichtvaters: trage ihm deine Zweifel vor: frage, wenn du zweifelst, ob dieß, oder jenes eine Sünde sey: man zweifelt selten ohne Grund. Werde nicht unwillig, oder verzagt, wenn es der Beichtvater etwa für nöthig finden sollte, dir die Lossprechung aufzuschieben, bis du dich ernstlich besserst: Er thuts aus Pflicht, und zu deinem Nutzen; denn was hälfe dir die Lossprechung, wenn du nicht von Sünden los wärest, sondern ungebessert bliebest? Laufe auch nicht ohne wichtige Ursache von einem Beichtvater zum andern: bleibe, wenn du kannst, bey dem, der deinen Seelenzustand am besten kennt, und also dich auch auf den rechten Weg am besten leiten kann, sonst bist du gleich einem thörichten Kranken, der von einem Arzte zum an=

dern lauft, und zuletzt von keinem geheilt wird, weil keiner den Zustand seiner Krankheit recht kennet. Verschweige ja niemals wissentlich aus kindischer Geschämigkeit eine schwere Sünde, sonst würdest du ungültig beichten, und darauf unwürdig communiciren; du würdest einen Gottesraub, eine neue noch größere Sünde begehen, und die alten Sünden wären dir auch nicht nachgelassen.

Nach der Beicht.

Erinnere dich der liebevollen Worte des Heilands: Sey getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir nachgelassen: Gott hat an dir wieder Wohlgefallen. Aber denke auch an seine ernstliche Warnung: Geh hin, und fündige nicht mehr, auf daß dir nichts Schlimmers widerfahre.

Dankgebeth.

O Gott! wie kann ich Dir für deine unendliche Güte genug danken? aus Liebe zu Dir, o mein Gott und Vater! bereue ich nochmals von ganzem Herzen alle meine Sünden: ich will keine mehr begehen, und lieber sterben, als noch einmal sündigen.

Wenn mich schon meine Besserung Mühe kosten wird, so soll mich doch nichts abschrecken.

Ich will alles thun, um dein Wohlgefallen, o Gott wieder zu verdienen, und den Trost eines guten Gewissens zu erhalten. Ich will wachen und bethen, daß ich nicht wieder in die vorigen Sünden zurückfalle: ich will wider meine böse Neigung streiten, die Gefahr und Gelegenheit zur Sünde meiden, dem Rath und den heilsamen Ermahnungen des Beichtvaters folgen, und öfters, besonders zur Zeit der Versuchung an Dich, o allwissender Vater und Richter! gedenken. Kindliche Furcht, Dir zu mißfallen, soll mich von jeder Sünde abhalten. Ich will nicht nachlassen, wenn mir schon im Anfange etwas schwer ankommt, oder gar unmöglich zu seyn scheint! Herr! mit deinem Beystande, wenn ich nur treulich mitwirke, ist mir alles möglich. Meine Schwachheit soll mich nicht verzagt, sondern nur behutsamer machen, und noch mehr zum eifrigen Gebethe antreiben.

Je sorgfältiger ich mich vor aller Sünde bewahren werde, desto getroster kann ich seyn, daß ich recht gebeichtet, und Vergebung meiner Sünden erlanget habe; und nach einer ernstlichen Besserung kann ich die ewige Seligkeit

sicher hoffen. Darum bitte ich Dich, o gütiger, barmherziger Gott! durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

5. Thu' Busse für deine Sünden.

Ernstliches Bestreben nach Besserung, redliche Bemühung alle böse Neigung zu unterdrücken, Zurückstellung des fremden Guts, oder des guten Namens, Gutmachung des Schadens, oder gegebenen Aergernisses, Vermeidung der Gelegenheit zur Sünde, ein neuer, frommer, christlicher Lebenswandel gehört eigentlich zur Buße und Genugthuung.

Auch ist man schuldig, jene von dem Beicht-Vater auferlegte Buß fleißig zu verrichten, besonders, wenn sie zugleich ein nothwendiges Verwahrungsmittel wider den Rückfall in die vorigen Sünden ist, als z. B. wenn einem zur Buße auferlegt wird, nächstens, etwa nach einem Monate wieder zu beichten; das ist er aus schwerer Pflicht zu thun schuldig, weil ohne diesem oftmals kaum eine wahre Besserung möglich ist.

Indessen je tiefer du in Sünden gesunken bist, desto schwerer und mühesamer ist die Besserung. Aber glaube nur nicht, daß es dir unmöglich sey, deine alte böse Gewohnheit abzulegen, deine heftige Neigung zu bemeistern. Denke vielmehr: es

kann seyn: es muß seyn, weil es Gott befiehlt, der nichts Unmögliches fordern kann, der unsere Schwachheit kennt, und seinen Beystand gewiß verleiht. Entschuldige deine Trägheit nicht mit der menschlichen Schwachheit, oder deinem Naturell. Wenn du nur ernstlich willst, vermagst du alles in dem, der dich stärket. Verzage nicht, wenn es dir Anfangs nicht gleich gelingt: eine langwierige schwere Krankheit wird nicht allzeit auf einmal geheilet.

Sündige nur nicht wissentlich, indem du gegen die Mahnung deines Gewissens etwa leichtsinnig denkest! nur dießmal noch! was wird ein einziges Mal schaden? — O dieß einzige Mal schlägt dich wieder weit zurück, bestärket deine böse Gewohnheit, macht dich immer schwächer, bis du endlich gar an deiner Besserung verzweifelst. Entgegen je beherzter du deiner bösen Neigung widerstehest, und ihr gleichsam zum Trotz handelst, je öfter du sie überwindest, desto weniger Anfälle wirst du davon zu leiden haben, bis du sie endlich ganz besieget hast; und das ist es auch, was man Abtödtung und Kreutzigung des Fleisches nennt.

Stelle dir die Buß und Bekehrung nicht als eine zu traurige Sache vor; sie ist der Stand der Genesung deiner Seele, und die Quelle der

wahren Freude. — O! welches innerliche Vergnügen wirst du fühlen, wenn du einmal mit dir selbst recht zufrieden, und dir des Wohlgefallen Gottes bewußt seyn kannst, wenn dein Gewissen vollkommen beruhiget ist. — Nur der Anfang ist die größte Beschwerniß, die aber mit jedem Fortschritte leichter, und mit jedem Aufschub noch größer wird. Bedenke: ohne wahre Buß und Besserung ist keine Hoffnung der Seligkeit.

Von der Abbüßung seiner Sünden, und dem Ablaß.

Der wahre Büßer kann zwar von Gott die Verzeihung seiner Sünden sicher und getrost hoffen; aber das kann er nicht verlangen, daß Gott durch ein Wunder seiner Allmacht alle traurige Folgen der Sünden und Thorheiten aufhebe, welche sie nach seiner weisen Einrichtung der Welt und der Natur nothwendiger Weise nach sich ziehen. Die Sündenvergebung würde uns so noch sorgloser und leichtsinniger machen. Unter einer weisen Regierung kann Unordnung, Leichtsinn und Frevel nicht unbestraft bleiben; wer gesündiget hat, muß auch büßen. Gott ist eben so gerecht, als barmherzig; ein eben so weiser als gütiger Vater. Das ungehorsame Kind muß es also empfinden, wie elend es sich machet, wenn es der väterlichen Warnung

nicht folget, und dessen gute heilsame Gebote übertritt, es muß durch leidige Erfahrung klüger gemacht und gebessert werden. Gott will uns nämlich durch zeitliche Uebel vor ewigem Unglück bewahren, durch bittere Arzneyen und schärfere Mittel uns vom Verderben retten, wenn die gelinden nicht fruchten. Und so ist also Gottes Gerechtigkeit selbst nur weise Güte; wenn Er züchtiget, so thut Er's als Vater zur Besserung, und aus Liebe; nicht aber aus Zorn und Rache, wie ein beleidigter Mensch, der sich Genugthuung verschaffen will. Folglich, was man Gottes Zorn nennet, ist nichts anders, als sein gerechtes Mißfallen an allem Bösen, das Er als Regent der Welt, als der Beste und Heiligste, nicht unbestraft lassen kann.

Wenn dich also Leiden treffen, die du dir entweder selbst zugezogen, oder sonst durch deine Sünden verschuldet hast; so trage sie mit Geduld, nimm sie mit Demuth und Ergebung, ohne Murren aus Gottes Vaterhand an: erschwere sie dir durch Ungeduld und Zaghaftigkeit nicht noch mehr: Gottes Beystand wird sie dir erleichtern, und tragen helfen; und du büßest deine Sünden ab, wenn du dadurch gebessert, vorsichtiger, frommer und fleißiger wirst. Dann ist Gottes Absicht erfüllt: Er ist, wie man sagt, wieder ausgesöhnt, und sieht mit Zufriedenheit und Wohlgefallen auf dich

herab. Auch kannst du durch ein jedes gutes Werk, durch jede Buß= Liebes= und Andachtsübung etwas von deinen Sünden abbüßen, so oft du nämlich dadurch einen Theil des Uebels, das du gethan hast, wieder gut zu machen suchest, deiner bösen Neigung Abbruch thust, und dich immer mehr besserst. Wenn du thust was du kannst, so hast du Gott genug gethan: Er wird dir gnädig nachlassen, was du aus menschlicher Schwachheit nicht vermagst.

Zu diesem Ziel sind von der katholischen Kirche auch die heiligen Ablässe verliehen; — sie heben keines Wegs die Nothwendigkeit auf, christliche Buße zu thun; denn sie werden nur den wahrhaft reumüthigen, und nach Besserung ernstlich strebenden Sündern verliehen. Wenn daher die heilige katholiche Kirche, an dem Tage, an welchem du die heiligen Sacramente der Beicht und der Communion empfängst, einen Ablaß ertheilet; so befleißige dich durch einen wahren Bußeifer dieser Wohlthat auch theilhaftig zu werden. Der Ablaß ersetzet das, was wir aus eigenen Kräften nicht vollkommen zur Genugthuung für unsere Sünden thun können; er tilget die Strafen, die wir, auch nach erlangter Verzeihung der Missethaten, noch würden zu leiden haben, und unterstützt unsere Schwachheit, daß wir würdige Früchte der Buße bringen können.

Verrichte daher mit Andacht und mit Eifer die Gebethe die von der katholischen Kirche vorgeschrieben sind: nur glaube nicht, mein Christ! daß du an gewissen Tagen, an welchen ein Ablaß verkündiget ist, deine Sünden gleich anf einmal auslöschen, und schon dadurch genug thun könnest, wenn du nur beichtest, cummuniciręst, und gewisse Gebethe verrichtest. Dieß sind nur nöthige Vorbereitungsmittel dazu: die Hauptsache besteht im ernstlichen Bestreben nach Besserung, und je größer dein Eifer hierin, je vollkommner deine Besserung, desto vollkommner ist der Ablaß, den du gewinnest.

Auch werden darum an so vielen Tagen des Jahres Abläße verkündiget, damit man sich einige davon wählen möge, wo man der Andacht am besten abwarten kann. Der zu große Zulauf hindert oftmals die wahre Frucht davon.

Laß dir nur die Besserung recht angelegen seyn; thue, so viel du kannst; was noch abgehet, wird dir durch Gottes Barmherzigkeit aus den unendlichen Verdiensten Jesu Christi kraft des heiligen Ablasses verliehen werden.

Ablaßgebethe.

O Jesu, der Du in diese Welt gekommen bist, damit wir das Leben haben, und es im Ueberflusse haben

möchten! ich glaube, daß Du in dieser Absicht deiner heiligen Kirche die Schlüssel des Himmelreiches mit der Verheißung anvertrauet hast, daß alles, was sie auf Erden binden oder lösen würde, auch im Himmel sollte gebunden oder gelöset seyn. Ich glaube ferner, daß die Kirche diese erhabene Gewalt hauptsächlich auf zweyfache Weise ausübe, nämlich durch das heilige Sacrament der Buße, in welchem sie uns von den Fesseln unserer Sünden losbindet, und vermittelst der Ablässe, wodurch sie uns einen Theil der zeitlichen Sündenstrafen nachläßt, die wir entweder in diesem, oder in dem andern Leben auch dann noch abzubüßen haben, nachdem uns unsere Sünden selbst, und die dadurch verdiente ewige Strafe wirklich schon nachgelassen sind. Ich glaube dieß, o Jesu! weil Du es geoffenbaret hast, und deine Kirche es mir zu glauben vorhält.

Diese liebvolle Mutter öffnet heut die ihr anvertrauten Gnadenschätze. Sie bietet aus denselben einen vollkommenen Ablaß allen denjenigen an, die nach abgelegter Beicht und empfangener heiliger Communion, bußfertig und im

Herzen zerknirscht, zugleich als dankbare Kinder für sie und ihre Erhöhung auf Erden, für Ausreutung der Irrlehren, für Erhaltung des Friedens und der Eintracht unter den christlichen Monarchen, und für ihr sichtbares Oberhaupt, den Papst, in Demuth zu Dir bethen werden.

Ich habe einen Theil dieser Bedingnisse erfüllet, o Jesu! Ich habe meine Sünden und Ungerechtigkeiten dem Priester deinem Stellvertreter, bekannt. Ich habe mich an deinem Tische eingefunden, und an dem Geheimniße deines allerheiligsten Fleisches und Blutes Theil genommen. Möge ich es auf eine würdige Weise gethan haben! Möge ich zur Zahl jener bußfertigen und versöhnten Sünder gehören, auf die Du mit Wohlgefallen herabsiehst, und sie mit der Fülle deiner Gnaden belohnest! Ich hoffe es, o mein Erlöser! und mit diesem Vertrauen erscheine ich vor Dir, die letzte Bedingniß zu erfüllen, welche die Kirche uns vorgeschrieben hat, und Dir sowohl ihre, als der gesammten Christenheit große Anliegenheiten vorzutragen.

1. Ich empfehle Dir, o Jesu! diese heilige Kirche, deine Braut und unsere Mutter. Ge-

denke, daß Du dein göttliches Blut ihretwegen vergossen hast. Ach! reinige sie gnädigst, heilige sie, nimm jedes Aergerniß und jede Sünde von ihr. Verherrliche sie durch Ausbreitung ihrer beseligenden Lehre, durch den Eifer und die Heiligkeit ihrer Vorsteher, durch den tugendhaften Wandel ihrer Kinder. Laß nicht zu, daß sie herabgewürdiget und verächtlich gemacht werde. Regiere sie, erhalte sie, erhöhe sie bey allen Völkern, und breite sie durch die ganze Welt aus.

Daß Du deine heilige Kirche regieren und erhalten wollest! Wir bitten Dich erhöre uns.

Zweymal das Vater unser rc. und gegrüßest seyst du Maria rc.

2. Mildester Jesu! erbarme Dich der bedrängten Christenheit. Sie ist ja dein Erbtheil, jener Acker, der mit dem himmlischen Samen der Lehren des Evangeliums von Dir und deinen Aposteln ist angesäet worden. Sieh jedoch, wie viel Unkraut von Irrlehren der Feind der Menschheit darauf ausgestreuet hat! Wer kann dieses verderbliche Unkraut mit der Wurzel vertilgen? Ach! wer kann das sonst thun, als Du, Allmächtiger! So bekehre denn die vielen Irrglaubigen, die deine Kirche beunruhigen. Erbarme Dich über

ihre Blindheit, erweiche ihre Hartnäckigkeit. Laß das Licht deiner Wahrheit so helle vor ihren Augen leuchten, und deine Gnade so mächtig auf ihre Herzen wirken, daß sie, dadurch überzeugt und gerühret, in den mütterlichen Schooß der Kirche zurückkehren, und sich mit kindlichem Gehorsame allem dem unterwerfen, was dieselbe zu thun vorschreibt.

Daß Du die Feinde deiner heiligen Kirche demüthigen und bekehren wollest! Wir bitten Dich, erhöre uns.

Zweymal das Vater unser ꝛc. und gegrüßet seyst du Maria ꝛc.

3. O Jesu! bey deiner Geburt brachtest Du den Frieden in die Welt, und ließest ihn den Menschen durch den Mund der Engel verkünden. Ach! wie sehr sind wir desselben jederzeit bedürftig. O Fürst des Friedens! gieß den Geist der Eintracht und der Friedfertigkeit in die Gemüther der christlichen Fürsten aus. Vereinige ihre Herzen mit dem heiligen Bande des Wohlwollens und der Liebe, damit sie alle untereinander verbunden, die katholische Religion wider die gesammten Feinde derselben vertheidigen, und ihre Unterthanen heilig regieren.

Daß Du den christlichen Königen und Fürsten Frieden und wahre Eintracht verleihen wollest! Wir bitten Dich, erhöre uns.

Zweimal das Vater unser ꝛc. und gegrüßest seyst du Maria ꝛc.

4. Höchster und ewiger Hirt, Jesus Christus! ich empfehle Dir unsern heiligen Vater, den Papst, deinen Stellvertreter auf Erden. Erhöre seine Gebethe, und erfülle seine Wünsche, die deine Ehre und das Beste der Kirche bezwecken. Leite, erleuchte, stärke, vertheidige, unterstütze ihn, damit er der heiligen Kirche jederzeit würdig vorstehe.

Daß Du den apostolischen, obersten Hirten, und alle Stände der Kirche in deiner heiligen Religion erhalten wollest! Wir bitten Dich, erhöre uns.

O daß der heiligste, gerechteste und liebenswürdigste Wille Gottes in allem, allezeit und überall erfüllet werde! Er sey gelobt und gepriesen in Ewigkeit! Amen.

Vater unser ꝛc. Gegrüßet seyst du Maria ꝛc. Ich glaube in Gott Vater ꝛc.

* * *

12. Von der heiligen Communion.

*

Bedenke es wohl, mein Christ! was du thust, und nimm es recht zu Herzen, was du empfangest, wenn du zu dem Tische des Herrn gehest. Das Andenken an Jesu deinen Erlöser, an seine Liebe, an seinen Tod ist dabey die Hauptsache; denn der göttliche Stifter hat selbst gesagt, da er dieß Sacrament eingesetzet: das thut zu meinem Angedenken.

Communion heißt auf deutsch, Gemeinschaft. Der Heiland wollte durch dieses gemeinschaftliche Mahl die innigste Gemeinschaft zwischen Ihm, und seinen Gläubigen stiften und erhalten. Es ist das Sacrament des Glaubens und der Liebe, dadurch Er uns alle in sich vereinigen will. Wenn du also hinzugehest, so zeigest du öffentlich, daß du ein Christ, ein Jünger und Verehrer Jesu seyn willst. Aber wie ist dein Glaube, deine Liebe beschaffen? Wenn dir Jesus zuriefe: Freund! wozu bist du gekommen? — was würdest du ihm antworten? — Wenn du mit unreinem Gewissen, mit ungebessertem Herzen, blos des Gebrauchs wegen, oder gar aus Scheinheiligkeit, ohne Ehrerbietung hinzugingest: welcher Leichtsinn und Frevel wäre das? wer dieß thut, der ist unwürdig, sagt

der Apostel, und versündiget sich an dem Leib und Blut des Herrn; er ißt sich das Gericht, Ungnade und Strafe hinein. Es soll sich also der Mensch vorher selbst prüfen, und den Zustand seines Gewissens und Herzens wohl untersuchen. Darum beichtet man auch vorher. — Aber nach so vielen Beichten und Communionen, wo ist die Besserung, wo die wahre Frucht davon?

Sey aber auch nicht zu ängstig, guter Christ! Wenn du gegen Gott und deinen Nächsten redlich gesinnet bist, wenn du thun willst, was du kannst, so laß dich durch deine vorigen Sünden, die du aufrichtig bereuet und gebeichtet hast, durch deine noch anklebenden Gebrechen und Schwachheiten nicht abschrecken, noch kleinmüthig machen. Demüthige dich vor Gott, und vertraue auf seine Barmherzigkeit: Eben in diesem heiligen Sacrament wirst du Kraft und Trost finden. Es giebt deiner Seele, wie das gemeine Brod deinem Leibe, Nahrung und Stärkung: es ernähret und vermehret die Kraft und Neigung zur Tugend; die Liebe zu Gott und Jesu: und zu unsern miterlößten Brüdern: es erquicket uns mit himmlischem Troste, indem es das Zeichen und Unterpfand unserer Begnadigung und Seligkeit ist. Der Communiontag soll dir also ein Ehren- und Freudentag seyn; weil dir da die höchste Ehre, die Vereinigung mit Jesu wiederfährt.

Gebeth vor der heil. Communion.

Ich gehe also nun zu deinem heiligen Tische, o mein Jesu! zu dem Du uns so liebreich eingeladen hast. O, daß ich es auch recht zu Herzen fasse, was ich jetzt thue, was ich empfange! Es ist das heiligste Sacrament deines einst für uns getödteten Leibes, und vergossenen Blutes, das ewige Denkmal deiner Liebe, durch welches Du immer aufs innigste bey uns seyn willst. Ich lege durch meinen Hinzutritt das öffentliche Bekenntniß ab, daß ich an Dich, und deine göttliche Lehre glaube; daß ich durch Dich, Vergebung meiner Sünden, und die ewige Seligkeit hoffe; daß ich Dich, mein Herr und Heiland! und alle Menschen, als deine Brüder von Herzen lieben soll, wie du für alle gestorben bist.

O was für eine unaussprechliche Liebe hast Du uns erzeiget, o göttlicher Heiland! da Du dein Leben für uns Sünder aufgeopfert! wie zeige ich aber meine Gegenliebe zu Dir? Ach! schon längst sollte meine Liebe die eifrigste seyn, und sie ist noch immer so lau. Ich sollte aus Dankbarkeit für das, was du für mich gethan

und gelitten hast, mit Freuden alles thun, was Du von mir verlangest: und es ist noch so wenig geschehen; und dieß wenige so unvollkommen, so fehlerhaft. Ich sollte ohne Anstand allem entsagen, was Dir zuwider ist, ja selbst mein Leben hingeben, wenn der Wille Gottes es forderte, wie du es hingabest: und es kommt mich noch so schwer an, auch nur so manche eitle Lust, so manchen kleinen Vortheil aus Liebe zu dir fahren zu lassen. Ich sollte der Tugend und Pflicht, wie Du, getreu bleiben bis in den Tod, und ich weiche so oft von ihr ab, wenn ich ihr auch nicht ganz entsage. Du warst unter den grausamsten Mißhandlungen und Schmerzen, in der tiefesten Angst und Verlassenheit so gottergeben, so geduldig, so sanftmüthig, so leicht verzeihend, so liebreich; und ich bin bey kleinen Schmerzen, bey geringen Empfindungen, bey unbedeutenden Beleidigungen, ja sogar im Wohlstand oft so mürrisch und unzufrieden, so ungeduldig und hartherzig, so schwer versöhnlich, so lieblos. Längst hätte mich das Andenken an deinen Tod, und der Genuß dieses heiligen Sacraments vollkommen, Dir ähnlicher

machen sollen; und ach! wie muß ich mich schämen, ich bin noch so weit davon entfernt.

Aber Du kommst meiner Schwachheit mit erbarmender Liebe entgegen, und bietest meiner Seele an diesem geheiligten Brod deine stärkende Nahrung an. Du rufst uns selbst zu: kommet zu Mir alle, die ihr unter der Last eurer Mühseligkeiten seufzet, Ich will euch erquicken. Deine Gnade ist größer, als meine Unwürdigkeit. Wenn Du nur redlichen Willen, ernstliches Bestreben immer besser zu werden und dir nachzufolgen, sehnliches Verlangen nach der Vereinigung mit Dir, bemerkest: so hältst Du mich auch bey meinen Gebrechen und Mängeln, deiner nicht unwerth. Du reichest mir in diesem Sacramente das theuerste Unterpfand meiner Begnadigung dar. So wahr Du für mich gestorben bist, und nun im Himmel lebest; so soll auch ich mit Dir ewig leben, um deinetwillen. Wie ich jetzt an deinem göttlichen Mahl Antheil nehme, so soll ich auch deines Verdienstes, deiner Liebe theilhaftig werden.

O gieb mir die ganze Größe dieser Liebe zu erkennen, mein Jesus! damit ich Dich wieder liebe, wie Du mich zuerst geliebet hast!

Einziger, Bester, Liebenswürdigster! wie Du Dich für mich hingabest, so ergebe ich mich Dir. Dir will ich anhangen und folgen auf allen Wegen; nichts soll mich von deiner Liebe scheiden ewiglich. Amen.

*

Bey den Worten des Priesters: »Sehet an das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt.“ Bereue nochmals deine Sünden, und fasse ein festes Vertrauen auf dieß göttliche Lamm, welches für unsere Sünden geschlachtet worden: sprich in Demuth: Herr! ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird gesund meine Seele.

Gebeth nach der heiligen Communion.

O Jesu! Du bist bey mir: Ich glaube es; Du bist mein, und ich bin dein. — Mit tiefester Ehrfurcht bethe ich Dich an, und demüthige mich vor Dir. — Preise den Herrn meine Seele, und vergiß ewig nicht die Gnade, die er dir er-

zeiget hat! Was konnte deine Liebe o göttlicher Heiland! noch mehr thun? — Ergründen kann ich sie nicht; nur glauben, anbethen und danken kann ich! Wie soll ich Dir aber diese große Liebe vergelten, mein Jesu! Du verlangst nur, daß ich jenes, was Du für mich gethan, mir recht zu Nutzen mache, daß ich gut und selig zu werden trachte. Das soll mein Dank und die Frucht meiner Andacht seyn.

Bey deinem heiligsten Leib und Blut schwöre ich Dir nun Glauben und Treue zu, und erneuere mein Taufversprechen. Deine Lehre und dein Beyspiel soll alle meine Gesinnungen, meine Reden und Handlungen leiten. So will ich meinen Glauben an Dich durch mein Leben bekennen, und so wird das Verdienst deines Todes mein Trost seyn, wenn meine Sünden mich kränken, wenn Trübsal und Noth mir zustößt, wenn die Furcht des Todes, und deines Gerichts mich ängstiget: durch Dich kann ich Vergebung, Heil und Seligkeit hoffen.

Von nun an will ich der Sünde ganz entsagen, um derentwillen Du gestorben bist; ich

will mich befleißen, mit standhafter Treue als ein wahrer Christ zu leben und zu sterben.

Aber o mein Gott! wie kann ich mich auf meine guten Vorsätze verlassen, wenn Du sie nicht durch deine Gnade unterstützest? wie viel habe ich mir schon vorgenommen und wie wenig gehalten? allein ich habe jetzt das Brod des Lebens als eine stärkende Nahrung meiner Seele empfangen: getrost hoffe ich dann auf deinen Beystand, o Jesu! Ja, stärke mich, ich bitte Dich, zu allem Guten, das ich in meinem Stande wirken kann. Gieb mir ein rechtschaffenes, gegen alle Menschen liebvolles Herz, damit ich meinen Glauben an Dich, und meine Liebe zu Dir in der That zeige. Hilf mir, daß ich demüthig und bescheiden sey, wenn es mir wohlergehet: Steh mir zur Zeit der Versuchung bey, daß mich weder eine sündhafte Lust, noch ein zeitlicher Vortheil von deiner Liebe scheiden möge. Du hast es selbst gesagt, o göttlicher Heiland! „Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel gekommen ist, wer davon (würdig) ißt, wird ewig leben.“ Auf dein Wort o Jesu! kann ich sicher hoffen, daß ich, wenn ich, dieses heiligste Sa-

crament öfters mit wahrer Vorbereitung empfange, auf dem Weg zur Seligkeit gestärkt, und einst dorthin gelangen werde, wo Du mit dem Vater und heiligen Geiste lebest, und regierest in Ewigkeit, Amen.

*

Die öftere würdige heilige Communion ist gewiß ein überaus bewährtes Stärkungsmittel der menschlichen Schwachheit, und ohne diesem wird man selten auf dem Wege der Tugend und christlichen Vollkommenheit große Fortschritte machen. Die zur Vorbereitung nöthige Gemüths- und Gewissensprüfung erhält uns in einer beständigen Aufmerksamkeit über den Zustand unserer Seele, über den Fort- und Rückgang unserer Besserung: man nimmt sich mehr in Acht, daß man nicht wieder falle; und wenn man auch fällt, so ist der Fall doch nicht so schwer, und man stehet früher und leichter vom Falle wieder auf; bereuet sogleich den begangenen Fehltritt, und sucht ihn zu verbessern. Wenigstens wird man doch nicht so leichtsinnig, so pflicht- und gottvergessen, als wenn man ganze Monate und Jahre lang die heilige Beicht und Communion unterläßt. Darum befleiße dich, mein Christ! diese heiligen Geheimnisse wenigstens alle Monate einmal würdig zu empfangen: Ich

sage würdig, mit gehöriger Vorbereitung und Andacht; nicht Gebrauchs halber, weil es andere thun, oder gar aus Scheinheiligkeit, sondern um dich immer mit Jesu Christo, deinem Erlöser mehr zu vereinigen, und durch dieses Brod des Lebens gestärkt, auf dem Weg der Tugend mehr fortzuschreiten.

---

13. Bethstunde an Communion= und Ablaßtagen.

*

I. Von der Beschaffenheit eines wahren, guten, tugendhaften Christen.

Oft heißt es: dieser ist ein guter Christ: oft glaubt man wohl, selbst diesen schönen Namen zu verdienen; aber dazu gehört Vieles, recht Vieles.

Einige enthalten sich nur von solchen Sünden und Lastern, die mehr in die Augen fallen: hingegen jene Sünden, die sie verbergen können, oder die im Herzen mit bösen Gedanken, mit Rachsucht, Neid und Schadenfreude begangen werden, achten sie nicht so hoch: da doch Christus zuerst von uns verlanget, daß wir ein reines liebevolles Herz haben sollen, und sich

am meisten wider die heimlichen Sünden des Herzens ereifert hat.

Wiederum: sehen viele nur auf das Leben anderer Menschen, und entschuldigen sich immer mit dem: »Andere machen es auch so: ja wohl noch schlimmer.« Da doch ein Christ sein Leben nicht nach dem Leben anderer Menschen, sondern nach der Lehre und dem Beyspiele Jesu Christi einrichten soll.

Endlich rechnen einige darauf, daß sie sich von diesen oder jenen Sünden enthalten, wozu sie ohnehin keine starke Neigung und Versuchung, oder keine Gelegenheit haben, als zum Beyspiele, daß sie in der Jugend nicht dem Geitze oder der Rachsucht — oder in einem höhern Alter nicht mehr der Unzucht und den Ausschweifungen ergeben sind. Aber ist es denn schon genug, daß man sich nur von einigen Sünden enthält?

Viele gar viele Menschen verlassen sich auf das Gute, das sie thun. Es gibt keinen Menschen, der nicht hin und wieder etwas Gutes, ja vielleicht mehr Gutes als Böses thut; aber wie Vieles, das man für gut hält, geschieht nur aus Gewohnheit, und Brauchs halber, oder aus Zwang und mit Unwillen, oder aus der Absicht nur den Menschen zu gefallen.

Wie oft zieht man solche Werke, wobey Vorwitz oder Eigensinn ist, den Werken der Nächstenliebe, oder den Pflichten seines Standes vor?

Wie bald wird auch das wahrhaft Gute unterlassen, wenn es schwer ist? wenn es Mühe und Ueberwindung kostet?

Was ist also das Leben der meisten Christen anders, als eine beständige Abwechselung, oder vielmehr eine immerwährende Vermischung von Gutem und Bösem?

Nun also: wer ein wahrer, guter, tugendhafter Christ seyn, und diesen Namen verdienen will, der muß:

1) alles Böse zu meiden trachten, und sich befleißen, des Guten so viel zu thun, als es nach seinen Umständen möglich ist, und Beydes auch dann noch, wenn es ihm schwer fällt, wenn es ihn Mühe und Ueberwindung kostet. Dieß gehört zur wahren christlichen Tugend oder Gerechtigkeit. Aber das ist nur das Aeusserliche, gleichsam nur der Leib davon. Er muß auch

2) das Böse meiden, weil es böß und unrecht ist, und darum, weil es Gott verboten hat: er muß das Gute thun, weil es gut und Gott wohlgefällig ist. Dieß ist die Wesenheit, die Seele der Tugend. Und wahre christliche Tugend ist es, wenn wir uns befleißen, mit dem Beystande

des heiligen Geistes nach der Lehre und dem Beyspiele Jesu Christi in allem den Willen des himmlischen Vaters zu thun.

Das nämliche mit andern Worten.

Jesus hat uns Gottesliebe und Nächstenliebe zum Zweck, nach welchem wir trachten sollen, vorgestellt. Wer Gott aufrichtig liebt, der fürchtet sich auch Gott zu mißfallen, der meidet das Böse, und beweißt seine Liebe zu Gott dadurch, daß er dem Nächsten nach Kräften Gutes thut. Also

Wer Gott und den Nächsten am meisten liebt, der ist der beste Christ.

II. Gebeth um wahre christliche Tugend.

Ach liebster Gott! wenn ich betrachte, was einem guten Christen zusteht, so muß ich es mit Scham und Reue bekennen, daß ich noch weit von der wahren christlichen Tugend entfernt bin. Ich sollte alles, was dir mißfallen kann, sorgfältig zu meiden trachten, meine äusserlichen Sinne besser im Zaum halten, weniger und behutsamer reden! mehr auf das Acht haben, was in meinem Herzen und in meinen Gedanken vorbey gehet: aber wie leichtsinnig, wie zerstreuet

bin ich! — Ich enthalte mich freylich von einigen gar zu groben Sünden: aber wenn es um meine Ehre, oder um zeitlichen Gewinn zu thun ist: wenn ich um der Tugend willen nur einen geringen Verlust, oder nur ein hartes Wort leiden soll, wie unbeständig, wie schwach bin ich?

Ich könnte mehr Gutes thun: ich sollte die Pflichten meines Standes getreuer erfüllen, gegen meinen Nächsten liebreicher und dienstfertiger seyn, und nur Dir, o mein Gott! in allem zu gefallen suchen. Aber wie selten denke ich daran, wenn ich etwas thue oder zu leiden habe, daß ich es nach deinem Willen und Wohlgefallen thun oder leiden soll? wie selten stelle ich mir das Beyspiel meines Erlösers vor? wie oft unterlasse ich das Gute, wenn es mich schwer ankömmt?

Wann werde ich doch einmal anfangen, als ein guter Christ zu leben? — Ich will, o mein Gott! heut noch, jetzt diesen Augenblick mit deinem Beystande anfangen: Hilf mir nur dazu, daß ich endlich meine Trägheit und alles überwinde, was mich bisher vom Guten abgehalten,

und zum Bösen verleitet hat. Ich will alle Mittel anwenden, und nach allen Kräften trachten, wahre, christliche Tugend zu erlangen. O Gott! stärke meinen ernstlichen Willen und Vorsatz, ich bitte Dich durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

*

Jeder Christ, dem sein eigenes wahres Wohl am Herzen liegt, soll sich unaufhörlich und sein ganzes Leben hindurch um diese christliche Tugend bestreben, darüber keine Mühe noch Beschwerniß scheuen; denn sie ist das höchste Gut des Menschen: Sie gibt uns den wahren Werth vor Gott, macht uns allein ihm wohlgefällig und ähnlich, gut und selig. Zwar wird die Tugend in diesem Leben nicht allzeit, und nie ganz belohnt; denn ihre würdige Belohnung ist für die Ewigkeit aufbewahrt. Doch verschafft sie uns auch schon in diesem Leben wahren Trost in den größten Leiden und Trübsalen; sie macht die erlaubten irdischen Freuden erst recht angenehm; sie verläßt uns in der Stunde des Todes nicht, wo wir alles andere verlassen müssen: Sie verscheucht oder vermindert wenigstens alle Schrecken und Furcht des Todes, und begleitet uns in das andere Leben hinüber, wo ihre Belohnung übergroß und ewig ist. Dort

wird uns Gott einst so glückselig machen, als wir es hier durch unser tugendhaftes Wohlverhalten verdient haben.

Auch ist die wahre Tugend nichts so Trauriges, so Beschwerliches, oder gar so Unmögliches, als einige dafür halten. Unmöglich kann sie nicht seyn, denn sonst könnte sie Gott von uns ja nicht fordern. Auch ist nicht nöthig, um wahrhaft fromm und tugendhaft zu seyn, daß man die Welt, und alle Gesellschaft der Menschen verlasse, sich in ein Kloster oder Einöde begebe, in immerwährendem Bethen, Fasten und Leibsstrengheiten sein Leben zubringe; nein: sondern daß man nach der Lehre und dem Beyspiele Jesu Christi alles thue, was Gott will, weil es Gott will, und wie es Gott will. Und dieß kann ein jeder Mensch, und in einem jeden Stande, worinn er lebt, mit Gottes Gnade thun. Freylich anfangs kostet es Manchen große Mühe und Ueberwindung seiner selbst: aber durch öftere Uebung wird es immer leichter und angenehmer, und gewährt zuletzt die süßeste Ruhe, und die größte Zufriedenheit des Herzens.

III. Von der wahren Andacht.

Viele glauben, die Andacht bestehe darin: daß man oft in die Kirche gehe, oder viel und lang bethe. Sie halten sich darum für besser

als andere, welche ihren Berufsgeschäften, der Arbeit und Hauswirthschaft obliegen: schmähen immer gern auf die böse Welt, sind mürrische, eigensinnige, unverträgliche Leute, durch welche der Name Bethbruder und Bethschwester in so üblen Ruf gekommen ist. Das sind keine wahre Andächtige, sondern pharisäische Andächtler.

Wenn die Andacht nur im vielen und langen Bethen bestünde, so könnten nur jene andächtig seyn, die thun können, was sie wollen, die viele müssige Zeit und wenige Lust zur Arbeit haben. Der arme Dienstbote, der fleißige Hausvater, die sorgfältige Hausmutter, die ihrer Pflicht und ihren Geschäften abwarten müssen, könnten also nicht andächtig seyn: und doch gefallen sie bey ihrer Arbeit Gott weit mehr, als wenn sie dafür lange Gebether verrichteten; ja es würde Gott mißfallen, wenn sie aus falscher Andacht ihre Arbeit nnd Pflicht verabsäumten.

Was der Stand, in den dich die göttliche Vorsehung gesetzt, von dir fordert, das ist der Willen Gottes. — Es ist ein großer, und leider! fast allgemeiner Irrthum, daß man jenes, was man selbst lieber thut, für besser hält, als das, was man gemäß seines Standes thun muß. Wie? kann es dann besser seyn, seinen Willen, als den Willen Gottes thun?

Wiederum halten sich einige für andächtig, wenn ihnen das Bethen und andere geistliche Uebungen wohl von statten gehen, oder wenn sie dabey einen innerlichen Trost, eine gewisse Zufriedenheit mit sich selbst empfinden. Das ist nicht wahre Andacht. Solche Leute suchen mehr sich selbst, als Gott zu gefallen: sie trachten mehr nach gewissem Vergnügen als nach Tugend: sie sind verdrossen und mit Gott unzufrieden, sobald es nicht mehr nach ihrem Sinn und Verlangen gehet. Sie sind gleich den Kindern, die man mit Loben zum Gehorsam bringen, und mit Zuckerbrod vom Weinen stillen soll. Die wahre Andacht kennt man am sichersten aus ihren Früchten; wenn man nämlich gebesserter, gestärkter, Gott ergebener, liebreicher, geduldiger, und fleißiger wird.

Endlich binden einige ihre Andacht nur an das Aeusserliche, an gewisse Zeichen, Gebräuche und Verrichtungen, ohne daß sie sich dieselben auch zu Nutzen machen. Wahr ist es, das Aeusserliche, gewiße äusserliche Uebungen der Andacht können vieles zur innerlichen wahren Andacht beytragen: aber die Andacht selbst sind sie doch nicht. Da kommt es hauptsächlich, wie es im Evangelium heißt, auf ein redliches Herz, und auf den guten aufrichtigen Willen an: und die wahre Andacht besteht darinn: daß

wir alle unsere Gedanken und Werke nach Gott richten, und überall und allenthalben nach seinem Willen und Wohlgefallen unser Leben einzurichten trachten.

Sonderbar bey dem Gebethe sollten wir jenes wohl zu Herzen nehmen, was wir mit dem Munde aussprechen, und das auch halten, was wir Gott vorsagen. Selbst bey der Arbeit, mitten unter den Geschäften, oder Umgang mit andern, überall können wir unsere Gedanken zu Gott erheben, und bey allem, was wir sehen, hören, oder thun, uns seiner Liebe, Macht und weisester Vorsehung erinnern. So kann uns alles zur Andacht erheben, und unser ganzes Leben selbst wahre Andacht, und wahres immerwährendes Gebeth seyn.

IV. Gebeth um wahre Andacht.

O Gott! wie schlecht ist noch meine Andacht beschaffen! wie wenig werde ich durch meine Andachtsübungen gebessert!

Ich sehe nämlich zu sehr auf das Aeusserliche. Aber Du, o Herr! siehst vor allem auf das Herz, auf den Willen. Wo ist mein Herz, wenn ich zu Dir rede? was thue ich, wenn ich

von den Andachtsübungen wieder zu meiner Arbeit, zu meinen Geschäften zurückkehre?

Ach! ich habe nicht gewußt und überlegt, worinn die wahre Andacht besteht: Ich habe eigensinnige vermeintliche gute Werke den Pflichten meines Standes, und also meinen Willen deinem allerheiligsten Willen vorgezogen! Ich habe meine ganze Andacht nur auf das Aeusserliche gesetzt; ich habe dabey mehr einen innerlichen Trost, oder eitles Lob gesucht, als Dir, o mein Gott! zu gefallen getrachtet.

Ich erkenne jetzt meinen Irrthum; ich will meinen Fehler verbessern. Ich will öfters bedenken, worinn die wahre Andacht bestehe, und vor allen mit Ernst trachten, nach deinem Willen und Wohlgefallen zu leben: zu diesem sollen mir alle meine Andachtsübungen verhülflich seyn. O Gott! stärke meinen ernstlichen Vorsatz; darum bitte ich Dich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

V. Von dem Gebethe.

Das kräftigste Mittel zur Tugend und wahren Andacht ist das Gebeth; denn dadurch erlau=

gen wir von oben herab Kraft und Stärke zu allem Guten. Bethen aber heißt: Seine Gedanken zu Gott erheben, oder mit Gott reden.

Das Gebeth also ist ein Gespräch des Herzens mit Gott. Und das sollte ja wohl auch für den gemeinsten Menschen, der nur eine wenige Erkenntniß von Gott hat, nichts schweres seyn. Wenn du mit Gott redest, so kommt es nicht auf die Worte, sondern auf die guten Gedanken und Vorsätze an, die du dabey fassest. Jedes stille oder laute Lob Gottes, jede herzliche Freude an ihm und seinen Werken, jede Danksagung, Ergebung und Aufopferung; jeder gute Vorsatz; jeder fromme Aufblick und Gedanke zu Gott ist Gebeth. — Habe nur Gott immer vor Augen und im Herzen, so wirst du immerzu und gewiß gut bethen. Wenn du mit andern bethest, so gieb ihnen ein gutes Beyspiel, und laß dein Gebeth kein gleißnerisches Geplapper, oder nur leere Worte seyn, wobey du an Gott nicht denkest; denn dieß hieß ebensoviel: als nicht bethen. Schäme dich auch der Andacht nie. Wer sich der Pflicht zu bethen schämt, der schämt sich Gottes Freund zu seyn. — Uebrigens sey nicht bekümmert, wenn dir das Bethen wider deinen Willen nicht recht von statten geht, oder wenn du dabey keinen Trost fin-

dest, unterlaß es deßwegen nicht: **wenn du nur dadurch gebessert oder beruhiget wirst.** Denn, **wohl gemerkt:**

Dieß ist allein ein sicheres Zeichen, daß man gut gebethet hat, wenn man durch das Gebeth gebessert, oder im Guten gestärket, wenn man nach demselben gewissenhafter, liebreicher und geduldiger wird. Daher sagt der heil. Augustin: wer recht zu bethen weiß, der weiß auch recht zu leben.

VI. Gebeth, als eine Anweisung, wie man bethen soll.

Ueberall bist Du bey mir, mein Gott! zu jeder Stunde gibst Du mir Gehör. Auch ausser der Kirche, mitten in meinen Geschäften, zu Haus und im freyen Feld, wenn ich meine Wege gehe, oder mich zur Ruhe lege; wenn ich zu Tisch sitze, oder davon aufstehe; Wenn ich zu Nachts, oder Morgens erwache; wenn ich allein, oder bey andern bin; in fröhlichen oder traurigen Stunden kann ich meine Gedanken zu Dir erheben. Alles, ja alles kann und soll mich an Dich erinnern, zum Lob und Dank, und Vertrauen gegen Dich ermuntern. Wenn ich etwas anfange, so sey mein erster Gedanke, ob es

vor Dir auch recht und gut ist; und dann gehe ich mit Muth daran, im Vertrauen auf deinen Beystand und Segen. Ist es vollendet, so seys Dir gedankt und heimgestellt. Gehet es mir wohl, so preise ich Dich dafür, und freue mich deiner. Stehet mir Gefahr und Noth bevor: warum soll ich zagen? Du, Gott mein Vater! bist bey mir.

Du verlangst keine lange Gebether, weil mein schwacher Geist bald ermattet und zerstreuet wird, Du willst nicht einmal, daß ich viele Worte brauchen soll. Desto öfter und inniger aber soll sich mein Herz zu Dir erheben, und in kindlicher Einfalt mit dir reden. Ich darf nicht erst auf Worte sinnen; sondern darf mit Dir reden, wie ein Kind mit seinem Vater, wie ein Freund mit dem andern. Und das sollte mir schwer ankommen? Dir, mein bester Vater, Wohlthäter und Freund! sollte ich nichts zu sagen wissen? Dir nicht meine Hochschätzung und Liebe bezeugen können? — Habe ich Dir dann nichts zu danken? nichts abzubitten? nichts von Dir zu hoffen? — Habe ich dir kein Anliegen vorzutragen, keinen Trost bey Dir zu suchen?

O Gott! wie muß ich mich schämen, daß ich so wenig Lust am Bethen habe; daß ich oft nur aus Zwang, aus Gewohnheit dem Schein nach bethe, aber mit den Gedanken ganz anderstwo bin, und selbst nicht weiß was ich sage; oder Dir meine Gebether gleichsam vorzähle, und mehr darauf sehe, wie viel, als wie gut ich gebethet habe.

Ach! ich erkenne und liebe Dich eben noch allzuwenig, mein himmlischer Vater! deiner täglichen Wohlthaten bin ich schon gewohnt, die größten Gnaden, die wahren Güter, die Du mir bereitest, weiß ich nicht genug zu schätzen, und fühle auch nicht viel Verlangen darnach; was mir das Angenehmste seyn soll, ist es mir oft am wenigsten: es dringt immer nur das Zeitliche, das Gegenwärtige vor. Darum wird es meinem Herzen so schwer, sich von der Erde gegen den Himmel, vom Sichtbaren zu dem Unsichtbaren zu erheben; darum hat es so wenig Eifer zum Gebeth, so wenig Andacht dabey.

Wann werde ich doch einmal diese Trägheit überwinden! — Mit deinem Beystande, o Gott! wird es mir gelingen, wenn ich Dich mir allzeit

als gegenwärtig vorstelle, und wohl bedenke, was ich thue, wenn ich bethe; mit wem ich rede; wie groß; wie gut; wie heilig Du bist. Dieß wird mich mit Ehrfurcht, Zutrauen und Liebe erfüllen, und vor dem Frevel bewahren, Dir etwas vorzusagen, was mir nicht von Herzen ginge, — etwas zu versprechen, was ich nicht zu halten gesinnt wäre, — um Güter zu bitten, die ich mir nicht ernstlich erwerben und zu Nutzen machen wollte.

Zerstreuungen, die mir selbst unlieb sind, rechnest Du mir nicht zur Schuld. Ich will nur, sobald ich sie merke, meine Gedanken sammeln, und auf das, was ich bethe, sie wieder richten. Wenn es mir gleich nicht allzeit von statten gehet, wenn ich schon den süßen Trost des Gebeths oft nicht empfinde; so soll mich das nicht abwendig machen. Du siehst auf den guten Willen; und es kommt alles darauf an, wie du diesen bey mir findest.

VII. Kraft und Frucht des Gebeths.

O Gott! Du heißest mich bethen. Ich werde so oft dazu ermahnt; und ich erkenne es auch

selbst gar wohl, wie gut und nothwendig es ist. Aber die wahre Absicht und Kraft des Gebeths bedenke ich noch allzuwenig: und darum habe ich so geringen Eifer dazu, und so selten rechten Nutzen davon. Ich bethe oft nur bloß, um zu bethen, des Gebrauchs wegen, und weil es seyn muß, um Dir gleichsam die schuldige Aufwartung zu machen, und einen Dienst zu entrichten, den Du mir wieder vergelten sollst: oder es treibt mich die Noth zum Gebeth, weil ich dadurch gleichsam zu erzwingen hoffe, was ich wünsche. Aber das ist oft ein unverständiges Gebeth, das Du nicht erhören kannst; und dann klage ich doch noch, daß ich umsonst gebethet habe.

Du, o großer Gott! brauchst zu deiner Verherrlichung mein armes Gebeth nicht. Du darfst nicht so, wie ehrgeitzige, oder hartherzige Menschen erst durch wehmüthige Bitten bewegt werden. Aus eigener Güte bist Du immer geneigt zum Erbarmen und Wohlthun: Du kommst so oft unsern Wünschen mit Liebe zuvor, und thust uns unzählig viel Gutes, ohne daß wir's er=

kennen und erbitten; Du weißt was ich will, ehe ich Dirs sage; und ehe ich Dich anrufe, ist mir schon Hülfe bereit, wenn es nur an mir selbst nicht fehlt. Also bloß zu unserm Besten willst Du angebethet seyn, damit wir ein kindliches Herz zu Dir bekommen, Dir immer fester anhängen, und deiner nie vergessen sollen. Durch mein Gebeth lege ich das tägliche Bekenntniß ab, daß ich alles Gute Dir zu verdanken, von Dir zu erwarten habe. — Sollte ich einen so guten Gott und Vater nicht über alles lieben, ihm nicht willig gehorchen, mich ihm nicht mit vollem Zutrauen ergeben? — Sollten meine gute Vorsätze, die ich vor deinen Augen gefaßt habe, nicht dadurch mehr Dauer und Festigkeit erhalten? — Je öfter ich mich mit Dir, dem Besten und Heiligsten unterhalte: desto besser und heiliger muß auch ich selbst dadurch werden. Je tiefer ich im Gebethe das Andenken an deine Gegenwart meinem Herzen einpräge; desto weniger werde ich zur Stunde der Versuchung deiner vergessen. Du siehst, stärkest, belohnest mich.

Ich nenne Dich im Gebeth meinen Vater im Himmel. Es muß also dort meine wahre

Heimath, mein wahres Vaterland seyn: dieses Leben ist mir eine Reise, eine Vorbereitung zu jenem Himmlischen. Wenn ich das bedenke, so kommt mir alles Zeitliche ganz anders vor, so daß ich mich über nichts mehr ausschweifend erfreuen, noch kleinmüthig betrüben, noch etwas zu ängstlich verlangen, oder befürchten mag. Ich erhebe mich über die Kleinigkeiten dieser Erde, und strebe nach meinem höhern Ziele — zu Dir hinauf. Wenn ich in meinem Gebethe das Gute, das ich besitze und erlange, als deine Gabe und als Mittel zum Wohlthun betrachte, so lerne ich es erst recht schätzen, gut anwenden, und dankbar froh genießen. So werde ich im Wohlstande nie leichtsinnig, und übermüthig werden. Und wie könnte ich gegen meinen Nächsten hartherzig, neidisch und feindselig werden, wenn ich bedenke, wie mild Du gegen mich bist!

Mit heiterem Muth gehe ich vom Gebeth an meine Arbeit und Pflicht, aufgemuntert durch den Gedanken, daß Du sie mir angewiesen hast, und mich dafür belohnen willst, wenn ich sie auch nach deinem Willen thue. Will sie mir zu schwer werden, so schaue ich zu Dir hin=

auf, wie Du auf mich herabsiehst: und schöpfe neue Kraft. — Du wirst meinen wohlüberlegten und gutgemeinten Unternehmungen einen guten Ausgang gewinnen, und die Mittel gedeihen lassen, die ich dazu nach deiner Anordnung gebrauche. So ist auch dein zeitlicher Segen eine Frucht des Gebeths, wenn es so beschaffen ist, daß ich dadurch fleißig und rechtschaffen werde, und also meinen Mitmenschen mich schätzbar mache.

In Anliegen und Leiden wende ich mich zu Dir, o Gott! bey Dir suche ich Zuflucht und Trost. Du bist mein Vater, Dir vertraue ich, Dir ergebe ich mich, Dir überlasse ich, was nicht in meiner Macht steht. O gewiß, Du wirst alles recht machen, und zu meinem Besten lenken. Ja es ist schon besser um mich, wenn ich recht gebethet habe. Ist es doch schon Erleichterung, wenn man einem Freunde seine Noth klagen kann? Welcher Trost für mich, daß Du, o Gott! meine Klagen und stillesten Seufzer hörest, daß ich mein Herz vor Dir ausschütten, und meines Kummers mich entladen kann! So wird es mir dann leichter ums Herz, heiterer im Gemüthe: ich werde beruhigt, gestärkt und auf alles gefaßt, was Du

mein Gott! mit mir machen wirst, und ich fasse neuen Muth.

Soll auch das, um was ich bitte, gleich nicht geschehen können: so weiß ich doch, daß alles nach deinem Willen gehen muß, und der ist immer der Beste. — Selbst Jesus mein Erlöser konnte mit seinem Flehen den bittern Kelch nicht von sich entfernen. Aber wie gestärkt stand er vom Gebethe auf; wie standhaft ging er seinem Leiden entgegen; und wie selig war der Ausgang desselben. Dieß sey auch mein Trost, wenn ich nicht gleich und allezeit Hülfe erlange, wie ich es wünsche.

O wie groß ist die Wohlthat und Kraft des wahren Gebethes! wie tröstlich und stärkend ist es! — Es soll mich immer besser, und edler gesinnt, zufriedener und deiner Gaben würdiger machen, darum hast Du es zum Mittel und Bedingniß verordnet, viele deiner Gaben und Wohlthaten zu erhalten. — Kann mir wohl das Bethen noch eine beschwerliche Pflicht seyn? Muß ich es nicht für mein größtes Glück schätzen, daß ich armes Geschöpf mit Dir meinem Schöpfer

mich

mich so nahe bekannt machen, so vertraulich umgehen, und von meinen Angelegenheiten reden kann, wie ein Kind mit seinem Vater! O laß mich dabey nur die wahre Absicht und Weise zu bethen, nie verfehlen, damit ich auch Frucht und Nutzen davon habe. Jedes Gebeth bringe einen guten Vorsatz in mir hervor, oder bestärke mich darinn. So werde ich erfahren, was das Gebeth vermag.

VIII. Gebeth zur Anweisung, um was man bethen soll.

O Gott! mein Herz liegt vor Dir offen; Du siehst meine Wünsche, ehe ich sie als Bitten Dir vortragen will. O möchten sie auch so beschaffen seyn, daß sie Dir gefallen, und erfüllet werden können.

Herr! Du hast gesagt: „begehret, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan.“ Ja, alles wahre Gute, dessen ich bedürftig und fähig bin, kann ich von deiner weisen Güte erwarten: wenn ich es mit ernstlichem Willen verlange, auf den rechten Wegen suche, und mit anhaltendem Eifer mich darum bestrebe.

Nur durch Tugend, Rechtschaffenheit und Besserung kann ich wahrhaft glückselig werden, das ist auch dein Wille, o Gott! das soll mein eifrigstes Verlangen, und der Hauptinhalt alles meines Gebethes seyn. Ich wünsche es wohl auch, und bitte Dich herzlich darum. Aber meine Wünsche und Bitten müssen zugleich ernstliche, gute Vorsätze seyn.

Wenn ich zu Dir rufe: Herr! erleuchte, bekehre, regiere mich; verleih mir Gnade, gieb mir Weisheit und Tugend: mache mich fromm, zufrieden und selig: Laß mich nicht sündigen: Laß mich geduldig, sanftmüthig, keusch seyn! Bewahre mich vor Thorheit und Laster; erlöse, rette mich vom Verderben: so bekenne ich durch dieses Gebeth, daß ich ohne Dich nichts vermag; daß alles Gute, und alle Kraft es zu vollbringen, von Dir herkömmt. — Und das bestärket mich im Vertrauen auf Dich, und macht mir neuen Muth. Aber fern sey es von mir, mich so darauf zu verlassen, daß Du alles allein thun, ohne mein Wollen und Bestreben, mich durch ein Wunder deiner Gnadenkraft

zum Heiligen umschaffen, mir die Tugend denn gleichsam eingießen, und mich mit Gewalt in Himmel ziehen werdest. Nein, meine Trägheit und meinen Leichtsinn unterstützest Du nicht: ohne meine ernstliche Mitwirkung kannst und willst Du mich weder heilig, noch selig machen; nur mit meinem freyen Willen, mit Anstrengung meiner eigenen Kräfte muß ich es werden. Nur unter dieser Bedingniß kann ich auf Dich vertrauen und hoffen.

Du erlaubest mir auch, mein Vater! um mein zeitliches Wohl Dich zu bitten. Aber da habe ich erst wohl zu bedenken, ob das, was ich wünsche, auch wahrhaft gut ist, ob es mir schon jetzt, und in der Zukunft ersprießlich seyn wird, ob es mich selbst besser machen kann; denn wie oft werde ich vom Schein geblendet, wie oft schon hat mich meine Einbildung und Erwartung betrogen? — und wie dürfte ich etwas verlangen, das zwar mir vortheilhaft, aber meinem Nächsten nachtheilig seyn könnte, der auch dein Kind ist, wie ich: und für den Du auch, wie für mich väterlich sorgest? Vielmehr soll ich ja nur darum meinen Zustand zu verbessern su-

chen, damit ich auch andern dadurch nützlich werden möge.

Aber auch bey der besten Meynung und Absicht darf ich von Dir nicht Wunder fordern, noch erwarten, daß Du meinetwegen von deiner weisen Ordnung, nach welcher Du den Gang der Dinge eingerichtet hast, abgehen sollst. Das hast Du mir niemals verheißen, sondern Du hast mir Vernunft gegeben, um nachzudenken: wie ich mir erst selbst helfen, oder wo ich Hülfe suchen soll: — welche Mittel und Vorsichten ich anzuwenden — welche Hindernisse ich zu überwinden — welche wahrscheinliche Aussichten ich vor mir habe: damit ich mich nicht mit vergeblichen Wünschen und Hoffnungen aufhalte und quäle.

Vater! nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Dieß Gebeth deines Sohnes sey auch allzeit das meinige. Es ist das Beste, das Sicherste, das Tröstlichste. Kein Eigensinn, keine Kleinmuth und Ungeduld mische sich darein. Ich bin ein kurzsichtiges Kind, das oft selbst nicht weiß, was es begehrt. Du Vater! verstehst und meynst alles aufs Beste; Dir überlasse ich getrost den Erfolg, wenn ich

mein Möglichstes gethan habe. Erhalte ich nicht, was ich suche, setzen sich meinen redlichsten Bemühungen Hindernisse entgegen, die ich nicht vorhersehen, noch heben kann; so will ich doch nicht murren, noch zagen, sondern mich dadurch beruhigen, daß Du, o Gott! es nicht gewollt, nicht für gut gefunden hast. — Daß es mir vielleicht, wenigstens jetzt noch nicht nützlich, oder nicht möglich war. — Daß Du mir dafür ein grösseres Glück bereitest, wenn ich mich durch fortgesetzte Besserung, Fleiß und Tugendübung dazu fähig mache. — Daß endlich unter deiner weisen Regierung auch aus dem Uebel Gutes entsteht, und daß Du jenen, die Dich lieben, alles zu ihrem Besten zu lenken weißt.

So unterwerfe ich meine Wünsche und Bitten mit kindlicher Ergebung deinem heiligsten Willen; und so hoffe ich nach der Anweisung Jesu, auf eine Dir gefällige, und mir heilsame Weise gebethet zu haben. Amen.

*

Ueberdenke diese Gebether oft, mein Christ! und lerne daraus, was du zu thun hast, wenn du Gott um etwas bittest. Was Dir zu Deiner Besserung und Seligkeit nothwendig und nützlich ist, das erhältst du gewiß, wenn du es nur selbst ernstlich willst.

IX. Christliche Fürbitte für alle Menschen.

O Gott! unser Vater! Du willst, daß wir alle einander lieben, wie Du uns als deine Kinder liebest. Du hast deinen Sohn unsern Erlöser in die Welt gesandt, damit wir alle durch ihn sollten gut und selig werden. Durch diesen deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland bitten wir Dich, wie Du willst, daß wir Dich bitten sollen, für alle, wie für uns selbst.

Vor allem beschütze die heilige Kirche, die Jesus Christus mit seinem Blute gestiftet hat; bewahre und erhalte die Lehre des Christenthums so rein und heilig, wie sie aus seinem untrüglichen Munde geflossen ist. Erleuchte und stärke das sichtbare Oberhaupt der Kirche: erfülle die Bischöfe mit Weisheit und apostolischem Eifer: gieb deiner Heerde treue und wachsame Hirten, regiere sie durch deinen heiligen Geist, wenn sie dein Wort verkünden, die Jugend unterrichten, die Irrenden zu recht führen, den reumüthigen Sünder aufnehmen, und den Sterbenden auf ihrem Todtbette beystehen; Segne ihre Mühe, und laß dein Wort auf kein unfruchtbares Erdreich fallen.

Gieb, o Gott! daß der Geist der Eintracht in der ganzen Christenheit herrsche: daß keiner den andern wegen seiner Fehler oder Schwachheiten verachte und verfolge; sondern alle einander ertragen und lieben als Kinder eines Vaters, der im Himmel ist.

Du bist der Vater aller Menschen, und dein Sohn ist für alle gestorben: darum bitten wir für alle, auch für diejenigen, die im Irrthum und in Finsterniß wandeln: Laß aller Orten das Licht der Wahrheit und des Evangeliums aufgehen: Laß immer mehr Menschen zum wahren Glauben, und zur Erkenntniß Jesu Christi, und seiner göttlichen Lehre gelangen.

O Gott! dein ist die höchste Macht: in deinen Händen stehen alle Reiche und alle Fürsten der Welt. Lenke ihre Herzen sonderbar derjenigen, die an Dich glauben, zum Frieden: Bewahre uns und alle Menschen von dem leidigen, verderblichen Kriege.

Auch andere Plagen, Krankheiten, Viehseuche, Theuerung, betrübte und armselige Zeiten wende gnädig von uns ab; oder wenn es dein heiligster Wille ist, daß wir dadurch behutsamer, besser und frömmer werden sollen; so gieb uns deinen Beystand; daß wir alles willig von deiner Vaterhand annehmen, und uns nach deinen weisesten Absichten zu Nutzen machen.

Erhalte auch o Gott! unsern Landesfürsten: unterstütze ihn mit Weisheit und Stärke; verschaffe ihm treue Diener und weise Rathgeber, die mit ihm das Wohl des Vaterlandes befördern.

Laß die Zahl der guten und weisen Menschen immer größer werden, damit sie auch die Zahl der Seligen im Himmel vermehre. Stehe den Eltern und Lehrern bey, daß sie die Kinder gut er=

ziehen. Nimm die angefochtene Unschuld in deinen Schutz, unterstütze die schwache Tugend: entdecke und beschäme die Verführer und Verläumder, rette die gefahrlaufende Jugend, und leite die Verirrten auf den rechten Weg.

Erhalte in den Häusern Ruhe und Zufriedenheit, in den Ehen Liebe und Eintracht. Gieb allen Brod, und Kraft und Freude zur Arbeit: Segne den Schweiß des Landmanns, und des Bürgers Gewerb, daß jeder sein Brod ehrlich verdiene, und dankbar froh genieße.

Den Leidenden sey Du der Gott des Trostes! Stärke sie zur Geduld und Ergebung im Vertrauen auf Dich: Lindere ihren Schmerz, erheitere ihr Gemüth durch die bessere Zukunft, und den seligen Ausgang aller christlich ertragenen Leiden. Laß sie erfahren, daß deinen Freunden alles zum Besten gereichen muß. Lege den Reichen Demuth und Mitleid ins Herz, den Armen Zufriedenheit und frohen Muth. Mache auch dem armen Taglöhner bey seinem harten Brode eine freudige Stunde. Sey den hilflosen Wittwen und verlassenen Waisen ihr Vater: Tröste die Betrübten, erquicke die Kranken, steh' den Sterbenden bey, und sey den abgeschiedenen Seelen gnädig und barmherzig.

Unseren Eltern, Wohlthätern und Freunden vergilt Du, reicher Belohner, was sie Gutes an uns gethan haben, und laß uns ihrer Liebe nicht unwerth seyn. Die Dienstboten ermuntere zur Treue und Unverdrossenheit durch den Gedanken,

daß sie Dir dienen, von Dir bemerkt und belohnt werden; und laß die Herrschaften nie vergessen, daß auch die Untergebenen ihre Mitmenschen sind, und Dich, gleich ihnen zum Vater haben.

Auch für unsere Feinde und Beleidiger bitten wir Dich, nach dem Gebot und Beyspiel Jesu um allen Segen, den wir uns selbst wünschen. Verzeih ihnen, Vater! sie wissen nicht, was sie thun: auch von uns sey ihnen herzlich verziehen, wie wir wünschen, daß Du uns verzeihest.

Endlich führe, o himmlischer Vater! alle zu Dir, und mache uns alle selig, für welche dein Sohn Jesus Christus gestorben ist, der jetzt mit Dir und dem heiligen Geiste lebet und regieret in Ewigkeit. Amen.

*

So schön, nützlich und Gott gefällig es auch ist, für Andere zu bethen, so darfst du dich doch nicht leichtsinnig darauf verlassen, daß Andere für dich bethen, denn das ist ihr, nicht dein Verdienst. Ein Anderer kann dich in Himmel nicht hineinbethen, deine Sünden nicht abbüßen, deine Trägheit nicht ersetzen. Du selbst mußt wollen und thun, was du kannst.

Litaney vom allerheiligsten Sacrament des Altars.

Herr erbarme dich unser
Christi erbarme ꝛc.
Herr ꝛc.
Christe höre uns, Christe erhöre nns,
Gott Vater vom Himmel erbarme dich unser,
Gott Sohn Erlöser der Welt erbarme ꝛc.

Gott heiliger Geist 2c.
Heilige Dreifaltigkeit ein einiger Gott erbarm. 2c.

Jesu Du wahrhaft gegenwärtiger Gott und Mensch!
Wir bethen Dich an;
Jesu Du wunderbar verborgener Gott! Wir 2c.
Jesu Du lebendiges Himmelsbrod! 2c.
Jesu Du Brod, das alle Süßigkeit in sich faßt!
Jesu Du Denkmal aller göttlichen Wunderwerke!
Jesu Du wahres Opfer des neuen Bundes!
Jesu Du Versöhnungsopfer für Lebendige und Abgestorbene!
Jesu Du Band des Friedens und der Liebe!
Du höchste Lust der frommen Seelen!
Du stärkende Speise der Schwachen!
Du süßester Trost der Betrübten!
Du heilsamste Arzney der Kranken!
Du kräftigste Wegzehrung der Sterbenden!
Du Unterpfand der künftigen Seligkeit!
Du Quelle aller Gnaden!

Sey uns gnädig Verschone uns o Herr!
Sey uns gnädig Erhöre uns o Herr!
Vom unwürdigen Genuße deines Leibes und Blutes
Erlöse uns o Herr!
Von der Begierlichkeit des Fleisches, Erlöse uns 2c.
Von der Begierlichkeit der Augen 2c.
Von der Hoffart des Lebens,
Von Lauigkeit und Unehrerbietigkeit vor diesem heiligsten Sacramente,
Vom Mißbrauch deiner Gnaden und Wohlthaten,
Von der Sünde und ewigen Strafe,
Durch dein herzliches Verlangen, dieß Osterlamm mit deinen Jüngern zu essen,
Durch die tiefe Demuth, mit der Du ihnen die Füße gewaschen hast.
Durch die unaussprechliche Liebe, mit der Du dieses Sacrament eingesetzt hast,
Durch dein kostbares Fleisch und Blut, so Du uns in demselben hinterlassen,

Durch deine heiligen fünf Wunden,
Wir armen Sünder! Wir bitten Dich erhöre uns,
Daß Du den Glauben an dieß heil. Sacrament stets in uns erhalten wollest, Wir bit. ꝛc.
Daß Du unsere Hoffnung stärken wollest ꝛc.
Daß Du das Feuer deiner Liebe in uns entzünden wollest,
Daß Du die Andacht gegen dieß heil. Sacrament stets vermehren wollest,
Daß Du uns die Gnade der wahren Buße verleihen wollest,
Daß dieß heil. Sacrament allen Haß und Neid in uns ersticke,
Daß es das Band der Bruderliebe noch fester unter uns knüpfe,
Daß Du o Jesu in uns, und wir in Dir verbleiben mögen,
Daß wir durch keine Sünde mehr von Dir getrennt werden,
Daß Du uns der Früchte dieses heil. Geheimnisses theilhaftig machen wollest,
Daß Du uns in der letzten Krankheit mit dieser himmlischen Wegzehrung stärken wollest,
Daß Du uns zum Gastmahle des ewigen Lebens einführen wollest,

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt; Verschone uns o Herr! (Dreimal.)

Gebeth.

O Gott, der Du uns in diesem wunderbaren Sacramente ein Denkmal deiner Liebe und deines Leidens hinterlassen hast; mit lebhaften Glauben bethen wir Dich in diesem unbegreiflichem Geheimnisse an, und danken Dir für alle Gnaden und Gutthaten, die Du uns durch dasselbe erwiesen hast. Wir bitten Dich, verleihe uns die

Gnade, daß wir das hohe Geheimniß deines Leibes und Blutes immer auf eine solche Weise verehren, daß wir die Früchte deiner Erlösung allzeit an uns erfahren, damit der Genuß dieser himmlischen Speise uns nicht zur Verdammniß, sondern zur Seligkeit gereichen möge. Amen.

* * *

14. Bethstunde an den Festtagen des Herrn.

I. Anbethung Gottes.

Weil Gott ein Geist ist, sagt Christus, so will er auch im Geiste und in der Wahrheit angebethet werden, und solche Anbether verlangt Gott. Das will nun so viel sagen:

Die Anbethung ist eine Sache des Verstandes und Willens: sie muß aus richtiger Erkenntniß und Ueberlegung, und aus einem gutgesinnten Herzen herkommen: sie ist an keinen Ort gebunden, und kann zu Haus und auf dem Felde so gut, als in der Kirche verrichtet werden; das Aeusserliche, das Niederknien Händeaufheben und dergleichen Ceremonien sollen nur dazu dienen, die innerliche Hochachtung zu erwecken, und an Tag zu legen. Die Hauptsache der Anbethung und Verehrung Gottes ist:

1) Kindliche Ehrfurcht und Liebe, Dankbarkeit und vertrauensvolle Ergebenheit.

2) Getreue Befolgung seiner guten Gebothe, und fleißige Abwartung unserer Berufsgeschäfte.

3) Mögliche Nachahmung seiner Heiligkeit und Liebe.

Zum Muster diene dir folgende Anbethung.

Unendlich großer, heiliger Gott! Dich Einziger und höchster Herr! bethen wir voll Erfurcht

im Staube unsrer Niedrigkeit an. Du bist der Schöpfer, der Erhalter, und der höchste Beherrscher des Himmels und der Erde. Alles ist und lebt durch Dich; dein Eigenthum ist alles. Was Du willst, muß geschehen. Wer kann sich Dir, Allmächtiger! widersetzen? der König wie der Bettler ist dein Unterthan. Du übersiehst auf einmal, und kennest auf das Genaueste alles — das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige; was wir gedenken, reden, thun und leiden — auch das Geheimste bleibt deiner Allwissenheit nicht verborgen. Stets und überall bist Du bey uns, Allgegenwärtiger! in jede Gegend, in jeden Winkel, in jede Finsterniß erstreckt sich deine Allmacht und Allwissenheit: wer könnte deinem Auge und Arm entfliehen? Du machst und ordnest auch alles mit unendlichem Verstande und Weisheit. Wie gut, wie schön ist alles von Dir eingerichtet! wie unverbesserlich regierest Du deine Welt! Du wendest deine Macht und Weisheit nur zum allgemeinen Besten an, und weißt sogar aus dem Bösen Gutes hervorzubringen. Wohlthun ist deine Freude. Die ganze Welt umfassest Du mit Liebe. Du willst und liebst aber auch nur das Gute, und nur weil es gut ist: darum befiehlst Du es auch uns: darum verbietest und verabscheuest Du alles Böse. Du richtest, belohnst und bestrafest jeden unpartheiisch nach Verdienst. Nichts Gutes oder Böses läßt deine Gerechtigkeit unvergolten. Wie sich ein Vater seines Kindes erbarmet, so erbarmest du Dich unser. Wie liebreich nimmst Du auch den größten Sünder auf, sobald er sich be=

kehret! das alles warst und wirst Du immer seyn. Wenn auch alles um uns her sich ändert, und vergeht, so bleibst Du immer der nämliche, ewige, unveränderliche.

So einen großen, guten Herrn und Vater haben wir an Dir, o Gott! dessen erfreuen wir uns vom ganzen Herzen. O! daß wir immer besser Dich kennen möchten, um Dich auch würdig anzubethen, und zu lieben. Wie gute Kinder wollen wir also Dich, unsern besten Vater lieben, und durch ein gefälliges Leben Dich ehren. Nicht in der Kirche nur, auch zu Haus und auf dem Felde soll oft unser Herz mit einem Blicke gegen Himmel sich zu Dir erheben, und frühe und spät an Dich gedenken. Was wir immer genießen, sehen und thun, erinnere uns an Dich! Stets sey uns deine unsichtbare Gegenwart, dein heiliges Gesetz vor Augen! Du halte uns vom Bösen ab, treibe uns zum Fleiße und allem Guten an! Dir zu mißfallen, deine Gebote zu übertreten, davor wollen wir uns mehr als vor dem größten Unglücke fürchten. Dein Willen und Wohlgefallen gelte uns mehr, als alle Lust der Welt. Mit freudigem Gehorsame wollen wir vollziehen, was Du befiehlst; und meiden, was Du uns verbietest. Zufrieden und dankbar wollen wir aus deiner Hand empfangen, was Du schickest; und gern entrathen, was Du uns versagst; wir wollen uns Dir in allem ganz ergeben; in allem weislich und rechtschaffen handeln; Gutes thun nach unsern Kräften; lieben, wie Du liebst, und also immer Dir

ähnlicher werden. Das geloben wir Dir zu deiner Ehre, und so werde von uns angebethet, o Du Allerheiligster! und durch einen heiligen Sinn und Wandel geehret; denn dieß ist die wahre Anbethung im Geist und in der Wahrheit, die Du von uns foderst. O segne unser schwaches Bestreben, bis wir Dich einst mit allen Engeln und Heiligen im Himmel ewig anbethen, und lobpreisen. Amen.

Heilig, heilig, heilig ist der Herr, unser Gott! Himmel und Erde sind seiner Herrlichkeit voll.

Ehre sey dem Vater, Sohn, und heiligen Geiste, wie vom Anfang, so jetzt und in Ewigkeit. Amen.

II. Erkenntniß und Anbethung Jesu Christi.

Einiger Gott! Vater unsers Herrn Jesu Christi! Wir bethen Dich in deinem Eingebornen an. Er ist dein vielgeliebter Sohn von Ewigkeit, dein vollkommenes Ebenbild, der Abglanz deiner Herrlichkeit, Eins mit Dir, o Gott! Wer ihn kennt und ehret, der kennt und ehret Dich! Sehen wir gleich das Geheimniß seiner Vereinigung mit Dir nicht ein, so bethen wir Ihn doch freudig an, da wir wissen, was zu seiner Verehrung geschieht, zugleich als deine eigene angesehen werde. — O, daß auch unsre Erkenntniß und Verehrung immer vollkommener und thätiger werde, das soll die Frucht unsrer Andacht seyn.

III. Wie lieb- und verehrungswürdig ist uns Jesus Christus als unser göttlicher Lehrer.

Keiner vor und nach Ihm war Ihm gleich. Durch Ihn ging der Welt das wahre Licht auf. Durch Ihn hast Du Dich o Gott! uns deutlicher geoffenbaret, als durch alle deine Werke. Durch Ihn kennen wir Dich, als unsern Vater, der nur durch willigen Gehorsam, und thätige Liebe geehret seyn will; durch Ihn haben wir kindliches Vertrauen zu Dir, und deiner väterlichen Fürsorge. Er sagte uns, wie wir gute, fromme Menschen werden, und uns dadurch deines Wohlgefallens, und einer ewigen Glückseligkeit würdig machen sollen, und durch Besserung die Verzeihung unserer Sünden erlangen können. Er führet uns von unsern Verirrungen auf den rechten Weg zurück. Seine Lehre ist Anweisung und Aufmunterung zu allem Guten; sie dringt auf eine Tugend, die nicht blos darinn bestehet, daß wir einen vor der Welt unsträflichen ehrbaren Lebenswandel führen, sondern daß wir auch unser Herz von sündhaften Neigungen, und eitlen Absichten rein erhalten; sie verbietet alle böse schädliche Lüste, und gibt uns dafür, die reinen beständigen Freuden der Seele, des guten Gewissens und Wohlthuns, der Zufriedenheit und tröstenden Hoffnung. — Sein Joch ist sanft, und seine Bürde leicht; denn sein Gesetz ist Liebe, und die Belohnung so groß als gewiß.

Zu deiner Ehre dann, o göttlicher Lehrer! will ich die Wahrheit überall lieben und suchen,

damit ich den Werth und die Wohlthat deiner Lehre erkennen und schätzen lerne. Zu deiner Ehre will ich sie mit größter Aufmerksamkeit als Gottes Wort zu Herzen nehmen, und so auf mich selbst anwenden, daß mein Verstand dadurch erleuchtet, mein Herz gebessert, mein Leben geleitet, und mein Gemüth beruhiget werde. Zu deiner Ehre will auch ich mein Möglichstes beytragen, daß deine seligmachende Lehre auch von andern befolget, und auf die Nachkommenschaft fortgepflanzet werde. Zu deiner Ehre glaube ich an die Wahrheit deiner Aussprüche, wenn ich gleich kein Wunder sehe, mit welchen Du sie einst bekräftiget hast; ich bedarf ihrer nicht mehr, und kann mich aus eigener Erfahrung überzeugen, wie göttlich sie ist, wenn ich sie treulich befolge.

IV. Wie lieb- und verehrungswürdig ist uns Jesus Christus, als das vollkommenste Tugendmuster.

Den Weg, den er uns zeigte, ging er selbst voran. Sein ganzes Leben war eine beständige Ausübung der innigsten Gottes- und Menschenliebe. Deinen Willen zu thun, o Gott! war sein einziges Geschäft auf Erden. Durch standhaften Gehorsam bis in Tod, durch festes Vertrauen auch in der größten Verlassenheit, ehrte er Dich als dein wahrer Sohn, an dem Du dein Wohlgefallen hattest. Um deinetwillen, o Vater! liebte er die Menschen als deine Kinder, und seine Brüder, wie noch keiner geliebt hat. Den Mühseligen rief er zu: Kommet zu mir, ich will euch er-

quicken! Keiner ging trostlos von ihm weg. Seine Wunderkraft wendete er nur zum Wohlthun an.— Wie liebreich nahm er die Sünder auf, und führte die Irrenden auf den rechten Weg zurück! Unermüdet war sein Eifer, aber mitleidig und sanft; nur den Heuchlern und Verführern furchtbar. Der hartnäckigste Widerstand ermüdete seine Liebe doch nicht; zu den empfindlichsten Beleidigungen schwieg er, oder wenn er auch nicht schweigen konnte, so blieb er doch gelassen und sanftmüthig, und vergalt Böses mit Guten. — Freywillig führte er ein armes beschwerliches Leben, und verzehrte seine Kräfte in rastloser Mühsamkeit zum Besten der Menschen.— Mitten in einer verderbten Welt lebte er so heilig, daß ihm auch seine Feinde keine Sünde vorwerfen konnten. Er hat nichts als Gutes gethan; und wo ist eine Tugend, davon er uns nicht das schönste Beyspiel gab?

Zu deiner Ehre, heiligster Jesus! sey mir dein schönes Beyspiel als Muster zur Nachahmung stets vor Augen, und die Welt soll mich daran als deinen Verehrer und Nachfolger erkennen, daß ich liebe wie Du geliebet hast. Zu deiner Ehre will auch ich andern ein gutes Beyspiel geben, meinen Eifer fürs Gute zuerst an mir selbst ausüben, ihn bey andern durch Klugheit leiten, und durch Sanftmuth mäßigen. Zu deiner Ehre will ich die Gaben, und Kräfte, die mir Gott verliehen, nach seiner Absicht, zum Nutzen meiner Mitmenschen anwenden, und im stillen täglichen Wohlthun mich üben. Nicht große,

sondern gute Thaten verlangst Du von mir. Zu deiner Ehre will ich mich von den verderbten Sitten der Welt desto gewissenhafter enthalten, je gefälliger ich mich in erlaubten und billigen Dingen erzeigen will. Zu deiner Ehre will ich stets so gesinnt seyn, wie Du gesinnt warest: so denken, reden und handeln, wie Du in meinen Umständen gedacht, geredet und gehandelt haben würdest, damit Dir die Aufführung deines schwachen Nachfolgers zur Ehre gereiche.

V. Wie lieb- und verehrungswürdig ist uns Jesus Christus, als unser Erlöser.

Du hast Ihn uns, o Gott! zum Erlöser gegeben, der uns von den Sünden und ihren bösen Folgen befreyen, vom Verderben retten, durch Besserung und Tugend zur ewigen Glückseligkeit führen sollte. Das bewirkte Er nach seiner unendlichen Liebe durch seine göttliche Lehre, durch sein allerheiligstes Beyspiel, und ganz vorzüglich durch seinen geheimnißvollen Versöhnungstod. Freywillig nahm er, der Unschuldige, die Strafe der Verbrecher auf sich, und stellte sich als das Versöhnungsopfer für unsere Sünden dar, um uns die trostvolle Versicherung zu verschaffen, daß Du o Gott! dem gebesserten Sünder verzeihen und gnädig seyn wollest. Wie er aber um unserer Sünden willen starb, so lebt er nur zu unserm Trost und Heil. Er hat uns von der Furcht des Todes befreyt, und den Eingang zum Himmel eröffnet. Dort ist er im Besitze seines ewi-

gen Reiches, wohin er auch alle seine treuen Nachfolger aufnehmen will, wenn er als Richter kommen wird. — Noch ist er unsichtbarer Weise bey uns mit seinem Beystand und Seegen.

Zu deiner Ehre, o göttlicher Erlöser und Seligmacher! will ich mir alles, was Du für uns gethan und gelitten hast, was Du uns bist, und ewig seyn wirst, so zu Herzen fassen, daß ich dadurch vom Sündigen abgehalten, auf dem Wege der Besserung und Tugend fortgeleitet, und endlich jener Seligkeit theilhaftig werde, welche Du uns zu verschaffen, auf die Welt kamst, starbst und nun ewig lebst und regierest. Zu deiner Ehre will ich Dir meine dankbare Liebe, und meine ehrerbiethigste Ergebenheit durch getreuen Gehorsam beweisen, und meinen Glauben an Dich, durch ein frommes Leben bekennen, damit ich Dir einst, als meinem Richter getrost entgegen kommen möge. Wie selig wirst Du mich machen, wenn ich Dir getreu folge, wie selig! Amen.

Litaney von Jesus Christus.

Herr erbarme Dich unser,
Christe erbarme rc.
Herr rc.
Christe höre uns, Christe erhöre uns.
Gott Vater vom Himmel erbarme Dich unser,
Gott Sohn rc.
Gott h. Geist rc.
Heiligste Dreyfaltigkeit rc.
Jesu Du Sohn des lebendigen Gottes, erbarme Dich unser.

Jesu Du Sohn der Jungfrau Maria erbarm. ꝛc.
Jesus wahrer Gott und Mensch zugleich ꝛc.
Heiligster Jesus,
Allmächtiger Jesus,
Wunderthätiger Jesus,
Holdseligster Jesus,
Demüthigster Jesus,
Sanftmüthigster Jesus,
Gehorsamster Jesus,
Geduldigster Jesus,
Barmherzigster Jesus,
Wohlthätigster Jesus,
Jesu Du Vorbild aller Tugenden,
Jesu Du Spiegel aller Vollkommenheit,
Jesu Du Heiland der Welt!
Jesu Du Mittler zwischen Gott und den Menschen,
Jesu Du Freund der Armen,
Jesu Du Tröster der Betrübten,
Jesu Du Hoffnung der Gläubigen,
Jesu Du guter Hirt,
Jesu Du Zuflucht der Bußfertigen,
Jesu Du wahres Licht der Welt,
Jesu Du ewige Weisheit,
Jesu Du unendliche Güte,
Jesu Du Trost der Leidenden,
Jesu Du Heil der Sterbenden,
Jesu Du Richter der Lebendigen und Todten.
Jesu Du Freude der Engel,
Jesu Du König der Patriarchen,
Jesu Du Licht der Propheten,
Jesu Du Meister der Apostel,
Jesu Du Stärke der Martyrer,
Jesu Du Hoffnung der Beichtiger,
Jesu Du Bräutigam jungfräulicher Seelen,
Jesu Du Krone aller Heiligen!

Sey uns gnädig, Verschone uns o Jesu!
Sey uns gnädig, erhöre uns o Jesu!
Von allem Uebel, erlöse uns o Jesu,
Von aller Sünde, erlöse uns o Jesu!

Von den Nachstellungen des bösen Feindes erlöse 2c.
Von Pest, Hunger und Krieg 2c.
Von dem ewigen Tode,
Durch deine Menschwerdung und Geburt,
Durch dein Leiden und Sterben,
Durch deine Auferstehung und Himmelfahrt,
Durch die Sendung des h. Geistes,
An dem Tag des Gerichtes,
Durch die Fürbitte deiner glorreichen Mutter,
Durch die Fürbitte aller Heiligen.

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns 2c.
O Du Lamm Gottes, welches Du 2c. erhöre uns 2c.
O Du Lamm Gottes 2c. erbarme Dich unser o 2c.
Christe höre uns, Christe erhöre uns.

Vater unser 2c.
℣ Und führe uns nicht in Versuchung,
℟ Sondern erlöse uns von dem Uebel;
Der Name des Herrn sey gebenedeyt
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.
℣ Unser Schutz ist der Name des Herrn,
℟ Der Himmel und Erde erschaffen hat.
℟ Herr erhöre mein Gebeth,
℣ Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Gebeth.

O Gott! der Du den heiligsten Namen deines Sohnes unsers Herrn Jesu Christi den Frommen und Gläubigen lieblich, den bösen Geistern aber furchtbar und schrecklich gemacht hast; verleih gnädig, daß alle, welche diesen heiligsten Namen andächtig auf Erden verehren, die Süßigkeit deines göttlichen Trostes in diesem Leben empfinden, und in dem zukünftigen die ewige Freude und Seligkeit erlangen mögen, durch denselben Jesum

Christum deinen Sohn unserm Herrn, der mit Dir lebt und regieret in Einigkeit des h. Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

(Statt dieses Gebethes kann auch ein anderes nach Verschiedenheit der Feste gebethet werden).

15. Bethstunde an Sonn- und Feyertagen.

I. Die gewöhnlichen Gebether mit einer Erklärung.

Weil das apostolische Glaubensbekenntniß, das heil. Vater Unser und der englische Gruß am öftesten, auch unter der heil. Messe gebethet wird; und eben darum, weil man es von Jugend auf gewohnt hat, nur gar zu oft ohne Andacht und Aufmerksamkeit gebethet wird, so erachte ich, nicht unnütz zu seyn, wenn ich eine kurze Erklärung hiervon beyfüge; denn, wohl gemerkt, es kömmt nicht darauf an, wie viel, sondern wie gut man bethe, und besser ists: Ein Vater Unser recht, als zehn Vater Unser schlecht gebethet.

I. Das apostolische Glaubensbekenntniß.

Der christliche Glauben bestehet darinn, daß wir alles ungezweifelt für wahr halten, was uns Gott durch Christum geoffenbaret, und was die katholische oder allgemeine Kirche, das ist: die ganze rechtglaubige Christenheit von Zeiten der Apostel her, bis jetzt als Gotteswort geglaubt, und zu glauben vorgestellt hat. Die Hauptwahrheiten der Lehre, welche die Apostel verkündiget haben,

nennt man das apostolische Glaubensbekenntniß, welches in folgende zwölf Artikel abgefaßt ist.

Ich glaube an Gott Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Ja, ich glaube an einen Gott, der alles, was da ist, erschaffen hat, erhält und regiert. Himmel und Erde verkünden seine Allmacht, Weisheit und Güte. Dieser große Gott ist auch mein Vater, der mich als sein Kind liebt, und ewig selig machen will, wenn ich aus kindlicher Liebe seine heiligen Gebothe halte, und durch ein frommes Leben beweise, daß ich an Gott glaube!

Und an Jesum Christum seinen Sohn, unsern Herrn!

Durch ihn lernen wir den Vater kennen: durch ihn können wir gut und selig werden. Er ist, was er heißt, Jesus, unser Erlöser und Seligmacher. Christus, ein König, der durch Wahrheit, Tugend und Liebe die Herzen regiert, unser Herr und Gott! dem wir angehören und folgen müssen: daran soll mich der Name eines Christen erinnern.

Der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau.

Durch ein Wunder der Liebe, das der heilige Geist gewirket, wurde der Sohn Gottes ein Menschensohn, geboren aus der reinsten Jungfrau Maria: er hat unsere Natur angenommen, er ist unser Bruder geworden, damit wir Kinder Gottes werden möchten. Wie sehr ist die menschliche Natur durch die Menschwerdung Jesu Christi erhöhet worden? Wie darf ich sie durch eine Sünde, besonders wider die Reinigkeit entehren?

Gelit=

Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben.

Jesus opferte sich ganz für das Heil der Menschen auf: er litt unschuldig und sanftduldend unaussprechliche Schmerzen; er ließ sich ans Kreuz heften, und gab den letzten Blutstropfen für uns Sünder hin: er starb gottergeben, wie er lebte: und bestättigte durch seinen Tod, daß er vom Vater gesandt worden sey, die Menschen zu lehren, zu bessern und selig zu machen.

Göttlicher Heiland! Du hast auch für mich gelitten, Du bist auch für mich gestorben, zu meinem Heil, zu meinem Trost. Das Andenken an dein Leiden, und an deinen Tod soll mich von der Sünde abschrecken, und zur ernstlichen Besserung, zur Geduld und Standhaftigkeit im Guten ermuntern! dann kann ich sicher hoffen, daß ich auch durch Dich selig werde.

Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten.

Nachdem Jesus um der Sünden willen gestorben war, hat er sich auch als Überwinder der Hölle und des Todes gezeigt. Am dritten Tage ging er, wie ers vorgesagt hatte, wieder lebendig aus dem verschlossenen Grabe hervor. Die Auferstehung Christi befestiget meinen Glauben; sie ermuntert auch meine Hoffnung: wenn ich jetzt der Sünde absterbe, so werde ich auch einst zum ewigen Leben auferstehen!

Aufgefahren in den Himmel, sitzet Er zur rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.

Glorreich ist er vor den Augen seiner Jünger gen Himmel aufgefahren, und in seine Herrlichkeit ein-

gegangen. Da sitzt er nun zur rechten Hand seines Vaters, der ihm auch als Mensch alle Macht im Himmel und auf Erden übergeben hat: er ist bey ihm unser Mittler und Versöhner; er hat versprochen, daß er uns einst auch zu sich aufnehmen werde. O möchten doch auch alle meine Gedanken dort seyn, wo meine Hoffnung, wo Christus ist! Möchte ich nur nach dem Himmel trachten! Er ist auch mein Erbtheil, wenn ich nur als ein Kind Gottes, und Jünger Jesu Christi lebe.

Vondannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Jesus wird einst alle Menschen richten. Da werden alle sündhaften Gedanken, alle bösen Anschläge, alle im Verborgenen ausgeübten Sünden und Lasterthaten vor der ganzen Welt entdeckt werden. — Aber auch vor der ganzen Welt wird die oft verborgene, unbekannte Tugend, die unterdrückte, verläumdete Unschuld offenbar werden. Der Richter wird die Tugendhaften auf die rechte, die Bösen auf die linke Seite stellen, und auf ewig von einander scheiden. Die Frommen wird er mit sich in seine Herrlichkeit einführen. — Die Bösen wird er zu den ewigen Peinen der Hölle verurtheilen. O dieses Scheiden, dieses Scheiden auf ewig, wie erschrecklich wird es seyn! Auf welche Seite werde ich gestellt werden? wo werde ich hinscheiden müssen? — Dieß hängt von meinem Leben ab.

Ich glaube an den heiligen Geist.

Ich glaube an die dritte Person in der Gottheit, an den heiligen Geist, der vom Vater und Sohn ausgehet, und der Geist der Wahrheit und Liebe ist; der durch das Gewissen zu uns redet, uns zum Guten antreibt und stärket; der unser Lehrer und Tröster ist: der uns wahren kindlichen Sinn gegen Gott

einflößt, und uns heiliget. O göttlicher Geist! leite, regiere, stärke und heilige mich.

Eine heilige, allgemeine, christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen.

Jesus Christus hat auf Erden eine Kirche gestiftet, die von den Aposteln ausgebreitet worden ist, und vom heiligen Geist regiert wird. Ich kann nicht irren, wenn ich mich an die Aussprüche der Vorsteher dieser rechtglaubigen Versammlung halte: alles, was in dieser Kirche gelehrt wird, ist Unterricht zu einem ewigen Leben.

Alle wahren Christen machen nur eine Gemeinde, nur einen Leib aus, wovon Jesus Christus das unsichtbare Oberhaupt ist. Damit ich auch dieser Gemeinschaft der Heiligen in dieser und jener Welt theilhaftig werde, will ich Jesum meinem Lehrer, und dem Beyspiele der Heiligen folgen, alle Christen als meine Brüder lieben, und für alle lebende und verstorbene Christglaubige bethen: auch bey der heiligen Communion, durch welche die Gemeinschaft der Heiligen besonders vorgestellt und unterhalten wird, oft mit wahrer Vorbereitung erscheinen.

Ablaß der Sünden.

Gott ist barmherzig, er will mir meine Sünden verzeihen, wenn ich sie aufrichtig bereue, und mich ernstlich zu bessern trachte. Sein Wort, seine Verheißung, die er mir durch seinen Sohn, und meinen Heiland gab, kann mein Gemüth beruhigen.

Aber soll ich boshaft seyn, weil Gott gütig und barmherzig ist? Er ist zugleich heilig und gerecht; dieß soll mich vor Frevel und Leichtsinn bewahren, daß ich nicht vermessentlich auf seine Barmherzigkeit sündige.

Auferstehung des Fleisches.

Wie wird einst mein Leib von Todten auferstehen, zur Schmach oder Herrlichkeit? zum ewigen Leben, oder Verdammniß? Dieß stehet jetzt noch bey mir! was der Mensch aussäet, das wird er auch einärndten: ein jeder wird nach seinen Werken Strafe oder Belohnung empfangen, wie er's verdient.

Ein ewiges Leben.

Meine Seele ist unsterblich: ich soll ewig leben! welcher Trost für mich! o wenn ich ewig Gott lieben und preisen kann! Wenn ich Jesum den liebenswürdigsten in seiner Menschheit und Herrlichkeit sehen, wenn ich in der Gesellschaft aller Engel und Heiligen, aller tugendhaften und edlen Seelen — frey von allen Plagen, in dem Genuß der reinsten Freuden ewig leben werde — wie selig werde ich seyn.

Der Lohn ist so groß, was soll ich nicht thun, um ihn zu verdienen! Was ist ein kurzes Leben, wenn es auch voll Mühe und Arbeit ist, gegen die ewige Seligkeit? Ich will, wenn mein Muth sinken, meine Geduld brechen will, an den Himmel denken, den Gott allen verheissen hat, die bis ans Ende im Guten ausharren.

Amen. Ja, das alles ist gewiß wahr! Ich glaube es auf Gottes untrügliches Wort. O wie trostreich ist mein Glaube! Aber nur dann ist er ein seligmachender Glaube, wenn ich auch darnach lebe, und das gelobe ich: In diesem Glauben, auf den ich getauft bin, will ich leben und sterben. Dazu helfe mir Gott durch sein heiliges Evangelium. Amen.

II. Das Vater Unser

welches auch das Gebeth des Herrn genennt wird, weil es Jesus Christus unser Herr selbst vor=

gebethet und gelehrt hat, um uns ein Muster, wie man bethen soll, zu geben; das in Kürze alles in sich faßt, was wir im Gebeth Gott vortragen, hoffen, und durch eigene Mitwirkung erlangen sollen.

Vater unser, der Du bist im Himmel!

O Gott, unser Vater! wir und alle Menschen deine Kinder. — Mit Kinder- und Brudersinn bethen wir nach der Anweisung deines Sohns zu Dir. Wie deine Liebe uns alle umfasset, so schließe auch unser Herz und Gebeth alle ein. Ja, allen wünschen und erbitten wir Gutes von Dir, wie uns selbst; und wie Du uns allen deine hülfreiche Hand darreichest, so sey auch die unsrige keinem versagt, der ihrer bedarf. Unser Geist erhebe sich über alles, was irdisch ist, wenn er Dich gedenkt, Allerhöchster! Wie der Himmel über die Erde, so bist Du über alles, was wir großes denken können, erhaben. — Du, o Herr des Himmels! siehst aber auch auf deine Kinder herab, und hörest das aufrichtige Gebeth unsers Herzens.

Geheiliget werde dein Name!

Heiliger, anbethungswürdiger Gott! o, daß wir und alle, die deinen Namen anrufen, Dich immer besser kennen lernen, um Dich auch würdig zu verehren! Das ist unser erster und würdigster Wunsch: daran ist uns alles gelegen, daß wir uns würdige Begriffe von deiner Größe und Heiligkeit machen, um unsere Gesinnungen und

Handlungen nach selben zu richten. — Die ganze Welt sey deines Ruhms voll, und bethe Dich, Heiligster! in tiefster Ehrfurcht an.

Zukomme uns dein Reich!

Dein Reich auf Erden, das Du durch Jesum gestiftet hast, das Reich der Wahrheit und Tugend breite sich immer weiter aus. Dein heiliges Gesetz regiere die Herzen, damit die Menschen immer besser und glücklicher werden. Auch unser Bestreben und Beyspiel trage dazu alles Mögliche bey. Das allgemeine Wohl liege uns, wie unser eigenes am Herzen! Wir wollen uns hier als gute Mitbürger deines Reichs auf Erden verhalten, um einst durch wahres Christenthum zur Aufnahme in dein ewiges himmlisches Reich zu gelangen.

Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden!

Dein Wille, o Gott! ist allezeit das Beste. Alles, was Du foderst und anordnest, ist väterlich wohlgemeint; dein ganzes Gesetz ist heilige Liebe. O laß uns die Weisheit und Wohlthätigkeit deiner Gebote und Rathschlüsse immer deutlicher einleuchten, damit wir sie ohne Anstand und Ausnahme freudig und treulich, wie deine Engel im Himmel, vollziehen, und mit stiller Ergebung gelassen und standhaft die Last tragen, die Du auf unsere Schultern gelegt hast. In Freud und Leid geschehe dein heiliger Wille!

Gieb uns heut unser tägliches Brod,

Vater! Du weißt, was wir heut und täglich zu unsers Lebens Unterhalt brauchen, und Du gibst es uns, wenn wir uns mit klugem Fleiß darum bewerben. Mit kindlichem Vertrauen bitten wir Dich um deinen Segen dazu; nicht um Ueberfluß, nicht um alles, was uns gelüstet, sondern was uns nothwendig und nützlich ist. Lehre uns Mässigung im Begehren und Genuß. Bewahre uns vor allem Mißbrauch deiner Gaben; laß uns im Wohlstande unserer armen Brüder nicht vergessen, im Mangel nicht kleinmüthig werden. Wir wollen zufrieden und dankbar froh genießen, was Du heut uns schenkst; der morgige Tag stehet in deiner Hand: Erleben wir ihn, so rufen wir Dich aufs neue an. Du wirst immer väterlich für uns sorgen.

Vergieb uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern!

Vater! wir haben gesündiget, und bekennen unsere Schuld vor Dir. Reumüthig bitten wir Dich um Vergebung, die Du dem sich bekehrenden Sünder verheißen hast. Laß uns die strafenden Folgen unserer Vergehungen nicht zum Verderben, sondern zur bessernden Warnung, zum Heil unserer Seelen gereichen. — Wie wir aber wünschen, daß Du uns verzeihest, so sey auch von uns alle Beleidung, die uns widerfahren, von Herzen verziehen und vergessen. Wie dürften wirs

wagen, mit rachsüchtigem, unversöhntem Herzen Dich um Barmherzigkeit anzuflehen? — Nein, Vater! deine Liebe soll immer das Muster der unsrigen seyn.

Und führ' uns nicht in Versuchung.

O Gott! Du kennst unsere Schwäche. Ach! wie leicht sind wir wieder zur Sünde gereitzt und verleitet! Doch können wir nicht verlangen, von Versuchungen frey zu bleiben, ohne die es keine Tugend, kein Verdienst, keine Belohnung gibt. Laß sie uns nur nicht zu mächtig werden; laß uns nicht in Verführung und Unglück gerathen, denen wir, wie Du vorher siehst, unterliegen würden. Der Gedanke an deine Allgegenwart, dein gerechtes Mißfallen an der Sünde und die unausbleiblichen traurigen Folgen derselben erhalte uns in heilsamer Furcht: das Bewußtseyn unserer Schwachheit mache uns wachsam über unser Herz und Betragen, und das Vertrauen auf deinen Beystand stärke uns. So führe uns nach dieser Prüfungszeit glücklich dorthin, wo die siegende Tugend wegen ihren überstandenen Kämpfen, ewig sich erfreuen wird. Laß uns nicht unterliegen!

Sondern erlöse uns von dem Uebel!

Aus deiner Hand, o Gott! kann nichts Böses kommen. Das einzige wahre Uebel in der Welt ist die Sünde; und davon hilf immer mehr uns losreissen, so wird auch unsers Elendes täglich weniger werden. Alles übrige, auch das uns selbst zugezogene Unglück, soll uns zur Besserung, Tu=

gendübung und Seligkeit dienen. Unter deiner Regierung muß selbst aus dem Uebel Gutes entstehen, und denen, die Dich lieben, alles zum Besten gereichen; bis Du sie endlich von allem Uebel erlöset, ins ewige Freudenleben einführest.

Amen. Es geschehe, Vater! wie wir gebethet haben! Laß diese vielumfassende Wünsche an uns, und selbst durch uns in Erfüllung gehen, soviel wir dazu fähig sind. Sie sollen unsere wichtigsten Angelegenheiten, und die Grundsätze unsers Verhaltens und Trachtens seyn. — Was wir nicht vermögen, erwarten wir getrost von Dir, o Gott! unser allmächtiger und gütigster Vater: von Dir kommt alles Gute: Dir gebührt die Ehre für alles.

III. Der englische Gruß, oder das Ave Maria.

Gegrüßt seyst Du, Maria, voll der Gnaden! der Herr ist mit dir.

Wir grüßen Dich mit dem Engel, o! seligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria! Wir erfreuen uns mit dir: mit dir danken wir Gott für alle Gnade, die er an dir erwiesen hat. Getreulich hast du diesen Gnaden mitgewirkt. Du folgtest Gott auf allen Wegen, die er dich führte: du warst immer eine demüthige, gehorsame Magd des Herrn.

Du bist gebenedeyt unter den Weibern, und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs, Jesus Christus!

Gott hatte an dir sein größtes Wohlgefallen. Er hat dich vor allen Personen deines Geschlechts gesegnet, und zur Mutter seines Sohns erwählt, weil du wegen deiner Tugend dieser Ehre am würdigsten warst. Du hast uns den Heiland geboren, und dadurch den größten Segen gebracht; die ganze Christenheit preiset dich selig, o Mutter Jesu Christi! Wie lieb- und verehrungswürdig bist du uns seinetwegen! Du zeigst uns ihn auf deinen Armen, und weisest uns mit unserer Andacht auf ihn hin. Wir bethen ihn an, deinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum.

Heilige Maria, Mutter Gottes! bitte für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unsers Absterbens. Amen.

O Maria! dein frommer, heiliger Wandel sollte uns zur Nachfolge erwecken. Aber wir sind noch weit von deiner Tugend entfernt: wir sind schwache, sündige Menschen! Bitte bey Gott für uns, daß wir durch eine ernstliche Besserung uns dir und deinem Sohne wohlgefällig machen, zu einer seligen Sterbstunde uns vorbereiten, und so deines mütterlichen Schutzes im Leben, und im Tode würdig werden mögen! Amen.

16. Kirchengebethe und Andachtsübungen auf die Festtage des Herrn und seiner Heiligen.

Vor der Christenlehre.

Allmächtiger, ewiger Gott! sende den heilgen Geist in unsere Herzen herab, damit wir aus der

seligmachenden Lehre deines eingebornen Sohnes Jesu Christi dein Gesetz recht verstehen, und jederzeit nach deinem heiligen Willen handeln mögen; durch Jesum Christum unsern Herrn! Amen.

Nach der Christenlehre.

Gieb, o Herr! deinen Kindern Beständigkeit im Glauben an Dich, und in Aufrichtigkeit vor Dir: damit sie in der göttlichen Liebe fest gegründet, und die Vollkommenheit dieser Liebe durch keine Versuchung geschwächet werde. Durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn! Amen.

Vor der Feyertags-Schule.

Komm uns, o Herr! in Allem, was wir thun, mit deiner Gnade bevor, und hilf uns mit deinem mächtigen Segen weiter fort: damit all' unser Lernen und all' unser Thun durch Dich angefangen, und mit Dir vollendet werde. Durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen!

Nach der Feyertags-Schule.

Denen, die Dich, o Herr! lieben, leitest Du alle Dinge zum Besten: Laß nun auch unser Herz von dieser unwandelbaren Liebe zu Dir durchdrungen werden; damit die guten Lehren und Ermahnungen, die wir heute gehört, und die frommen Entschließungen, die wir nach dem Antriebe deines Geistes gefaßt haben, durch keine Versuchung zum Unrecht können erschüttert werden, sondern uns zur Seligkeit gereichen mögen, durch Jesum Christum, unsern Herrn! Amen.

Im Advent.

Komm, o Herr! Laß deine Allmacht sichtbar werden, und hilf uns, deinem Eingebornen den Weg bereiten, damit wir durch Ihn von unsern Sünden gereiniget werden, und dann mit reiner Seele Dir dienen können: der mit Dir lebt und regiert, Eins mit dem heiligen Geiste, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Am Feste Mariä Empfängniß.

Herr Jesu! Die Lebensgeschichte deiner seligsten Mutter erinnert uns an die Geschichte deines heiligsten Lebens auf Erden. Wir freuen uns, daß wir Dich auf allen Wegen finden, und deiner Liebe, deiner Weisheit, deiner Macht nimmer vergessen können. Laß uns, wir bitten Dich, das Andenken, an dein Leben auf Erden heilsam, und die Fürbitte deiner Mutter an uns gesegnet seyn. Laß uns so gläubig, so demüthig, so liebevoll, so gehorsam, so geduldig werden, wie Maria war, damit wir, so wie sie, an deiner Herrlichkeit Theil zu nehmen, würdig seyen. Amen.

Zur heiligen Christnacht.

Gott! Mit Freuden sehen wir dem Tage entgegen, an dem das jährliche Andenken an unsere Erlösung wieder gefeyert wird: Gieb uns also Gnade, daß wir deinen Eingebornen als Welt-Heiland mit Freuden aufnehmen, und einst als Weltrichter mit Zuversicht kommen sehen: deinen Sohn, unsern Herrn, Jesum Christum, der mit Dir lebt und regiert — Eins mit dem heiligen Geiste, in Ewigkeit. Amen.

Am heil. Weihnachtsfeste, zur ersten heil. Messe.

Gott! Laß das wahre Licht, welches die heutige Nacht erleuchtet, da dein eingeborner Sohn, Jesus Christus geboren wurde, durch den Glauben unsern Verstand erleuchten, und durch die Liebe an unserm Wandel sichtbar werden, durch deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

Am heil. Weihnachtsfeste, zur zweyten heil. Messe.

Wir bitten Dich, allmächtiger Gott! die Geburt deines eingebornen Sohnes wolle uns von dem Joche der Sünde erretten, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Am heil. Weihnachtsfeste, zur dritten heil. Messe.

Allmächtiger Gott! Laß uns durch den Heiland der Welt, dessen Geburtstag wir heute feyern, zu Kindern Gottes neu geboren, und einst zum unsterblichen Leben erweckt werden: durch Jesum Christum deinen Sohn, Amen.

Auf das Fest des heiligen Stephanus.

Laß uns, o Herr! das, was wir zum Inhalt unserer Verehrung gemacht haben, durch Nachahmung offenbaren: Laß uns lernen die Feinde lieben, da wir den Gedächtnißtag desjenigen feyern, der auch für seine Verfolger gebetet

hat zu unserm Herrn, deinem Sohn Jesum Christum, der lebt und regiert, mit Dir und dem heiligen Geiste gleicher Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am neuen Jahre.

Gott! Du bist die Allmacht und das ewige Leben! Dein Geist heiliget und regieret die ganze Kirche: So erhöre unser demüthiges Flehen, das wir heute, am Anfange eines Jahres Dir für alle Menschen und für alle Stände bringen. Schenk' uns allen deine Gnade, damit Dir alle, ein jeder in seinem Amte, mit treuem Sinne dienen: durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn! Amen.

Auf das Fest der Beschneidung Jesu Christi.

Gott! — Du gabst deinen eingebornen Sohn zum Heil der Welt dahin, und ließest ihn mit dem Namen Jesus nennen: Laß uns nun die Gnade angedeihen, daß wir seinen Anblick im Himmel ewig genießen, so wie wir seinen Namen auf Erden in Geist und Wahrheit verehren: durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn! Amen.

Auf das Fest der Erscheinung des Herrn.

O Gott! Du hast an diesem Tage deinen eingebornen Sohn den Heiden durch die Wegweisung des Sterns geoffenbaret; auch uns hast Du Dich durch den Glauben zu erkennen gegeben;

deine Gnade sey fernerhin unsere Führerin, daß wir auch zur Anschauung deiner Herrlichkeit gelangen mögen, durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn! Amen.

Auf das Namen Jesus-Fest.

Allmächtiger, ewiger Gott! Lenke all' unser Thun nach deinem heiligen Wohlgefallen: damit wir alles, was wir zu thun haben, im Namen deines geliebten Sohnes vollbringen, und dadurch an guten Werken immer fruchtbarer werden: der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, gleicher Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Feste Mariä Reinigung.

Allmächtiger, ewiger Gott! wir bitten demuthsvoll deine Majestät, daß — gleichwie Dir heute dein eingeborner Sohn als wahrer Mensch in dem Tempel ist aufgeopfert worden, Du unsere Herzen reinigen wollest, damit auch wir uns Dir als ein angenehmes Opfer darstellen mögen! durch Christum unsern Herrn Amen.

Am Aschermittwoch.

Gott! wer sich vor Dir demüthiget, findet Gnade bey Dir, und wer über seine Sünden Buße thut, erlangt Verzeihung bey Dir: Neige dein Ohr gnädig herab zu unserm Flehen, und gieß über deine Diener, die jetzt ihr Haupt mit Asche bestreuen, den reichen Segen deiner Gnade aus! Erfülle sie mit dem Geiste der Zerknirschung und

der Buße: schenke ihnen, um was sie mit Weisheit bitten: befestige in ihnen, was sie von Dir erhalten, und bewahre, was sie empfangen; durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

An den Sonntagen in der Fasten.

Gott! Du reinigest alle Jahre deine Kirche durch vierzigtägige Fastenübung! Laß dieses auch in diesem Jahre an deiner Familie wahr werden: damit sie durch Rechtthun vollbringe, was sie durch Enthaltsamkeit von Dir erflehen möchte: durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

An Freytagen in der Fasten.

Göttlicher Heiland, Jesus Christus! der Du zur Rettung des Menschengeschlechtes in tiefster Erniedrigung am Kreuze starbest; wir beten Dich an, als unsern Herrn und Gott, und danken Dir für die unaussprechliche Liebe, mit welcher Du den schmählichsten Tod für uns ausstundest. Aus Liebe zu Dir wollen wir mit kindlichem Gehorsame auch das Kreuz auf uns nehmen und Dir nachfolgen. Unterstütze unsere Schwachheit mit deinem mächtigen Beystand! Dir, o Jesu! leben — Dir sterben wir; Amen.

Auf das Fest des heiligen Josephs.

O Gott! der Du die Kindheit Jesu, deines Sohnes, und seiner heiligen Mutter der Sorgfalt und Pflege deines frommen Dieners Joseph anvertrauet, und dadurch seine Tugend und Treue auf das herrlichste belohnet hast; verleihe auch

uns, seinen Verehrern, die Gnade, daß wir in dem Berufe, den Du uns angewiesen hast, mit Treue und Gehorsam Gutes wirken, und durch Nachahmung seines heiligen Tugendwandels einst der ewigen Seligkeit theilhaftig werden. Durch Christum, unsern Herrn, Amen.

Auf das Fest Mariä Verkündigung.

Herr! Du hast durch die Ankündigung deines Engels uns die Menschwerdung deines Sohnes Jesu Christi bekannt werden lassen: So sende nun auch deine Gnade in unser Herz, daß wir durch sein Leiden und Sterben zur herrlichen Auferstehung gelangen mögen: Durch denselben Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Am Palmsonntage.

Ewiger, barmherziger Gott! dein eingeborner Sohn, unser Erlöser, Lehrer und Seligmacher Jesus Christus hat sich für uns erniedrigt, hat Knechtesgestalt angenommen, und ist für uns gehorsam geworden bis in den Tod — den Tod des Kreuzes! — Ertheile uns deine Gnade, daß wir als deine gehorsamen Kinder in aller Gerechtigkeit vor Dir wandeln mögen, im Leben und im Sterben; durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Am grünen Donnerstage.

Gütigster Jesu! der Du zum fruchtbaren Andenken an dein bitteres Leiden und Sterben das heiligste Abendmahl als einen Beweis deiner Liebe zu uns eingesetzet hast, verleih uns die Gnade

daß wir uns durch den Genuß der geheimnißvollen Speise deines Leibes und Blutes in der dankbaren Gegenliebe, im Glauben, im Vertrauen und Gehorsam gegen Dich stärken, damit uns der Genuß dieses Liebesmahles nicht zum Strafgerichte und zur Verdammung, sondern zur ewigen Glückseligkeit gereichen möge. Amen.

Am Charfreytage.

Wir bitten Dich Herr! Sieh gnädig auf diese deine Gemeinde herab, für welche unser Herr Jesus Christus sich den Händen der Sünder überlassen, und am Kreuze sterben wollte! —

Am Grabe Jesu.

Erbarmender Welterlöser! dessen Leichnam nach überstandenen Todesschmerzen der nahen Auferstehung im Grabe harret! wir danken Dir für alle Leiden, welche Du zur Rettung der Menschheit ausgestanden, und für alles Gute, welches Du uns während deines Erdenlebens erzeigt hast. Verleih uns Kraft und Willen, daß wir in deine Fußstapfen eintreten, deinem Beyspiele nachfolgen, und im Leben und Sterben Dir ähnlich werden, damit uns der Tod und das Grab nicht schrecklich, sondern als ein Uebergang zu einem bessern Leben erwünschlich werden.

Zur Auferstehung.

Hochgepriesen sey Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Erbarmung, durch die Auferstehung seines Sohnes

von dem Tode, neu geschaffen hat zur Hoffnung des Lebens, und zur Erwartung eines unvergänglichen Erbguts, welches uns im Himmel aufbehalten ist durch Jesum Christum unsern Herrn! Amen.

Am Oster-Sonntage.

O Gott! der Du uns durch deinen eingebornen Sohn Jesum Christum, nachdem er den Tod besiegt hatte, den Eingang in die selige Ewigkeit aufgeschlossen hast, laß alle die heiligen Entschließungen zu einem tugendhaften, des Himmels würdigen Leben, die deine zuvorkommende Gnade in uns erwecket, durch die Macht deines Beystandes von uns ganz in Erfüllung gebracht werden; durch Jesum Christum unsern Herrn! Amen.

Am Oster-Montage.

Leben, und Sieg ist dein. Deß freuen wir uns, o Jesu! Durch Dich werden auch wir Leben und Sieg erlangen; Sieg über die Sünde; Leben in der wahren Vollkommenheit und Glückseligkeit. Stärke uns dazu. Dir wollen wir folgen; auf Dich freudig hoffen, und ewig Dir treu seyn; der Du lebst und regierst in Ewigkeit, Amen.

In der Bittwoche.

Gott! Du Zuflucht und Stärke aller, die Dich anrufen! Du bist auch die Qelle aller guten Gesinnungen; darum erhöre das fromme Flehen deiner Kirche, und laß es in Gnade ge-

schehen, daß wir alles, um was wir gläubig bitten, freudig erhalten: durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Auf das Fest der Himmelfahrt Christi.

O Gott! wir bitten Dich, verleihe uns die Gnade, daß wir, die wir die Himmelfahrt deines eingebornen Sohnes, unsers Erlösers, glauben, schon hier einen himmlischen Wandel führen, und würdig werden der Herrlichkeit, wo zur Rechten des Vaters sitzt, Jesus Christus, unser Herr und Seligmacher. Amen.

Am Pfingst-Sonntage.

O Gott! der Du an dem heutigen Tage die Herzen der Gläubigen durch die Erleuchtung des heiligen Geistes gelehret hast; verleihe uns die Gnade, daß wir in demselben Geiste verstehen lernen, was recht ist, und uns seiner Tröstung allezeit erfreuen mögen, durch unsern Herrn, Jesum Christum, deinen Sohn, der mit Dir und dem heiligen Geiste als gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit, Amen.

Am Pfingst-Montage.

Allmächtiger Gott! Sende uns den heil. Geist, daß wir von ihm erleuchtet allezeit nur an das denken, und das thun, was recht ist: damit wir, so wie wir ohne Dich nicht seyn können, so auch ganz nach Dir leben mögen; durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Am Dreyeinigkeits-Feste.

O Gott! der Du Deinen Dienern die Gnade

verliehen hast, in dem Bekenntnisse des wahren Glaubens die Herrlichkeit, die Macht und Majestät der ewigen Dreyeinigkeit anzubeten; wir bitten Dich, Du wollest diesen Glauben in uns befestigen, und uns vor allen widrigen Schicksalen bewahren, durch unsern Herrn, Jesum Christum, der in Einigkeit des Vaters, mit dem heil. Geiste gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Am Fronleichnamsfeste.

O Gott! der Du uns unter dem wunderbaren Sacramente das Gedächtniß deines Leidens hinterlassen hast; wir bitten Dich, verleihe uns die Gnade, die Geheimnisse deines Leibes und Blutes so zu verehren, daß wir die Frucht deiner Erlösung stets in uns empfinden, der Du lebst ꝛc.

Auf das Fest des heil. Johann des Täufers.

Jesus! der Du Deinen Vorläufer Johannes mit dem Geiste der Demuth, der Treue, der Standhaftigkeit, und mit warmen Eifer für die Wahrheit ausgerüstet hast; gieb, daß auch wir, die wir seine Gedächtnißfeyer begehen, seine Tugend nachahmen, nach seinem Beyspiele das Reich Gottes verbreiten, und auf dem Wege des Heils zur Krone des ewigen Lebens gereichen mögen, der Du mit dem Vater und heil. Geiste gleicher Gott lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

Auf das Fest der heil. Apostel Peter und Paul.

Göttlicher Heiland! der Du zur Fortpflanzung deiner Lehre die Apostel auserlesen, und uns in ihrem Leben ein Beyspiel eines wahrhaft christlichen Sinnes und Wandels gegeben hast; gieb, daß das Beyspiel des gefallenen Petrus uns mit unserer Schwachheit bekannt mache, und die Bekehrung des Paulus uns ein unbegrenztes, ein kindliches Vertrauen auf deine Güte, deine Barmherzigkeit, und deine väterliche Liebe einflöße, der Du mit dem Vater 2c.

Auf das Fest der Himmelfahrt Mariä.

Liebster Jesus! mach' uns dem Beyspiele deiner seligsten Mutter und vor allem deinem allerheiligsten Beyspiele ähnlich, damit wir hier auf Erden den Werth der Tugend und die Glückseligkeit, welche sie gewährt, recht lebhaft empfinden, und nach diesem Leben der ewigen Seligkeit theilhaftig werden — im Himmel, wo Du in der Herrlichkeit des Vaters, gleicher Gott mit ihm und dem heiligen Geiste lebst und regierest in Ewigkeit, Amen.

Auf das Schutzengelfest.

Gott! der Du dich der Engel bedienest, deinen heiligsten Willen zu vollziehen, und sie zum Dienste derjenigen sendest, denen Hülfe oder Rettung wiederfahren soll! Gieb, daß auch wir keine größere Freude, kein angenehmeres Geschäft auf Erden haben, als deinen Willen zu thun, deine Gebote zu halten, und unseren Nebenmenschen Hülfe und Beystand zu leisten; damit wir Dich

dereinst in alle Ewigkeit mit deinen Engeln und Heiligen loben und preisen mögen, durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn! Amen.

Auf das Fest der Geburt Mariä.

Gott! dem alle Anbetung gebührt: was Du thust, ist das Beste; was Du ordnest, ist das Weiseste, komme unserer Schwachheit zu Hilfe, damit wir, bey Erneuerung des Andenkens an die Geburt der heil. Gebährerin deines Sohnes, durch ihre Fürbitte unterstützt, vom Sündenschlafe erwachen, und durch ihr Beyspiel angefeuert, Dir in Demuth und Heiligkeit dienen mögen, durch Christum unsern Herrn! Amen.

Am Kirchweihfeste.

Gott! der Du jährlich den Einweihungs-Tag dieses deines Tempels unter uns erneuerst, und uns denselben erhältst, daß wir uns da bey den heiligen Geheimnissen einfinden können; erhöre das Flehen deines Volkes, und verleihe, daß ein jeder, der hier eintritt, Dich um deine Gnade zu bitten, sich auch der Erhörung seines Gebetes erfreuen möge, durch Christum unsern Herrn! Amen.

Auf das Fest des heil. Landes- oder Bißthums-Patrons.

Ewiges, heiligstes Wesen! Quelle der Wahrheit und der Tugend! wir danken Dir von ganzem Herzen, daß Du deinen Diener N. N. mit der Gabe der Standhaftigkeit ausgerüstet hast, den Glauben zu verkündigen, und dadurch die Menschen der Tugend und der ewigen Seligkeit zu

gewinnen. Verleihe uns auch die Gnade, daß wir der Lehre, welche er unter deinem heil. Beystande geprediget hat, Folge leisten, die christliche Religion durch ein wahrhaft christliches Leben im Werke zeigen, und dadurch würdig werden der ewigen Seligkeit, die uns erworben hat dein eingeborner Sohn Jesus Christus, unser Herr, Amen.

Auf das Fest Allerheiligen.

Allmächtiger ewiger Gott! du lassest uns die Verdienste aller deiner Heiligen an einem Tage feyerlich verehren; wir bitten dich, verleihe uns die Gnade, daß wir sie durch Nachahmung ihrer Tugenden würdig verehren, damit wir an Tugend und Gnade bey Dir immer mehr zunehmen, durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Am Gedächtnißtage aller Verstorbenen.

Gott! Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen! verleihe den Seelen deiner Diener und Dienerinnen Verzeihung und Nachlaß aller Sünden, damit sie die Gnade und Seligkeit, welche sie stets hofften, durch fromme Fürbitten erlangen mögen; der Du mit dem Vater und mit Gott dem heiligen Geiste als ein einiger Gott lebst und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit! — Herr gieb ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen, und lasse sie ruhen in Frieden! Amen.

Am Geburts- und Namensfeste des Landesherrn.

Allmächtiger ewiger Gott! wir bitten Dich,

daß

daß dein Diener N. unser König, der nach deiner gütigen Vorsehung die Regierung des Königreiches übernommen hat, auch an allen Tugenden zunehme; mit denselben geziert, die finstern Irrwege des Lasters vermeide, und einst zu Dir, der Du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist, in der Fülle deiner Gnade gelange, durch Christum, unsern Herrn, Amen.

An öffentlichen Dankfesten.

Anbetung und Dank Dir, ewiger Vater, für dein Erbarmen! sorge noch ferner für uns, und lenke unsere Schicksale zu unserm Wohlergehen. Anbetung und Dank Dir göttlicher Sohn, für deine Liebe! entreiß uns immer mehr dem Irrthume und der Sünde, befördere unser Heil. Anbetung und Dank Dir, heiliger Geist für deine Gnade, erleuchte, heilige, tröste uns, und führe uns zur Seligkeit: durch Jesum Christum unsern Herrn, der mit Dir und dem Vater gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit, Amen.

17. Wahre und nützliche Andacht zu Maria und den Heiligen.

Alles, was man von der Würde, Tugend, Verehrung, Nachfolge und Anrufung der seligsten Jungfrau sagen kann, bestehet im Folgenden:

Gott hat Mariam zur Mutter seines Sohnes, unsers Erlösers erwählt. Dieß ist die höchste Würde.

Maria war die reinste, demüthigste gottgefälligste, also die würdigste aus allen, die Mutter Jesu zu seyn: dieß ist das größte Lob, das man ihrer Tugend ertheilen kann.

Sollen wir diejenige nicht ehren, die Gott selbst so geehrt, und erhöhet hat? Können wir dabey Gottes Allmacht, Güte und Weisheit vergessen, die er so herrlich an der Mutter seines Sohns gezeigt hat?

Maria war das schönste Vorbild von allen Tugenden. Ihrem Beyspiele müssen wir folgen, wenn wir durch unsere Andacht Gott gefallen, und sie recht verehren wollen.

Sie war schon in ihrem Leben die liebvolleste Fürsprecherin bey ihrem Sohne. Gott hat sie nun zu sich aufgenommen: sie ist jetzt bey Jesus im Himmel, und bittet für uns: sie schließt uns nämlich alle in ihr liebreiches Mutterherz ein, und wünscht uns alles Gute von Gott. Wenn wir sie also anrufen, so sollen wir unser schwaches Gebeth mit ihrer Fürbitte vereinigen, die auf nichts anders hinausgehet, als was Gottes Wille, und zu unserer Seligkeit ist.

Auch die Heiligen Gottes sollen wir so verehren und anrufen, wie es die katholische Kirche lehrt; und also alle unsere Gebether an Gott selbst richten, von dem alles Gute herkommt, und dieselben durch Jesum Christum, der unser Mittler und Heiland ist, beschließen.

Unsere Andacht zu Maria und den Heiligen, soll uns besonders zu ihrer Nachfolge ermuntern, im Vertrauen auf Gottes Beystand stärken, und ein lebhaftes Verlangen nach der ewigen Seligkeit in uns erwecken, um uns derselben auch durch ein frommes Leben würdig zu machen; dann wird sie eine löbliche, vernünftige, Gott wohlgefällige Andacht seyn, und alsdann werden selbst unsere Glaubensgegner mit Grunde nichts dagegen einwenden können.

18. Gebeth zu Jesu, Maria und Joseph, als eine Anweisung zur stillen Tugend und wahren Heiligkeit.

Jesus, Maria, Joseph! Ihr lebtet auf Erden, als gemeine, arbeitsame Leute, unbekannt und unangesehen vor der Welt, im niedrigen Stande, und ruhiger Stille bey einander; und waret die heiligsten Personen auf Erden. — An euch sehe ich, daß die Heiligkeit nicht in sonderbaren, Thaten, welche viel Aufsehen machen; nicht einzig im vielen Bethen, nicht im traurigen Kopfhängen, sondern darinn bestehe, daß ich nach euerm Beyspiele Gottes Willen, und die Pflichten meines Standes getreulich erfülle, Gutes nach meinen besten Einsichten und Kräften thue, und mich vor Sünden hüte. So kann ich auch in meinem niedrigen Stande euch nachahmen und Gott gefallen. Jede nützliche oder nothwendige Arbeit, jeder Pflicht- oder Liebesdienst wegen Gott ist zugleich ein Gottesdienst. Die häusliche Geschäftigkeit kann mit der Andacht und Frömmigkeit gar wohl bestehen! bethen und arbeiten hindern einander nicht, sondern gehören und helfen vielmehr zusammen. Die Hand sey bey der Arbeit, das Herz bey Gott. Ich will dabey denken: Mein Gott! ich thue das, weil und wie es dein Wille ist. Wirds mir auch schwer, und vielleicht wenig erkannt, und schlecht belohnt: Du siehst, stärkest und belohnest mich. Dir opfere ich alle meine Mühe auf. Du

wirst sie segnen. Wenn ich so denke und bethe, dann geschieht alles mit mehr Muth und Fleiß, und es gehet mir auch besser von statten. Auf solche Weise kann ich zugleich Gott und den Menschen dienen und gefallen; mein tägliches Brod und zugleich den Himmel gewinnen.

Jesus, Maria und Joseph! an euch sehe ich auch, daß Reichthum, hohes Ansehen und Wohlleben die wahre Glückseligkeit nicht ausmacht; denn das alles hat euch Gott, so lieb ihr ihm gewesen seyd, nicht gegeben. Vielmehr hattet ihr oft Mangel und Ungemach, Trübsal und Verfolgung zu leiden. Und doch waret ihr vergnügt, zufrieden und glückselig. Das kann dann auch ich seyn, wenn ich ein gutes Gewissen und kindliches Vertrauen auf Gott habe — wenn ich gern arbeite, mit dem, was mir Gott durch meinen Fleiß schicket, zufrieden bin, und dort das Bessere hoffe; wenn ich den Frieden liebe, und durch Sanftmuth, Klugheit und Dienstfertigkeit mich meinen Mitmenschen lieb- und achtungswerth mache.

Jesus, Maria und Joseph! Euer schönes Tugendbeyspiel sey allen Kindern und Eltern, allen Eheleuten, und allen euern Verehrern vor Augen, und muntere uns zur Nachahmung auf, damit uns auch euer Name einst im Sterbebette trostreich seyn möge. Liebe und Eintracht herrsche in allen Häusern, gleichwie ihr Ein Herz und eine Seele waret. So wird auch überall Glück und Segen seyn, bis wir endlich im Himmel zu euch kommen, und ewig glücklich seyn werden. Amen.

19. Gebeth zu Maria, der seligsten Jungfrau.

Heiligste Jungfrau Maria! Ich verehre dich als die Mutter unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi. Er selbst ehrte dich, und war dir als Sohn unterthänig. Ich preise dich selig, weil du den Weltheiland geboren hast. Dein Sohn hat dich aber noch mehr deßwegen selig geheissen, weil du Gottes Wort so lehrbegierig angehört, so fest geglaubt, und so getreu befolget hast.

Still, sanft, bescheiden und sittsam war dein Wandel: jungfräulich, rein und unbefleckt dein Herz, schamhaft und unschuldig dein ganzes Leben. O daß ich auch deinem schönen Beyspiele folgen möchte!

Groß war dein Glauben an Gottes Wort, fest dein Vertrauen auf seine Vorsehung. Im Kummer und Leiden hast du dich allezeit damit beruhiget und getröstet: „Der Herr wird alles recht machen.“ O wenn ich auch nur immer auf den lieben Gott recht vertraue; Er verläßt die Seinen nicht.

Andern Menschen Wohlthun war deine Freude, o Mutter unsers Seligmachers! Kaum hattest du des Engels Botschaft vernommen, so gingst du zu deiner heiligen Base Elisabeth, ihr auch die erfreuliche Botschaft zu bringen, daß sich Gott seines Volkes erbarmet hat. Du theiltest deine Freude mit Joseph, und warst seine getreueste Gehilfin im Leiden. Du warest gegen alle Men=

schen liebreich, dienstfertig und bereitwillig ihnen zu helfen. Von dir, o liebevolleste Jungfrau! will ich lernen, wie ich meine Liebespflichten gegen andere Menschen erfüllen, und ihnen von dem Guten, daß ich von Gott empfangen habe, mittheilen soll.

Es hat dich aber auch viele Leiden gekostet, die Mutter unsers Erlösers zu seyn. Oft hat der Schmerz, wie ein Schwert deine Seele durchdrungen. Dein Jesus, der allen nur Gutes gethan, ist den Uebelthätern gleich gehalten worden: du sahest Ihn in dem entsetzlichsten Leiden und konntest Ihm nicht helfen. Er starb am Kreuze, und du bliebst standhaft unter demselben stehen. O mein Gott! so hat auch dein geliebter Sohn und seine Mutter so viel ausstehen müßen! Wie kann ich also das Leiden, welches Du mir zuschickest, als ein Zeichen deiner Ungnade ansehen? Wie darf ich in meinen weit geringern Leiden klagen? — Nein, mein Gott und Vater! alles, was mir begegnet, will ich mit ganzer Ergebenheit von deiner Hand annehmen, und mit Geduld ertragen. Gieb mir dazu deinen Beystand durch Jesum Christum, und auf die Fürbitte seiner seligsten Mutter, daß ich jetzt nach deinem Willen und ihrem Beyspiele leide, und mich einst mit ihnen ewig erfreue. Amen.

Zuruf Mariä an ihre Verehrer.

Siehe meinen Sohn, folg' seinen Lehren;
So wirst du Ihn und mich verehren.
Halt dich gleich mir von Sünden rein!
Dieß soll die Frucht der Andacht seyn.

20. Gebeth zu Ehren des heiligen Josephs.

Heiliger Nährvater meines Heilands, und getreuer Gespons seiner jungfräulichen Mutter, seligster Joseph! du hast mit ihnen bey der Arbeit zufrieden, in Armuth, Leiden und Kummer geduldig und Gott ergeben gelebt: jetzt erfreuest du dich mit ihnen in der ewigen Seligkeit. Dieß habe ich auch zu hoffen, wenn ich jetzt nach dem Willen Gottes lebe und leide: dieß soll mich stärken, daß ich bis an das Ende auf ihn vertraue.

Willig und genau hast du, o heil. Joseph! jeden Wink von Gott befolget: mit ganzem Vertrauen hast du dich auch in den betrübtesten und kummervollsten Umständen auf seine väterliche Fürsorge verlassen: und Gott hat alles mit dir so geordnet, daß du jederzeit seine weise Vorsehung dankpreisend angebethet hast. So wird Gott auch väterlich für mich sorgen, wenn ich ihm mit kindlichem Gehorsam folge.

An dich o heil. Joseph! will ich denken, wenn es mir schwer wird, der Tugend und meiner Pflicht getreu zu seyn: Auf Gottes Beystand will ich vertrauen zur Zeit der Trübsal und Widerwärtigkeit; einst werde ich es erkennen, daß er alles aufs Beste gemacht hat, und ihm mit allen Auserwählten ewig dafür danken. Amen.

21. Gebeth zu Ehren der heil. Mutter Anna.

Heilige Mutter Anna! du lebtest still und verborgen auf Erden; aber deine Tugend und Fröm-

migkeit machte dich der hohen Ehre würdig, die Mutter des Weltheilandes zu gebähren und zu erziehen. Du warst groß vor Gott, der nur auf das Innerliche, auf einen guten Willen sieht, und nichts verschmäht, was man aus Liebe zu ihm in was immer für einem Stande verrichtet, so gering es auch vor den Menschen scheinen mag. —

Wie viel Gutes hast Du in deinem Hause gethan! wie viel Heil und Segen ist auch durch dich der ganzen Welt zugekommen, da du deine heilige Tochter so sorgfältig erzogen hast, daß sie Gott selbst zur Mutter unsers Erlösers auserwählet hat!

Wenn ich dich! o heilige Anna! verehre und anrufe, so soll mich zugleich dein schönes Beyspiel ermuntern, Gott und den Menschen in meinem Stande, so gut ich kann, zu dienen. Wenn ich auch im Verborgnen Gutes thue, so sieht es doch Gott: Er weiß es; Er wird es einst belohnen, wenn ich nur Ihm dadurch zu gefallen suche. Sollte es schon etwas geringes, etwas verächtliches in den Augen der Menschen seyn, so ist doch alles gut und verdienstlich vor Gott, was der Stand, in den mich seine Vorsehung gesetzt hat, mit sich bringt: Der Lohn wird einst groß seyn, wenn ich die geringste, die niedrigste Arbeit verrichte, weil und wie es Gott will.

Ich will also nie klagen, daß ich in meinem Stande wenig bethen, und nicht viel Gutes thun kann; ich würde so wider Dich, o mein Gott! selbst klagen; denn Du hast mich in diesen Stand gesetzt. Ich will desto mehr arbeiten, und desto fleißiger und gewissenhafter alles erfüllen, was mir

mein Stand auflegt: ich kann' nichts besseres thun. Ich will aber auch dabey das Gebeth nicht vernachläßigen, sondern durch dieses alle meine Arbeiten selbst zum Gebeth, und mein ganzes Leben zu einem immerwährenden Gottesdienste machen. Ich will mein Gemüth öfters vor der Arbeit, und mitten unter meinen Geschäften zu Dir, o Gott! erheben, damit ich meine Pflichten getreu erfüllen, und alle Beschwerden überwinden möge.

Stärke, o Gott! meinen ernstlichen Vorsatz, und gieb deinen Segen dazu, daß ich jetzt über das Wenige getreu, einst über Vieles gesetzt werde in deinem Reiche, wo nur wahre Tugend belohnt wird, und keine gute That, so gering sie auch war, unbelohnt bleibt. Amen.

22. Gebeth an einem Apostelfeste.

Ich danke Dir, o Gott! für das Heil, welches durch Jesum deinen Sohn in die Welt gekommen, und durch seine heil. Apostel ist verbreitet worden. Ich bin auch desselben theilhaftig geworden, mir wird auch seine seligmachende Lehre verkündiget. Wenn ich derselben folge, so bin ich auch ein Jünger, ein Freund Jesu Christi. Gieb mir also ein gelehriges Herz, erleuchte mich, o Gott! ich bitte Dich, daß ich deinen Willen durch die Lehre meines Erlösers immer besser erkenne; erschaffe in mir einen wahren Eifer zur Tugend, und verleih mir Standhaftigkeit, daß ich mich weder durch böse Beyspiele, noch durch Spöttereyen,

oder durch irgend eine aufstoßende Beschwerniß von der Lehre des Evangeliums abwendig machen lasse; sondern dieses vielmehr selbst durch einen frommen, christlichen Wandel öffentlich verkündige, und bis an mein End mit unverletzter Treue ausübe. Amen.

23. Andacht zu Ehren der heil. Martyrer.

Wie verehrungswürdig seyd ihr uns ihr heldenmüthigen Bekenner, und Blutzeugen Jesu Christi, heil. N. N., die ihr euch lieber martern und tödten, als euch von der Wahrheit seiner Lehre abtrünnig machen ließet. — Wäret ihr nicht so standhaft gewesen, so wäre das Christenthum vielleicht schon längst ausgerottet worden, und nicht bis zu uns gekommen. Ihr habt es mit eurem Blute bezeuget, vertheidiget und fortgepflanzt. Wie vielen Dank sind auch wir euch schuldig! aber zugleich wie ermunternd ist uns euer heiliges Beyspiel.

Zwar hoffen wir, daß jene Zeiten vorbey sind, wo die Christen des Glaubens wegen die schwersten Drangsalen und Verfolgungen auszustehen hatten. Aber ach, wie vieles will auch mich noch von der Ausübung meines Christenthums abwendig machen. Bald reitzt mich eine schnöde Lust, ein scheinbarer Vortheil, ein verführerisches Beyspiel; bald macht mich Furcht oder Trägheit wankend. Wie schwach bin ich noch, wie wenig noch in der Geduld geübt! wie muß ich mich schämen, wenn ich mich euch vergleiche, ihr glorreichen Martyrer!

Freylich sage ich oft: ich will lieber sterben, als sündigen! — und doch sündige ich lieber, als daß ich ein geringes Ungemach leide, eine harte Rede übertrage, ein kurzes falsches Vergnügen entbehre, einen schlechten zeitlichen Gewinn fahren lasse, oder eine kleine Beschwerniß überwinde: die mindeste Versuchung wirft meine besten Vorsätze zu Boden. Wie würde ich bestehen, wenn ich die Feuerproben des Marterthums aushalten, Leben und Blut für mein Christenthum aufopfern sollte?

So viel forderst Du dermalen nicht von mir, o Gott! Du willst nur, daß ich durch ein christliches Leben, meinen Glauben standhaft bekenne, wider alle Reitzung und Neigung zur Sünde, wider alle Sünde, wider alle Hindernisse und Feinde meines Heils ritterlich kämpfe, und mich durch nichts in der Welt, wider Pflicht und Gewissen zu handeln, verleiten lasse. Dazu wirst Du mich durch deine Gnade stärken, wie Du die heil. Martyrer in ihren weit härtern Kämpfen gestärket hast, wenn ich Dich nur um diese Gnade eifrig bitte, und derselben getreulich mitwirke.

So will ich dann, o Gott! fern von aller Scheinheiligkeit mich nie meines Christenthums schämen; auch es nicht achten, wenn ich deswegen Spötterey, Verfolgung oder zeitlichen Schaden zu erdulden hätte. — Tausend mal lieber will ich unrecht leiden, als unrecht thun, meinen Feinden mit Liebe begegnen, sie mit Sanftmuth und Wohlthun zu gewinnen suchen. Unver=

drossen und standhaft will ich meine Christen- und Standespflichten erfüllen, und da ich mein Blut nicht, wie die heil. Martyrer, vergießen kann, so soll es wenigstens nur dazu in meinen Adern fließen, daß es mich bis zum letzten Pulsschlag zu unermüdeter nützlicher Thätigkeit, und Ausübung guter Werke belebe. Auf solche Weise will ich meinen Glauben durch That und Leben bekennen, und mich mit so vielem Vertrauen zu Dir, o Gott! mit so viel Muth und Entschlossenheit, mit so viel Geduld und Standhaftigkeit ausrüsten, daß ich einst würdig werde, nach glücklich überstandenen Kämpfen und Leiden mit euch, ihr ruhmvollen heil. Martyrer, die Siegerkrone der himmlischen Glorie zu erringen. Amen.

24. Andacht zu den Heiligen insgemein, die aber auf jeden insbesondere kann angewendet werden, besonders auf unsere Schutzpatronen.

Dir allein gebühret Anbethung, Allerheiligster! Dich ehren wir aber auch in deinen Heiligen: durch Dich wurden sie heilig und selig. Dir sey Ehre und Dank, daß Du die Welt mit ihren Tugenden erleuchtet, und uns so viele schöne Muster zur Nachahmung aufgestellt: — daß Du sie in den Stand gesetzt hast, soviel gutes zu thun, und sie nun ewig dafür belohnst!

Wie viele Tausend und Tausende aus allen Zeiten und Völkern, aus allen auch den nied-

rigsten Ständen sind nun bey Dir in dem himmlischen Reiche versammelt! Du hast sie aus ihrer Niedrigkeit zu hohen Ehren erhoben. Wir ehren sie als deine Freunde, ihrer Tugenden und Verdienste wegen, und freuen uns ihrer Seligkeit, als ihre Mitbrüder, die einst auch zu ihnen kommen sollen.

O ihr lieben Heiligen Gottes! und du besonders mein heil. Namens- und Schutzpatron N. N. wie lieb- und ehrwürdig seyd ihr mir! wie erhebt sich mein Herz, wenn ich zu euch in den Himmel aufblicke! wie ermunternd ist mir der Gedanke, daß auch ich schon jetzt mit euch in Gemeinschaft stehe, und einst ewig bey euch seyn soll! Auch mir stehet der Weg offen: es ist kein anderer, als den uns die Lehre und das Beyspiel Jesu Christi vorzeigt, und auf dem ihr uns vorausgegangen seyd. — Ich muß auch heilig leben, wenn ich selig werden will.

O Gott! werde ich es aber auch können? ja gewiß: denn du foderst keine andere als standesmäßige Heiligkeit, welche in der treuen Erfüllung meiner Standespflichten besteht. Du hast mich zur Arbeit erschaffen; diese sey dir durch die gute Absicht und Meinung, und nützliche Anwendung meiner Kräfte geheiliget. Wenn ich nichts Grosses thun kann, so geschehe das Geringere desto fleißiger und besser von mir. Gewiß wird bey weitem die größte Anzahl der Heiligen aus dem zahlreichen Bürger und Bauernstande, und darunter werden viele aus meinen Vorfahren seyn. Sie lebten in der Welt unbemerkt und unbe-

kannt, oder gar verachtet; führten ein gemeines und doch heiliges Leben: ihre Namen sind vielleicht schon längst vergessen; aber im Buche des Lebens stehen sie weit oben an, und ihre Glorie ist desto größer im Himmel, je weniger Aufsehen sie auf Erden machten.

Die erstaunlichen Dinge, die einige Heilige gethan haben, dürfen mich nicht muthlos machen. Du siehst nicht auf die Größe der That, sondern auf die Redlichkeit des Herzens und des Bestrebens Dir zugefallen: du nimmst sogar den ernstlichen Willen, der thut, soviel er kann, für das Werk selbst auf. Nicht die vorzüglichen Gaben, sondern den guten Gebrauch auch weit geringerer rechnest du zum Verdienste an. Selbst Wunderwerke sind noch keine sichern Kennzeichen von der wahren Heiligkeit; ein in der Stille verrichtetes gutes Werk, eine überwundene starke Versuchung hat vor Dir mehr Werth, als die Auferweckung eines Todten. Du beurtheilest auch die Handlungen nicht nach ihren glücklichen Folgen, oder dem sichtbaren Nutzen, sondern Du schätzest und belohnst die gute Absicht und Mühe, wenn gleich lang keine Frucht davon zu sehen wäre. — Was bloß bewundert werden kann, das macht den Heiligen nicht aus, und darf von mir nicht nachgeahmt werden. Um heilig zu seyn, darf ich kein Sonderling, kein Leutscheuer, finsterer Mensch seyn; nicht in die Einöde fliehen, nicht allen zeitlichen Gütern, auch allen unschuldigen Freuden entsagen. Ich soll sie dankbar, froh, zufrieden und mäßig genießen; aber sie auch aufopfern und

zu entbehren bereit seyn, wenn Pflicht und Tugend es fodern. Ich soll in der Welt leben, um ihr zu nützen, ohne mich von ihren bösen Sitten und Beyspielen verführen zu lassen Ich darf mich nicht selbst unnützer Weise abmartern; aber ich muß so viele Strenge gegen meine Lüste und Neigungen brauchen, als nöthig ist, um sie in Schranken zu halten, und mich gegen alle Ueppigkeit und Sünde zu verwahren, und zugleich unvermeidliche Leiden mit Geduld ertragen zu lernen. -- Nicht alles, was die Heiligen in ihren Umständen gethan haben, sondern was sie bey ihrem guten, ganz Gott ergebenen Willen, in meinen Umständen thun würden, soll ich mir vorstellen und thun. Ihre Gottes- und Menschen-Liebe, ihr Eifer für alles Gutte, ihre Gewissenhaftigkeit und Standhaftigkeit soll uns zum Vorbilde dienen.

Und diese Heiligkeit ist es, die uns an euch zur Verehrung und Nachahmung vorgestellt wird, ihr Heiligen Gottes! Nach dieser soll wenigstens mein eifrigstes Trachten seyn, wenn ich sie auch noch nicht habe erreichen können. — Ihr waret auch von Natur schwache Menschen, wie ich, ihr lebtet auch in einer verderbten, gefahrvollen Welt; viele in dem nämlichen Stande, wie ich: hattet auch mit solchen, ja noch weit stärkern Versuchungen zu kämpfen, wie ich. Ihr habt sie mit Gottes Beystand überwunden. Was euch möglich war, das kann auch ich: auch mir verleiht Gott Kräfte und Mittel, und alles, was ich nöthig habe, um heilig und selig zu werden.

Was wäre das für eine Verehrung, wenn ich eure Tugend nur bewundern, aber nicht nachahmen wollte? Nein! So wahr ich euch ehre und liebe, so redlich will ich mich auch befleißen, euch nachzufolgen. Eure Bilder sollen mich an eure Beyspiele erinnern, und mir eben darum so lieb seyn. Festtage sollen Aufmunterung für mich seyn, eure schönen Tugenden nachzuahmen.

Was nützte mir meine Andacht zu euch, und alles, was ich euch zu Ehren thue, wenn ich dadurch um nichts besser würde, immer so weit von eurer Heiligkeit entfernt bliebe, daß ich also auch einst niemals zu euch kommen könnte.

Ihr sehet mit Bruder- und Schwesterliebe auf uns herab, und wünschet nichts mehr, als uns einst bey euch im Himmel zu sehen. Das ist auch euer Gebeth bey Gott für uns. Aber was für ein vermessener Leichtsinn wäre es, wenn ich sorglos dahin leben, und mich nur auf eure Fürbitte verlassen wollte? Nein! ich will auch nach Gottes Wohlgefallen leben, nach seinem Willen arbeiten, leiden, dulden, bethen und auf ihn vertrauen, wie ihrs gethan habt. Bittet bey Gott für mich, daß mein Herz und Leben, wie das eurige, geheiliget werde: und dazu wolle Gott eure Fürbitte an mich gesegnet seyn lassen, durch Jesum Christum seinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

25. Trostgebeth in Kummer und Leiden.

O Gott! Du siehst meine Noth: Dir sey sie geklagt, mein Vater! Nicht um es Dir erst zu sagen, und Dich durch mein Weheklagen zum Mitleiden zu bewegen, sondern um mein Herz zu erleichtern, und es im Vertrauen auf Dich zu beruhigen. Du weißt ja alles, und ohne deinen Willen geschieht nichts, und was Du willst ist allzeit das Beste. So viele Beweise und Erfahrungen deiner Liebe lassen mich nicht zweifeln, daß Du alles mit mir wohl meynst und wohl machest.

Du kannst zwar kein Wohlgefallen daran haben, deine Geschöpfe leiden zu sehen; Du würdest mich gern damit verschonen, und mir lauter Vergnügen machen, wenn es möglich, wenn es mir nützlich wäre. Aber Du weißt besser, was mir heilsam ist, als ich. Du leitest mein Schicksal mit weiser Vaterhand, und führest am Ende gewiß alles auf's Beste hinaus, dieß kann ich Dir sicher zutrauen, mein Gott und Vater! Wie Du bisher für mich gesorget hast, so wirst Du auch ferner für mich sorgen. Jede Trübsal, die Du über uns kommen lassest, hat gewiß allzeit einen wohlthätigen Zweck, wenn wir ihn auch nicht deutlich einsehen. Du willst uns zur Erkenntniß unser selbst, und zur Besserung bringen — vorsichtiger und bescheidener machen — uns zum Fleiß, zur Ordnung und Thätigkeit anhalten — Geduld, Mässigung und Genügsamkeit lehren — unsern bösen

Gelüsten, unserm Leichtsinn und Uebermuth Einhalt thun. Du willst unsere Herzen zur Sanftmuth, zum Mitleid — zu mildern und edlern Gesinnungen bilden, und uns auf diesem Wege zur Tugend, zur Vollkommenheit, zur Seligkeit führen. — Wenn Du wehe thust, willst Du heilen, und wenn Du nimmst oder versagst, so gibst Du weit mehr dafür.

Ich habe der guten Stunden und Tage so viel erlebt, des Vergnügens in deiner Welt so viel genossen. Ich erkannte es aber nicht, dankte Dir nicht genug, mein Gott! und vergaß deiner oft mitten im Genuße deiner Gaben. Ja ich mißbrauchte sie wohl gar undankbar zu meinem und anderer Verderben. Entziehst Du sie mir, so willst Du sie mich schätzen, und recht gebrauchen lehren; und meine Freude erhöhen, wenn ich sie einst wieder aus deiner Vaterhand erhalten sollte.

Nicht über Dich, o Gott dürfen wir murren; wir selbst sind an dem größten Theil unserer Leiden schuld: Du warnest uns väterlich durch deine guten Gebote. Wir achten nicht darauf, und übertreten sie leichtsinnig. So müßen wir dann unsere Thorheiten büßen, und durch Schaden klug werden. Auch dieß ist Wohlthat, Vater! wenn Du uns fühlen lassest, daß wir gesündiget haben; so bewahre Du uns vor größerm Unglück. Die Trübsal ist heilsames Zuchtmittel in deiner Hand; Du würdest uns weniger lieben, wenn Du es weniger gebrauchtest.

Auch ich habe oft gesündiget und Strafe verdient: mit Demuth küße ich die Vaterhand, die

mich züchtiget zur Warnung und Besserung. Fern von mir sey empörendes Murren, vergebliches Klagen und Zagen, Thorheit und Frevel wäre es, mich Dir widersetzen zu wollen. Durch Unmuth und Ungeduld würde ich mich erst ganz elend machen. — Nein! benützen will ich die Trübsal nach deiner Absicht, und die Mittel anwenden, die deine Vorsehnng mir darreicht, mich gegen dieß, oder noch ein größeres Uebel zu schützen und zu bewahren, so gut ich kann, und so will ich mir meine Last erleichtern, und Gutes aus dem Uebel ziehen.

Hätte ich mir bey meinem gegenwärtigen Leiden wirklich nichts vorzuwerfen, litte ich ganz unschuldig: welch ein Trost wäre mir dieß, wie selig wäre ich! dann würde ich Dir ähnlich seyn, mein göttlicher Heiland! ich litte als Christ, und ginge den Weg, auf welchem Du in deine Herrlichkeit eingingest, und auf welchem Du alle Guten und Edlen zur Vollkommenheit und Seligkeit führest.

So ergebe ich mich nun mit stiller Gelassenheit deiner weisen, allzeit liebevollen Führung, o Gott! wenn ich Dir kindlich gehorsame, so kann ich sicher auf Dich vertrauen. — Vor Dir lege ich allen meinen Kummer und mein Leiden nieder. Herr! ich bin in deiner Hand! Wohl mir, daß ich es bin.

Nun heitere Dich auf, meine Seele! werde ruhig, mein Herz! Gott ist mein Vater, ohne dessen Willen kein Haar von unserm Haupte fällt, und der seinen Kindern alles zu ihrem Be-

sten gereichen läßt. Jesus Christus ist mein Freund, mein Trost, meine Hülfe. Getrost sehe ich der bessern Zukunft entgegen, und freue mich des seligen Ausgangs aller geduldig überstandenen Leiden, die bald in desto größere, ewige Freuden übergehen werden. Hier bethe ich, o Gott! deine Vorsehung in Demuth und Vertrauen an: Einst werde ich mit frohem Dank, auch für meine Leiden Dich preisen. Amen.

---

26. Gebeth eines tugendhaften Jünglings.

O Gott! leite mich auf dem gefahrvollen Wege meiner Jugend, daß ich immerdar vor deinen heiligsten Augen wandeln, und alles sorgfältig meiden möge, was dir, o liebster Vater! mißfällig ist. Steh' mir bey, daß ich mich vom Müßiggehen, Lügen, Spielen, Volltrinken, und von allen Sünden hüte, die so leicht zur Gewohnheit werden, welche man hart, oder gar nicht mehr ablegen kann.

Besonders aber bitte ich Dich, o mein Gott! bewahre mich vor dem fürchterlichen Laster, welches so viele Jünglinge vor der Zeit in das Grab stürzet, ihnen ihre Gesundheit, und nur gar zu oft auch ihre Seligkeit raubt, nämlich von dem Laster der Unzucht.

Wie würde ich mich vor Dir, o Allwissender! schämen müssen, wie würde ich von meinem Gewissen geängstiget werden, wenn ich etwas thun

oder zulassen sollte, was wider die Reinigkeit ist! Fienge ich einmal an, o ich würde mich nicht mehr bessern: ich würde fortsündigen, die Sünde mir angewöhnen, und in der Sünde sterben.

Wie muß dem Unzüchtigen seyn, wenn er vor Dir, o allwissender, gerechter Richter! erscheinen soll? und wenn ihn dort in der Ewigkeit, in dem Orte der unaussprechlichen, unaufhörlichen Peinen, der Gedanke martern wird: was habe ich gethan? was habe ich verloren? was muß ich jetzt leiden? und dieß auf ewig — aus eigner Schuld!

Ich zittere, wenn ich daran gedenke; soll ich aber nicht noch mehr zittern, wenn ich gedenke, wie leicht ich in dieses Unglück fallen könnte? Erhalte mich, o Gott! in deiner heil. Furcht, daß ich nie etwas begehe, was wider dein Gebot und mein Gewissen ist: ich würde mich zeitlich und ewig unglücklich machen.

Ich will also, soviel ich kann, alles meiden, was einem keuschen Jüngling unanständig, oder gefährlich ist. Ich will mit meinen Augen, in meinen Reden, in meinem ganzen Thun und Lassen, sittsam und schamhaft seyn. Vorzüglich will ich alle böse Gesellschaft, jene Pest der Jugend, meiden; keinem Verführer Gehör geben, und mich von Niemanden zu irgend etwas verleiten lassen, was Dir, o mein Gott! mißfallen müßte. Auch wenn ich allein bin, will ich mich immer an deine unsichtbare Gegenwart erinnern, daß ich ja nichts thue, was mich vor deinen reinsten Augen würde schamroth machen; denn Du siehst und weißt auch

die heimlichsten Sünden, und sagst mir durch mein Gewissen, was schändlich und unrecht ist. Aber auf meine guten Vorsätze, auf meine Kräfte allein darf ich mich nicht verlassen. Ich bin schwach, und kann nichts anders thun, als fliehen, wachen und bethen. Ja fliehen und wachen will ich, so gut ich kann, alle Gelegenheit zur Sünde will ich sorgfälltig meiden; aber auch zugleich bethen, und zu dir allmächtiger, gütigster Vater! meine Zuflucht nehmen. Du wirst dein schwaches Kind, daß Dir folgen will, im Guten leiten, schützen und stärken; um dieses bitte ich Dich, dieses hoffe ich durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern Herrn! Amen.

---

27. Gebeth einer tugendhaften Jungfrau.

Nur Tugend ist wahre Schönheit, und Schamhaftigkeit ist die größte Zierde meines Geschlechts. Die jugendliche Gestalt welket wie eine Blume; und ein schönes Kleid bedeckt meine Fehler nicht: auch wenn man mich lobt und sucht, bin ich deßwegen nicht besser. Dir zu gefallen, o mein Gott! soll mein eifrigstes Bestreben seyn; daran ist mir alles gelegen: in der Tugend soll ich meine einzige Ehre und Freude suchen.

Ich kann aber Dir, o mein Gott! nicht gefallen, wenn ich nicht züchtig lebe, und alles sorgfältig meide, was wider die Reinigkeit ist.

Da muß ich mich am meisten hüten, wachen und bethen.

Bewahre mich, o Gott! vor dem ersten Fehltritte! Ach! er würde gewiß nicht der letzte seyn. Beging ich einmal eine Sünde wider die Reinigkeit, so würde ich sie durch keine Reue mehr widerrufen oder ganz austilgen können. Steh mir zur Zeit der Versuchung bey, daß ich an dich, allwissender Vater, und gerechter Richter! gedenke. Wenn mein Vergehen auch vor der Welt geheim bliebe, Dir, o Gott bleibt nichts verborgen; deinem Gerichte würde ich doch nicht entgehen: einst würde meine Schande vor der ganzen Welt offenbar werden, und auf eine augenblickliche Lust würden bittere Thränen und ewige Vorwürfe des Gewissens folgen.

Erwecke also in mir, o Herr! einen Abscheu gegen alles, was mich vor mir selbst, und vor deinen reinsten Augen würde schamroth machen, damit ich in allen meinen Leib heilig halte, und mich nicht selbst entehre. Heilsame Furcht durchdringe meine Seele, und das Andenken an das Ende aller irdischen Freuden schrecke mich vor dem Abgrunde zurück, worin mich mein Leichtsinn stürzen könnte. Sollte ich wohl je so verblendet seyn, meine Tugend, meine Ehre, mein zeitlich= und ewiges Glück zu verscherzen! — O wie schrecklich werden die Qualen der Ewigkeit seyn, wo der nagende Wurm nicht stirbt, und das verzehrende Feuer nicht auslischt: wo die unreine Seele sich ewig mit den peinvollen Gedanken martern wird: Ich hätte so leicht können

selig werden, und habe aus eigner Schuld selbst nicht gewollt; für eine geringe Lust habe ich meine Seligkeit hingegeben, und mir unaufhörliche Qualen dafür eingetauscht.

O Gott! wenn ich dieses bedenke, wie kann ich etwas thun oder zulassen, was im geringsten wider die Reinigkeit ist; wie kann ich etwas für gering achten, was Dir höchstens mißfallen, und über kurz oder lang, in der Zeit und Ewigkeit so schreckliche Strafen nach sich ziehen muß? und ich bin doch so schwach! ich bin so vielen Gefahren ausgesetzt! Auch mich könnte so leicht, wie viele andere meines Standes und Alters dieses Unglück treffen.

Darum o Gott! will ich alles thun, um nur meine Reinigkeit zu erhalten: alles will ich sorgfältig meiden, was ihr gefährlich seyn könnte. Ich will meine Augen in Schranken halten: nichts will ich reden, singen oder anhören, thun oder zulassen, was wider die Schamhaftigkeit ist. Besonders will ich mich in meiner Kleidung und in meinen Gebehrden ehrbar und eingezogen aufführen. Ferne sey von mir aller eitler und frecher Aufputz, der nur muthwilligen Menschen Anlaß zum Bösen gibt. Schamhaftigkteit und Sittsamkeit soll mich gegen ihre Nachstellungen bewahren: Eine wahrhaft keusche Jungfrau halten sogar böse Menschen noch in Ehren.

Vor Dir, o Allwissender! fasse ich auch den ernstlichen Vorsatz! daß ich nie verführerischen Schmeicheleyen Gehör geben, und mich durch keine

Lust=

Lustbarkeiten oder Geschenke, noch durch was immer für ein Versprechen einer zukünftigen Versorgung bethören lassen werde. So viele traurige Beyspiele sollen mir zur Warnung seyn!

Aber allen Gefahren kann ich unmöglich ausweichen. Desto sorgfältiger will ich über mich selbst wachen, desto eifriger will ich bethen, daß ich nicht in Versuchung falle. Mit festem Vertrauen halte ich mich an Dich, allgegenwärtiger, gütigster Vater! Du wirst meine Schwachheit und mein Unvermögen durch deine Gnade unterstützen: um dieß bitte ich Dich, das hoffe ich durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

---

28. Gebeth eines christlichen Dienstbothen.

O Gott! Du hast es weislich so eingerichtet, daß ein Mensch dem andern dienen, und untergeben seyn muß. Ich diene aber Dir selbst; wenn ich deinen heiligen Willen und meine Schuldigkeit thue. Du siehst nicht auf den Stand, sondern auf den guten Willen, und auf das Herz.

Du gibst mir Gesundheit und Kräfte, daß ich arbeiten und dabey gutes Muths seyn kann. Dafür danke ich Dir mein Vater! Ich will in meinem Stande, in den Du mich gesetzt hast, getreu und zufrieden seyn, weil es so dein Wille ist. Du siehst und segnest mich, wenn mich sonst niemand sieht: und Du wirst auch einst meine Mühe und Treue ewig belohnen.

Wenn ich das recht bedenke, so werde ich auch

die Pflichten meines Standes immer gewissenhaft und unverdrossen erfüllen, die Beschwerden desselben ohne Murren ertragen; alles, was mir obliegt, willig vollziehen, und mich vor allen Sünden hüten, zu welchen ich sonst könnte verleitet werden. Untreue, Faulheit und Nachläßigkeit in meinem Dienste, Neid und Feindseligkeit, Schwäzereyen und Lügen; alles was Dir, o mein Gott! und meinen Pflichten zuwider ist, will ich sorgfältigst vermeiden, und Du wirst mich davor, wie vor allem Unglück bewahren, und väterlich für mich sorgen; darum bitte ich Dich durch Jesum, deinen Sohn, unsern Herrn und Heiland. Amen.

29. Vorbereitung zu einem guten Tod.

Am Communiontage, oder wenigstens das Monat einmal, besonders am Geburtstage mit ernstlichem Nachdenken vorzunehmen.

O Gott! wie schnell vergeht die Zeit! schon wieder ein beträchtlicher Theil meines Lebens dahin. Mit jedem Augenblicke nähert sich meine letzte Stunde immer mehr; sie wird da seyn, ehe ich es vermuthe. Jugend, Gesundheit und Stärke schützen nicht vor dem Tode. Wie viele plötzliche Sterbfälle habe ich schon erlebt! alles erinnert mich, daß ich einst sterben muß, und bald sterben kann.

Sollte ich das Andenken an den Tod scheuen, oder es mir sorglos aus dem Sinn schlagen? welche Thorheit! der Tod würde dadurch keinen

Schritt weiter von mir entfernt bleiben, sondern erst schreckhaft werden. Wenn ich den Tod nicht fürchten will, so muß ich mich durch öfteres Andenken mit ihm bekannt machen, und so leben, daß ich allzeit getrost sterben kann. Die einzige beste Vorbereitung auf einen guten Tod ist ein christliches Leben, und ernstliche Besserung.

Wie der Mensch lebt, so stirbt er; und wie er stirbt, so fährt er.

Sollte ich diese Vorbereitung auf's ungewisse Sterbebett verschieben, wo ich vielleicht in Qualen und Ohnmacht, ohne Besinnung daliegen, und zu allem unfähig seyn werde? Nein, mein Gott! so leichtsinnig will ich meine Seele nicht auf's Spiel setzen. Jetzt, da Du mir noch Zeit und Kraft verleihst, will ich thun, was ich dort gethan zu haben wünschen werde; jetzt mein Gewissen und meine Sache in Ordnung bringen; das Versäumte und unrecht Geschehene zu ersetzen trachten, und mit allem Ernste an meiner Besserung arbeiten, damit ich nie unversehens überraschet werde. Jetzt bey gesundem Leibe will ich an's Sterben denken, wenn ich aufstehe, und zur Ruhe mich lege, wenn ich den Uhrschlag oder die Sterbglocke höre. — Wenn mich etwas gelüstet, will ich mich fragen, was ich einst im Todtbette davon haben, und davon halten werde.

Wenn mich meine Arbeit und Pflicht, die Geduld im Leiden, die Ausübung des Guten schwer ankommt, so will ich mich durch den Gedanken ermuntern, wie froh ich einst seyn werde, wenn alles vollbracht und überstanden seyn wird!

Nichts, was ich heut thun kann, will ich auf Morgen verschieben, weil ich nicht weiß, ob ich es Morgen noch können werde, und weil ich Morgen, wenn ich noch lebe, was anders Gutes thun kann.

Ich will die kurze Zeit meines Lebens anwenden, so viel Gutes auszurichten, als mir möglich, ist, und mir Schätze für den Himmel zu sammeln. Alles, was ich hier besitze, wird mich am Sterbebett verlassen; nur meine guten Werke werden mich dorthin in die Ewigkeit begleiten.

Wie ich nicht im Unfrieden und Feindschaft sterben wollte, so will ich auch keinen Tag darinn leben; sondern verzeihen, wie Du mir zu verzeihen versprochen hast, o Gott! ich will liebreich seyn, weil auch im Himmel eine lautere Liebe ist.

Endlich will ich auch die größtentheils verschuldeten Leiden, zu meiner Besserung, mit Geduld und Ergebung ertragen; denn es ist besser hier büßen, als dort leiden.

Sodann kann ich zu jeder Stunde dem Tode heiter und ruhig entgegen sehen. Er führet mich zu Dir heim, o mein Vater! zur ewigen Freude und Ruhe. Ich werde sanft entschlafen, und zum himmlischen Leben erwachen. Herr des Lebens und Todes! Ich stehe in deiner Hand; nimm mich zu Dir auf, wann es Dir gefällt. Amen.

---

30. Christliches Andenken an die Verstorbenen.

Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke für die Verstorbenen bethen, sagt die heil. Schrift, 2. Mach. 12. Der Zustand der=

jenigen Seelen, die aus diesem Leben noch nicht von allen Sündenmackeln gereiniget dahin scheiden, und also erst in jener Welt selbe abbüßen müßen, ist gewiß ein trauriger und schmerzlicher Zustand; darum nennt man sie auch arme Seelen, und den Ort ihres Aufenthalts: Fegfeuer, weil sie dort gleichsam, wie das Gold durchs Feuer von den noch anklebenden Flecken gefegt, und gereiniget werden müssen. Wie man für sie bethen soll, lehret folgendes

Gebeth für die Verstorbenen.

Gerechter und heiliger Gott, aber auch zugleich gůtigster Vater aller Menschen! Du liebst deine Kinder, und willst, daß wir alle einander lieben sollen. Die Seelen im Fegfeuer sind unsere Mitchristen, unsere Nächsten, unsere Brůder, und deine Kinder. Sie haben ihre Wanderschaft auf Erden vollendet, aber sie sind noch nicht ganz am Ziele. Wir bitten Dich, erfůlle ihr Verlangen, ihre schmachtende Sehnsucht: reinige, vollende sie ganz: mildere ihre Schmerzen, stärke, trőste erfreue sie. Vater! Du liebst sie mehr, als wir: Du reinigest sie nur aus Liebe, weil es seyn muß, weil es zu ihrer Seligkeit nőthig ist, und weil deine heil. Gerechtigkeit fordert, daß nichts Unreines in dein Reich eingehe. Unendlicher weiser und gůtiger Gott! wir schreiben Dir keine Gesetze vor; nur bitten wir für sie aus Liebe zu unsern Brůdern und Schwestern, aus Liebe zu deinen Kindern.

O Jesu, Du liebreichster Heiland der Menschen! Du hast auch diese Seelen durch deinen Tod erlőset; laß sie besonders in jenem heiligsten Opfer, in welchem dein Tod unblutiger Weise

erneuert wird, Trost und Erquickung finden: Laß sie es ganz erfahren, daß Du ihr Versöhner und Heiland bist.

Mir aber soll das Andenken an die Verstorbenen ein heilsamer Gedanke seyn. Nichts Unreines kann in den Himmel eingehen, oder vor deinem Angesicht, o allerheiligster Gott! bestehen. Wie sorgfältig muß ich mich also vor der Sünde hüten, und alle Mackeln, die an mir sind, jetzt, noch in diesem Leben nach allen Kräften auszulöschen suchen! Du urtheilest anders, gerechter Gott! als wir Menschen urtheilen. Was werde ich einst selbst von manchen Sünden denken, die ich jetzt für Kleinigkeiten halte, oder wohl gar nicht als Sünden erkennen will? — Was soll ich schon jetzt davon denken? Wie mangelhaft, wie unvollkommen werden mir selbst meine eingebildeten Tugenden vorkommen, wenn Du sie o Gott! in der Wahrheit untersuchen, richten, und was ich nur aus Gewohnheit, aus Noth und Zwang, ohne gute Absicht, oder wohl gar aus der Absicht, den Menschen zu gefallen, gethan habe, verwerfen wirst?

O Gott! ich will mich jetzt selbst öfters richten, auf mein Thun und Lassen zurücksehen, da ich noch Zeit habe, mich zu bessern: ich will jetzt büßen: die Leiden, die Du mir zuschickest, mit Geduld und Ergebenheit ertragen, und die ich mir selbst aus Leichtsinn oder Thorheit zugezogen, zu meiner Besserung anwenden, damit Du dort meiner verschonen mögest. Amen.

31. Dankbares Andenken an verstorbene Eltern, Wohlthäter und Freunde.

O Du reicher Belohner alles Guten, der Du keinen aus Liebe gereichten Trunk Wassers unbelohnt lassest, vergilt meinen lieben Aeltern, Wohlthätern und Freunden in jener Welt alles, was sie an mir Gutes gethan haben. Erfreue sie durch den immerwährenden Nutzen und Segen ihrer Sorgen, Bemühungen und Wohlthaten. Verzeihe ihnen, was sie aus menschlicher Schwachheit — vielleicht auch aus zärtlicher Liebe gegen mich — gefehlt, unrecht gethan, oder versäumet haben. Verzeih' auch mir, was ich an ihnen gesündiget habe, und gieb es mir in den Sinn, wie ich es noch verbessern kann! — Ihr aber, ihr lieben Seelen! empfanget noch über dem Grabe meinen herzlichsten Dank für alles, was ihr mir zu Lieb gethan, ausgestanden, hinterlassen habt. Ihr sollt eure Wohlthaten an keinen Undankbaren verwendet haben: ich will, was ich von euch habe, gut anwenden, und eure gute Lehren und Beyspiele niemals vergessen. Wie könnte ich wohl euer vergessen, da mich so vieles noch an eure Liebe zu mir, die ihr mit euch hinübergenommen habt, erinnert. Um derselben nicht unwerth zu seyn, will ich mich der Tugend und Rechtschaffenheit befleissen, damit ich mich auch einst eures Wiederseh'ns erfreuen, und in ewiger Seligkeit eurer Liebe genießen möge. Amen.

32. Christliche Gedanken auf dem Gottesacker oder vor der Todtenkapelle.

Gedenk, o Mensch, daß Du aus Staube bist,
Und wieder zu Staub werden wirst. —

So rufen mir an diesem Orte tausend Stimmen zu, und heißen mich da stille stehen, um von den Todten Weisheit des Lebens zu lernen. — Hier ruhen sie, die Gebeine meiner verstorbenen Mitchristen, Eltern, Brüder und Freunde, und hier wird auch einst meine Ruhestätte seyn. Viele modern schon seit Jahrhunderten hier; viele erst seit Kurzem. —

Wie viele, die ich wohl gekannt, die mir Gutes erwiesen — wie viele, die ich vielleicht beleidiget, geärgert, zur Sünde verleitet habe, sah ich hier zum Grabe tragen! — Sie sind mir vorausgegangen, und errinnern mich, daß ich ihnen folgen, vielleicht bald folgen werde.

O, daß ich hier besser, weiser, frömmer würde! Wie darf ich mich auf die Menschen verlassen, davon mir einer nach dem andern wegstirbt! — Wie kann ich sicher dahin leben, da ich keinen Augenblick vor dem Tode sicher bin! — Hier sehe ich die Eitelkeit und Vergänglichkeit aller irdischen Dinge. Die Leiber der Armen und der Reichen liegen hier untereinander, wer unterscheidet sie noch? was ist ihnen von ihrer vorigen Schönheit oder Stärke noch übrig: Nichts als dürre Gebeine und endlich eine Hand voll Staub!

So wird einst auch mein Leib den Würmern zur Speise und Staub werden, woraus er gemacht ist!

Aber es wird nicht immer so bleiben: wie das Saamenkörnlein im Acker verwesen muß, damit eine reiche Aerndte hervorkomme; so verwesen hier die Leiber der Verstorbenen bis zum Tage der Auferstehung. Hier ist wahrhaftig Gottesacker, wo der Saamen zur Unsterblichkeit verborgen liegt, da wird einst große Aerndte seyn: die Engel Gottes, sagt Christus, werden die Guten, wie Garben sammeln, und in die himmlischen Scheuern bringen: die Bösen aber, wie das Unkraut, ins ewige Feuer werfen.

So will ich dann mein gegenwärtiges Leben gut anwenden, damit ich mich einer seligen Auferstehung zu erfreuen habe. Diese Freude und Hoffnung soll mich zur Besserung, zur Geduld, zu allem Guten aufmuntern! dann darf ich den Anblick des Grabes nicht scheuen: es wird mir eine sanfte Ruhestätte seyn, bis die Stimme des Weltrichters die Todten aus ihren Gräbern hervorrufen wird. O Du, der Du auch einst im Grabe lagst, wieder auferstandst, nun ewig lebest, und ewiges Leben gibst, glorreich erstandener Jesus! wie ich Dir jetzt im Leben folge, so werde ich Dir auch in der Auferstehung folgen. Dein will ich seyn im Leben und im Tod — dein in der Ewigkeit. Amen.

Am Grabe.

Hier Mensch! hier lerne was du bist,
Lern' hier, was unser Leben ist.
Ein Sarg nur, und ein Leichenkleid,
Bleibt dir von aller Herrlichkeit.

Jetzt ist der arm, der andere reich,
Im Grabe sind wir alle gleich.
Sey gleich entfernt von Stolz und Neid
In Hoheit und in Niedrigkeit.

33. Kernsprüche in Reimen auf jeden Tag des Monats.

1. Fang an mit Gott, mit Gott hör' auf,
Dieß ist der schönste Lebenslauf.
2. Gottes Wille sey dein Ziel,
Weil Gott nur was recht ist, will.
3. Nichts geschieht von ungefähr:
Alles kommt vom Höchsten her.
4. Geschenke sind für Gott zu schlecht;
Nur wer fromm lebt, der ehrt ihn recht.
5. Ein frommes Herz, ein reiner Sinn
Schwingt sich zum Thron des Höchsten hin.
6. Gott weiß dich überall zu finden,
Drum hüte dich vor allen Sünden.
7. Ein Liebeswerk nimmt Gott so an,
Als hätte man's Ihm selbst gethan.
8. Sey stets höflich, und thu allen,
Was erlaubt ist, zu Gefallen.
9. Wie schön ist's andern Gut's erzeigen,
Noch schöner ist's es thun, und — schweigen.
10. Wer seinem Feinde Gutes thut,
Der zeigt den größten Edelmuth.
11. Dankbarkeit gefällt,
Undank haßt die ganze Welt.
12. Ein gutes Wort,
Find't auch ein gutes Ort.
13. Wenn einer Böses thut, so hasse nur die That;
Lieb', und bedaure den, der sie begangen hat.
14. Aus fremden Fehlern kannst Du Nutzen ziehen;
Anstatt zu tadeln, suche sie zu fliehen.
15. Die Bösen soll man fliehen so viel man kann;
Sie stecken auch die Guten an.
16. Du sollst nicht lügen, und nicht stehlen,
Und was du findest, nicht verhehlen.
17. Sey fleißig, fromm und gut,
So hast du immer frohen Muth.
18. Ein gutes Gewissen
Kann dir alles Leid versüßen.

19. Unschuld und verlorne Zeit
Kommt nicht mehr in Ewigkeit.
20. Wer etwas weiß und kann,
Trägt niemals schwer daran.
21. Befleiß dich stets der Reinlichkeit;
Rein sey Gesicht, Hand, Wäsch' und Kleid.
22. Lerne Ordnung, liebe sie;
Sie erspart dir manche Müh'.
23. Nutze jeden deiner Tage;
Faulheit wird sich selbst zur Plage.
24. Hast du Arbeit frisch daran!
Hurtig liebet jedermann.
25. Nichts ist so klein gesponnen,
Es kommt einst an die Sonnen.
26. Hoffart gehet vor dem Fall;
Schande folgt ihr überall.
27. Vorher gethan, hernach bedacht,
Hat manchen in groß Leid gebracht.
28. Ein kranker Mann, ein armer Mann!
Bist du gesund, so denk' daran.
29. Schweig, wenn du nicht versichert bist,
Daß Reden nützlicher, als Schweigen ist.
30. Laß nie einen Tag vergehen,
Ohne daß was Gut's geschehen.
31. Weise Sprüche, gute Lehren,
Muß man üben, nicht bloß hören.

Der schönste Gruß.

Wach ich früh Morgens auf, so sag ich bald darauf:
Gelobt sey Jesus Chistus!
Alsdann zieh ich mich an, und fang zu bethen an:
Gelobt sey Jesus Christus!
Beym Gruß der Jungfrau keusch, denk' ich das Wort ward Fleisch. Gelobt sey Jesus Christus.
In Arbeit Müh' und Streit, jetzt und in Ewigkeit:
Gelobt sey Jesus Christus!
Geh ich zur Kirch' hinein, so soll mein Erstes seyn:
Gelobt sey Jesus Christus!
Es theilt in diesem Haus, Gott seine Gnaden aus:
Gelobt sey Jesus Christus.

Füh'r ich die Arbeit fort, sprech' ich dabey das Wort:
Gelobt sey Jesus Christus!
Und ist sie nun vollbracht, so wird der Schluß gemacht:
Gelobt sey Jesus Christus!
Wie wird mir alles ring, wenn ich von Herzen sing:
Gelobt sey Jesus Christus!
Mag die Verrichtung mein, nun schon wie immer seyn:
Gelobt sey Jesus Christus!
Schickt Gott mir gute Zeit, ruf ich mit Dankbarkeit:
Gelobt sey Jesus Christus!
Und trifft ein Unglück mich, so bethe hoffend ich:
Gelobt sey Jesus Christus!
Wenn Er mich lieben thut, dann wird's schon wieder
gut: Gelobt sey Jesus Christus!
Sey groß auch meine Schuld, doch tilgt sie seine Huld:
Gelobt sey Jesus Christus:
Schmeckt eine Speise mir, Dank ich dem Herrn dafür:
Gelobt sey Jesus Christus!
Trink ich, ruf ich dabey: dem Herrn die Ehre sey:
Gelobt sey Jesus Christus!
Denk' ich nur immer dein, werd ich wohl mäßig seyn:
Gelobt sey Jesus Christus!
Wenn ich gesündigt hab', bitt ich's mit Thränen ab:
Gelobt sey Jesus Christus!
Er gibt nach wahrer Buß, mir dann den Friedenskuß:
Gelobt sey Jesus Christus!
Und leg ich mich zur Ruh', so ruf ich immer zu:
Gelobt sey Jesus Christus!
So singend schlaf ich ein, in Gott dem Vater mein:
Gelobt sey Jesus Christus!
Von ihm ich alles hab' Ihm sing ich bis in's Grab:
Gelobt sey Jesus Christus!
Ich lad' Erd', Himmel ein, daß sie mit stimmen ein:
Gelobt sey Jesus Christus!

Ihr möget nun essen, oder trinken, oder etwas anderes thun, so geschehe alles zur Ehre Gottes. I. Korinth. 10, 31.

Danie

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Winkelhofer, Sebastian,

Anleitung für Katholische Christen, zum himmlischen Vaterlande, besonders für christliche Jünglinge

München 1826

Asc. 5255 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269056-9